

gar mit aufgeschnappten technischen Ausdrücken den andern imponiren. Ja, um ein Haar, und diese Besserwisser wären ob den Problemen und Partien des Neulings noch aneinander geraten. Aber das graue Blättchen stiftet mit sanfter Belehrung Frieden, es plaudert von Bilguer, von Steinitz, von Lasker — und sie fügen sich der Autorität.

Noch lange, lange, bis der Laternenschein verschwindet, schwatzen und fabulieren die grossen und kleinen Politiker, das kleine Ding ist sehr vergnügt, hört sittsam zu und — denkt sein Teil.

*

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 9 von Dr. Th. Schaad:

1. Ld5—c6; K×g4 2. Lf3†, K, bel. 3. g5, g3†.
1. — f5×g4 2. g3†, Kh5 3. Le8†.
1. — f5—f4 2. Ld7, f3 3. g3†.

No. 10 von F. Köhnlein:

1. Tg6—g8; Sb7 2. Te8 3. Te1†.
1. — Se6 o. f7 2. Ta8 3. Ta1†
1. — Sc6 2. T×S 3. Th6†.
1. — b5 o. d3 2. Tc5 bezw. Tc4 etc.

No. 11 von Dr. A. W. Galitzki:

1. Sc5—a6; Sd4×e2 2. Sa6—b4 3. Df2, Sd5 o. c2†.
1. — Sd4 anders 2. Df1—f3† 3. De4†.

No. 12 von F. Förster:

1. Ld3.

No. 13 von N. Maximow:

1. Lf7.

b) zu den Studien- und Endspielen. No. 7 von J. Jespersen:

1. Da8†, De8 2. Dd5, Dh5† oder A, B 3. D×D, a1D
4. Dg6, Da2 (g1) 5. Dg7† und gewinnt die Dame oder setzt Matt im nächsten Zuge.
- A. 2. . . . Df7 3. Dc5†, Ke8 4. Dc8†
- B. 2. . . . Dg6 3. Dd6†, K bel. 4. De7†.

No. 8 von Dr. E. Planck:

1. h8D†, K×D 2. K×S, e2 oder A 3. Sf7†, Kg8 4. Sg5†, Kf8 5. Sf3 und gewinnt die Bauern.
- A. 2. . . . f3 (d4) 3. Sc8, bel. 4. Sd7 nebst 5. Sg6†.

c) Schlussspiele. Partie 11. Matt durch:

14. Df7† 15. Dh5† 16. Dh7† 17. Dh8† 18. Dg7†.

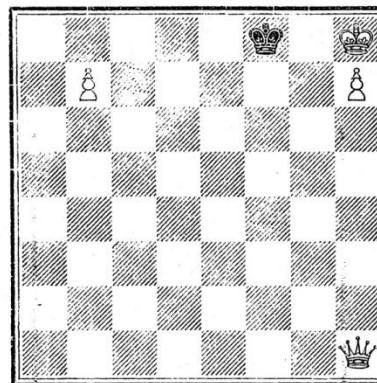
Partie 16; Weiss spielt:

1. Te4† und nach D×T 2. Lb3†, worauf schwarz genötigt ist, die Dame auf d5 zu opfern, da auf 2. . . . Kf6 oder Kf5 3. Tf7† erfolgen würde.

Partie 17:

1. Dg3.

d) zur Scherzfrage pag. 44:



(Stellung siehe nebenstehendes Diagramm.)

Weiss zieht Bb7—b8, vergreift sich aber und setzt eine schwarze Dame ein, was nach Bilguer (Kapitel Bauernumwandlung) statthaft ist.

Schwarz gibt hierauf mit Kf8—f7 matt.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: H. Friedrich, Genève; W. Preiswerk, Umiken; H. Simmler, Zollikon; Hr. Hugelshofer, Basel; Dr. Gerlach, Küsnacht; J. Strehler, Lausanne; F. Bosshard, Burgdorf; A. Ringier, Aarau; Marc Nicolet, Auvornier, Neuchâtel; N. N., Zürich; Dr. Müller, Brugg; Basler Jugend; Herm. Schmid, Zürich; sämtliche Aufgaben 9, 10, 11, 12, 13. E. Schopfer, Morges 9, 10, 11, 12. E. Haller, Rein; Emil Haltmayer, Lausanne; O. Jüzi, Langenthal; Alfred Müller, Pola, Istrien; Herm. Stocker, Luzern; F. Trachsel, Lugano; Fritz Förster, Leipzig; S. Lewkoff, Genf; J. Beck, Luzern, 9, 10, 12, 13. Hugo Brunner, Genf; E. Hemmeler, Aarau, 9, 12, 13. E. Schäfer, Luzern, 10, 12, 13. K. Müller, Bern, 9, 10. C. Odermatt, Stans, 9, 12. Lina Deubelbeiss, Bern; G. Lüthy-Brupbacher, Bern; J. Bovet, Grandchamp, Areuse, 12, 13. L. Pasternak, Zürich; B. Taubé, Biel; Karl Hiller, Zürich, 9. O. Schmid, Zürich, 12.

zu den Endspielen: H. Schmid, Zürich; Dr. Müller, Brugg; J. Strehler, Lausanne; Dr. Gerlach, Küsnacht; J. Beck, Luzern; H. Friedrich, Genf; Basler Jugend; O. Jüzi, Langenthal; F. Bosshard, Burgdorf; E. Hemmeler, Aarau; J. Bovet, Neuchâtel; A. Ringier, Aarau, 7 und 8. E. Schopfer, Morges; O. Schmid, Zürich; M. Nicolet, Auvornier; E. Haltmayer, Lausanne, K. Müller, Bern; H. Simmler, Zollikon, 7. W. Preiswerk, Umiken, 8.

zu den Partiestellungen: Dr. Th. Weiss, Lausanne; Herm. Stocker, Luzern; O. Jüzi, Langenthal; J. Beck, Luzern; F. Bosshard, Burgdorf; H. Schmid, Zürich; F. Förster, Leipzig; A. Ringier, Aarau; J. Bovet, Grandchamp, Areuse; M. Nicolet, Auvornier; Dr. Gerlach, Küsnacht; Basler Jugend, 16 und 17. Dr. v. Rohden, Davos, 16. E. Schopfer, Morges; H. Simmler, Zollikon; E. Hemmeler, Aarau; E. Haltmayer, Lausanne; O. Schmid, Zürich, 17.

Nachtrag. H. Simmler, Zollikon: Problem 6.

diges Exemplar der 3 Jahrgänge hat kürzlich die Schachgesellschaft Zürich aus dem Nachlasse von Dr. Max Lange erworben.

Internationaler Schachklub Davos. Am 27. Dezember 1900 wurde das vierte Stiftungsfest durch ein sehr gemütliches Beisammensein der Mitglieder gefeiert. Gleichzeitig fand die Preisverteilung für die beiden beendigten Klubturniere statt. In dem ersten grösseren Turniere, an welchem sich in vier Klassen 16 Mitglieder beteiligten, erreichten die Herren Redakteur Sack (1. Klasse) $23\frac{1}{2}$ Gewinnpunkte von 26 Partien, Dr. von Rohden (1. Klasse) $20\frac{1}{2}$, M. Humbert (2. Klasse) 20, Kuchenbecker (2. Klasse) $17\frac{1}{2}$, Preller (3. Klasse) 15, Lenk (4. Klasse) 12, Salomon (4. Klasse) 11, Auerbach (2. Klasse), Thisson (3. Klasse) und Karg (4. Klasse) je $10\frac{1}{2}$, Nacken (4. Klasse) 10, Klein (3. Klasse) $9\frac{1}{2}$, Dr. Neumann (2. Klasse) $8\frac{1}{2}$ Gewinnpunkte. In dem zweiten kleineren Turniere, das zwischen 6 ungefähr gleich starken Klubmitgliedern zum Austrag kam, gewannen von den 10 zu spielenden Partien die Herren Siebert und Humbert je $6\frac{1}{2}$ (im Stichkampfe siegte Herr Siebert), Grumbach und Borsch je $4\frac{1}{2}$, Kuchenbecker und Höhnel je 4 Partien.

Die Mitgliederzahl des ungemein blühenden Klubs hat sich seit dem 1. Oktober 1900 von 15 auf 24 erhöht. Der Klub verfügt jetzt über drei Schachschränke, eine Bibliothek von 64 Bänden und ein ausgezeichnetes Spielmaterial, besonders dank der grossen Freigebigkeit einzelner Mitglieder.

Lausanne. Comme l'année dernière, la Société lausannoise des Amateurs d'échecs a organisé cet hiver un tournoi-handicap qui a commencé le 15 décembre et se terminera le 15 mars. Il y a dix-neuf concurrents et deux classes. Les joueurs de la première classe rendent à ceux de la seconde le droit de commencer, le pion du fou du Roi : f7 et deux fois deux traits : d2—d4 et e2—e4.

La Chaux-de-Fonds. Aus Bern erhalten wir die erfreuliche Mitteilung, dass die Schachfreunde des „Grossen Dorfes“ im Begriffe seien sich zu einem Klub zu vereinigen. Wir wünschen ihren Bestrebungen besten Erfolg und hoffen, dass der Gründung des Klubs dessen Anschluss an den Schweiz. Schachverein auf dem Fusse folgen werde.

Nachrichten vom Ausland. Monte Carlo. Das am 1. Februar a. c. beginnende internationale Meisterturnier wird 12 bis 16 Teilnehmer zählen; auch Dr. E. Lasker und G. Maróczy haben ihre Beteiligung zugesichert. — Köln. Der Kölner Schachklub hat sein Lokal nach dem Restaurant „Altes Präsidium“, Schildergasse 84, verlegt; Sonntag nachmittags wird daselbst im sogen. Kometzimmer gespielt. Clubabend: Donnerstag. — Die Schachgesellschaft Augustea in Leipzig hat zum Vorstand bestellt: Geh. Hofrat Dr. R. v. Gottschall. Präsident; Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Freiherr von Bülow, Stellvertreter; Lehrer Kirschner, Schriftführer; Kaufmann Lewy, Kassier; stud. Kramer, Bücherwart. Klublokal: Café Bauer. — In Haunstetten (bei Augsburg) und in Prag sind neue Schachklubs entstanden; der letztere benennt sich nach dem bekannten Problemkomponisten Dr. Dobrusky. — München. Der Münchener Schachklub hat sich veranlasst gesehen, sein nachmittägiges Spiellokal neuerdings zu verlegen; er ist mit dem 5. ds. in den kleinen Saal des Café Wittelsbach übersiedelt.

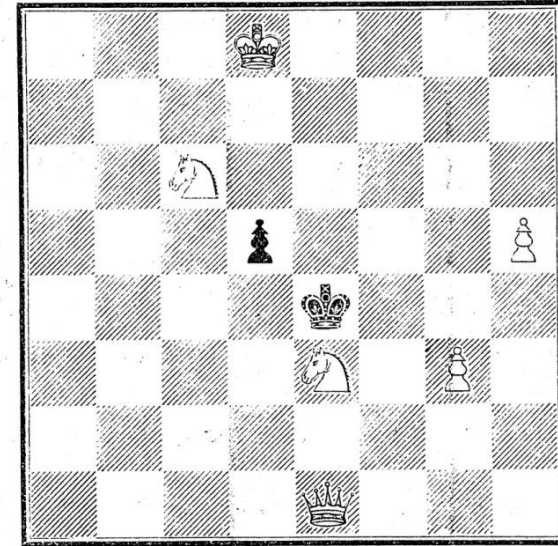
J. Mieses, der bekannte Berliner Schachmeister, wird auf der Durchreise zum Turnier in Monte Carlo Ende dieses Monats Zürich berühren und hier im Lokale der Schachgesellschaft, zur „Saffran“, eine Vorstellung im Simultanspiel geben.

Probleme.

14.

Max Pestalozzi, Zürich.

(Orig.)



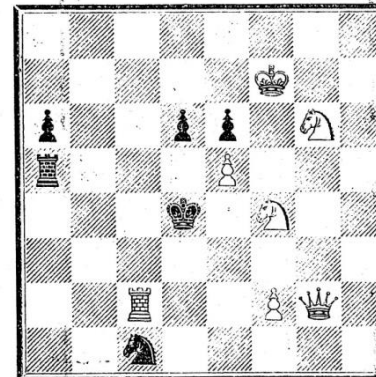
Matt in 3 Zügen.

15.

Dr. Schrifer, Bamberg.

(Leipziger Illustr. Zeitung.)

Schwarz.



Weiss.

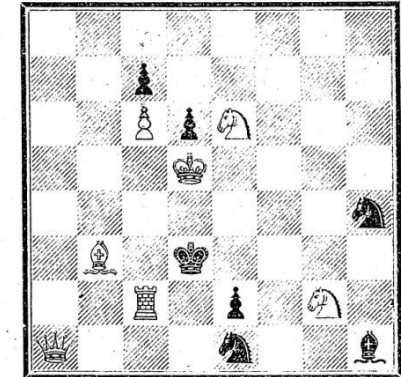
Matt in 3 Zügen.

16.

Dr. F. Schurer, Vöslau.

(Wiener Schachzeitung.)

Schwarz.



Weiss.

Selbstmatt in 2 Zügen.

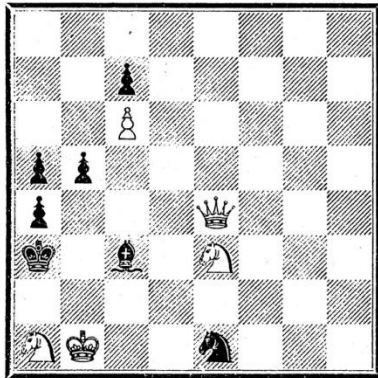
(Weiss zieht und zwingt Schwarz, ihn — Weiss — im zweiten Zuge matt zu setzen.)

17.

A. Burmeister, Reval.

(Düna Zeitung.)

Schwarz.



Weiss.

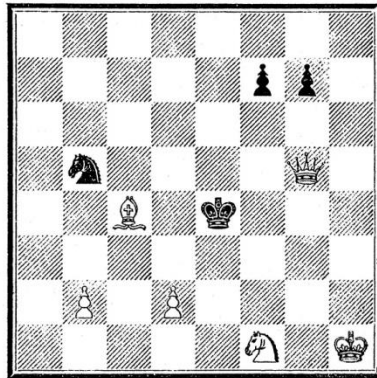
Matt in 2 Zügen.

18.

Frits Förster, Leipzig.

(Orig.)

Schwarz.



Weiss.

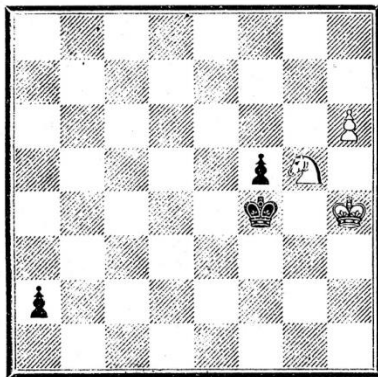
Matt in 2 Zügen

Studien und Endspiele.

9.

Dr. A. W. Galitzky, Kasan.

Schwarz.



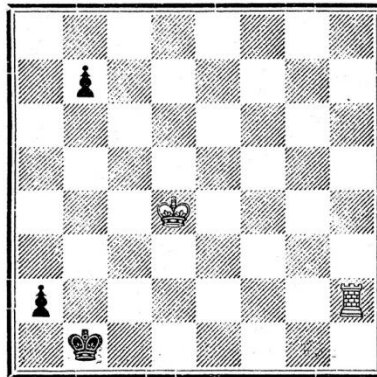
Weiss.

Weiss am Zuge gewinnt.

10.

Ludwig Bachmann, Augsburg.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

Rückblick auf 1900.

Fin du siècle! Der Streit hat sich gelegt. Auch diejenigen, welche vergangenes Jahr sich hartnäckig weigerten, das alte Jahrhundert zu verlassen, sie schickten sich an, die Schwelle des neuen zu überschreiten. Zur Markierung des ausserordentlichen Zeitabschnittes wäre es angezeigt, einen

umfassendern Rückblick auf die schachlichen Verhältnisse zu werfen, als wir es hier des beschränkten Raumes halber thun können. Die Arbeit wäre lohnend und erfreulich. Ist es doch nicht zu leugnen, dass das Schachspiel in der letzten Zeit einen ganz enormen Aufschwung genommen hat. War früher das königliche Spiel eben mehr Alleingut der gelehrten Welt, so hat es sich heute bei der wachsenden Volksintelligenz in alle Kreise Eingang verschafft. Ein schachliches Ereignis von einiger Bedeutung interessiert heute auch das grosse Publikum, ist einer allgemeinen Teilnahme sicher. Nicht nur ist die Zahl der Schachfreunde auf eine unberechenbare angewachsen, es lässt sich auch konstatieren, dass die Spielstärke gegenüber frühern Epochen eine weit grössere geworden ist. Erfreulich ist hiebei die Thatsache, dass auch auf dem Lande das edle Spiel an Boden gewinnt. Allbekannt ist, wie in Ströbeck, diesem sächsischen Dörfchen von zirka 1300 Einwohnern, von jeher das Schach eine Pflege gefunden hat. Der kleine Ort hat sich sogar nicht gescheut, für 1900 den Kongress des Harzer Schachbundes zu übernehmen und vom 4. bis 6. Juni — fast hätten wir gesagt, innert seiner Mauern — zu beherbergen. Das Dorf war mit Flaggen, Maibäumen, Ehrenportalen, Guirlanden festlich geschmückt, die Teilnehmer wurden mit Wagen von der Eisenbahnstation abgeholt und im Gasthof zum „Schachspiel“ bewillkommt.

Künftig steht dieses Schachdorf aber nicht mehr vereinzelt da. Bereits hat sich in der Nähe von Budapest ein ungarisches Ströbeck aufgethan. Nagy-Teteny, so heisst das Nestchen, hat in schachlicher Hinsicht sogar die Metropole weit überflügelt. „Hier spielt geradezu alles Schach. Selbst die Bauern liefern sich hier ganz artige Schlachten auf den 64 Feldern, und es fehlt ihnen ebensowenig an eifrigen Zuschauern wie den ersten Meistern. . . . So wundert man sich auch schliesslich nicht einmal mehr, wenn man einen offenbar stattbekanntem prächtigen Bernhändiner auf der Strasse plötzlich mit dem eigentlich unverdient bissigen Namen — Gambit anrufen hört. . . .“ Berühmte Meister wie Tschigorin, Dr. Tarasch, Janowsky, Schlechter u. a. erwiesen den Leutenchen öfter die Ehre ihres Besuches und haben sie dadurch, wie leicht erklärlich, in ihren Bestrebungen angefeuert.

Die Besuche der grossen Schachmeister — Kunstreisen ist der zügige Ausdruck — sind ein nicht unwichtiger Faktor für die Hebung des Schachlebens und bilden in dieser Beziehung eine schätzenswerte Ergänzung zu den Turnieren. Wie sehr sie das Schachinteresse steigern können, davon berichtet auch der Berliner Meister J. Mieses, welcher ungefähr zu gleicher Zeit, da Lasker, Maróczy und Marco Oesterreich-Ungarn bereisten und Pillsbury in Augsburg seine Vorstellungen gab, eine Schachtournée nach dem Norden unternahm: Der Kopenhagener Schachklub allein, der bei seiner Ankunft zirka 100 Mitglieder aufwies, bekam in den fünf Tagen seiner Anwesenheit einen Zuwachs von 40 neuen Mitgliedern.

Turniere, Klub- und Bundesturniere, wurden in diesem Jahre in grosser Zahl abgehalten, es würde zu weit führen, sie alle mit Namen aufzuführen. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses standen natürlich die beiden internationalen Meisterturniere zu Paris (17. Mai bis 20. Juni) und zu München (23. Juli bis 11. August). Ersteres zählte 17 Teilnehmer, letzteres 16. An beiden Turnieren haben sich beteiligt die Schachmeister Pillsbury, Maróczy, Burn, Marcó, Schlechter, Janowski und Showalter.

Die Reihenfolge der Sieger am Pariser Turnier war folgende: 1. Dr. E. Lasker (14 1/2 gewonnene Partien), 2. H. N. Pillsbury (12 1/2), 3. und 4. G. Maróczy und J. F. Marshall (12), 5. A. Burn (11), 6. M. Tschigorin

Schachverein als Mitglieder beitreten, haben für das Jahr noch keinen Beitrag zu entrichten.

Finanzielles vom X. schweiz. Schachturnier. Von der Ansicht ausgehend, es möchte zukünftigen Turnierorten angenehm sein, aus diesem Kapitel einige Anhaltspunkte zu haben, geben wir nachstehend eine Aufstellung der Einnahmen- und Ausgabenposten vom letztjährigen schweizerischen Schachturnier zu Bern.

Einnahmen:

Vom Tit. Gemeinderat der Stadt Bern	Fr.	100.—
Durch die Mitglieder des Schachklub Bern	„	465.—
Durch andre Schachfreunde	„	160.—
Von den Schachgesellschaften Basel, Lausanne, Luzern	„	70.—
Turniereinsätze in Ia	„	98.—
„ „ Ib	„	80.—
„ „ II	„	36.—
„ „ Freiturnier	„	26.—
Extragebühren von Nichtmitgliedern	„	4.—
	Total Fr.	1039.—

Ausgaben:

10 Preise im Turnier Ia	Fr.	300.—
10 „ „ „ Ib	„	252.—
9 „ „ „ II	„	87.50
2 „ „ Lösungsturnier	„	15.65
5 „ „ Freiturnier	„	25.—
Saalmiete	„	75.—
Am Bankett	„	50.—
Turnier- und Bankettkarten	„	12.50
Zirkulare, Inserate, Porti etc.	„	42.35
	Total Fr.	860.—

Von dem erfreulichen Bene, das allerdings in erster Linie den namhaften Beiträgen der Berner Schachfreunde gutschreiben ist, gedenkt der Schachklub Bern noch einen schönen Teil an die Herstellungskosten der Diplome zu verwenden, deren Bestreitung sonst der Centralkasse zufällt.

Diese Diplome sind kürzlich an die Sieger des Turniers abgegangen. „Was lange währt, wird endlich gut“, lässt sich auch hier sagen. Die von Kunstmaler Mürger in Bern ausgeführte Zeichnung ist ausserordentlich gelungen.

Zürich. Der Schachklub Neu-Zürich hat sein Winterturnier beendet. Von den 8 Teilnehmern gingen als Preisträger hervor: 1. Herm. Schmid (12 Gewinnpunkte bei 14 gespielten Partien); 2. Otto Schmid (10); 3. J. Ruckstuhl (9).

Bern. Hier herrscht fortwährend reges Schachleben. Das im Gang befindliche Winterturnier des Schachklubs zählt 15 Teilnehmer, die in zwei Gruppen spielen, innert welcher jeder mit jedem 2 Partien zu erledigen hat. Der Besuch der Klubabende (Mittwoch: Café Zimmermann) lässt nichts zu wünschen übrig. Ausserdem wird jeden Nachmittag im Café Bubenbergr und Samstag abends im Café du Pont eifrig gespielt.

Nachrichten vom Ausland. Monte Carlo. An dem mit 4. Febr. a. c. hier begonnenen Turnier nehmen 14 Meister teil. Jeder hat mit jedem eine Partie zu spielen, die erste Remise muss jedoch wiederholt werden. Eine mit einem Gegner im ersten Gange gewonnene Partie zählt 1, das Remis $\frac{1}{4}$ (!) für jeden Spieler; der Gewinn der zu wiederholenden Remispartie $\frac{1}{2}$!. — Der gegenwärtige Stand (nach der 6. Runde) ist folgender: Alapin

(Wien) $\frac{3}{4}$, Blackburne (London) $\frac{3}{4}$, Didier (Paris) $\frac{1}{4}$, Gunsberg (England) $\frac{3}{4}$, Janowski (Paris) 5, Marco (Wien) $2\frac{1}{2}$, Marshall (New-York) $1\frac{3}{4}$, Mason (London) $1\frac{3}{4}$, Mieses (Berlin) 3, Reggio (Italien) $\frac{3}{4}$, Schlechter (Wien) $\frac{3}{4}$, v. Scheve (Berlin) $3\frac{1}{2}$, Tschigorin (Russland) $3\frac{3}{4}$, Winawer (Berlin) $\frac{1}{4}$. — München. Der Schachverein Altmünchen hat in seiner Generalversammlung vom 14. Dezember den bisherigen Vorstand mit Akklamation wiedergewählt. I. Vorstand: Freiherr Reichlin von Meldegg; II. Vorstand: M. Freiherr von der Tann; Kassier: E. Börner; Schriftführer u. Bibliothekar: E. v. Parish; Beisitzer: Dr. A. Bayersdorfer. — Berlin. Anlässlich seines 25-jähr. Bestehens veranstaltete der „Berliner Schachverein“ ein Jubiläumsturnier, aus welchem als erster Sieger A. Spiess hervorging. — Der Schachklub „Springer“ bestellte in seiner Generalversammlung vom 9. Dez. a. p. als Vorstand: W. Pape, I. Vorsitzender; O. Schewe, Stellvertr.; Th. Wolff, I., H. Wertheim, II. Schriftführer; P. Schröder, Frl. H. Birkholz, Kassierer; A. Frenck, A. Freund, Schachwart; K. Laue, Bibliothekar. Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass der Verein ein stetes Wachstum zu verzeichnen hat, die Zahl seiner Mitglieder hat bereits 100 überschritten. Sehr gefördert wurde im Klub das schachliche Interesse durch eine Simultanvorstellung des Schachmeisters Walbrodt, dem sich nicht weniger als 60 Partner entgegenstellten. Walbrodt erreichte das glänzende Resultat von 49 Gewinnen bei 3 Verlust- und 8 Remispartien. Auch das seinem Abschluss entgegengehende Winterturnier zeigt eine rege Beteiligung, indem 60 Klubmitglieder um die (20) ausgesetzten Preise (Gesamtbetrag 110 Mk.) kämpfen. — Wien. Im lokalen Meisterturnier des Wiener Schachklub sind die Sieger in nachstehender Reihenfolge herausgekommen: 1. Schlechter; 2. Alapin; 3. und 4. Albin und Marco; 5. Perlis; 6. Halprin; 7. Hamlisch. — Riga. Der „Rigaer Schachverein“ hat seinen bisherigen Vorstand mit P. Kerkovius an der Spitze wiedergewählt. Hans Seyboth in St. Petersburg wurde auf Grund seiner Verdienste um das baltische Schachleben zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. — Schweden. In der Nacht vom 12. zum 13. Januar fochten die Klubs von Göteborg und Stockholm einen telegraphischen Wettkampf mit einander aus. Stockholm gewann 2 (S. O. Svensson; J. A. Ros); Göteborg 1 (Sjöberg); 2 wurden remis; 2 gediehen nicht zu Ende. — Bruxelles. Le „Cercle des Echecs“ a tenu son assemblée générale, le 17 janvier dernier, en son local privé aux Caves de Maestricht. Elle a réélu le comité qui se compose de MM. le comte Schaffgotsch, président; G. de Meurs, vice-président; L. Frank, secrétaire; H. Lucion, trésorier; F. Klæge, trésorier-adjoint; Ed. Lannoy, bibliothécaire. Les réunions se tiennent le mercredi et le samedi, à partir de 9 heures. Un journal mensuel „Revue d'Echecs“ est publié sous les auspices du cercle; abonnements, Belgique: 3 fr. 50, Etranger: le port en plus. Administration: Rue Jolly, 61, Bruxelles.

—*—

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 14 von M. Pestalozzi:

1. Sc6—e5; d5—d4 2. Db4 3. De1 o. De7 matt,

1. — Ke4—d4 2. Sf5†*) 3. Da5 matt.

1. — K×S 2. Db4 3. De7 matt.

*) Auch Sc2† führt zum Ziel. Dieser „Dual“ lässt sich ohne Beeinträchtigung der hübschen Stellung nicht wegschaffen.

No. 15 von F. Schröder (ein Dreizüger von seltener Schönheit):

1. Sg6—h4; Ta5(d6)×e5 2. De4† 3. Tc4 o. Sf3†.

1. — Kd4×e5 2. Dg7† 3. Tc4†.

1. — d5, Ta4 2. Ke6:, 3. Sf5, Dd5†.
 1. — Sc1—d3 2. Sc6:† 3. Te2†.
 1. — Sc1—e2 2. Se2:† 3. f4, Dg6†.

No. 16 von Dr. J. Schumer; Selbstmatt:

1. Da1—a7; Se1×T, Sf5 2. De3†, S×D matt.
 1. — Se1(h4)—f3 2. Se1†, S: S†.
 1. — S×Sg2(Shg6) 2. Sf4†, S: S†.

No. 17 von A. Burmeister:

1. Df3.

No. 18 von F. Förster:

1. d2—d4.

b) zu den Studien- und Endspielen. No. 8 von Dr. Galitzky:

1. Se6†, Ke5 2. h7, bel. 3. h8D und gewinnt
 1. — Ke4 2. Sc5†, bel. 3. Sb3 etc.
 1. — Ke3 2. Sd4, K×S (wenn 2. . . ., a1D, so 3. Sc2†)
 3. h7 4. h8D und gewinnt.
 1. — Kf3 2. Sd4† 3. Sc2 etc.

No. 10 von L. Bachmann:

1. Kc3, a1D† oder A) 2. Kb3 und gewinnt.
 A) — a1S 2. Th5, Ka2! (wenn 2. . . . Sc2, so Th1†. —
 Auf 2. . . ., b6 3. Tg5 etc.) 3. Tb5, bel. 4. T×B.
 Schwarz muss Ka3 spielen, worauf Tb2 den Springer erobert.

c) Schlussspiele. Partiestellung 25. Schwarz gewinnt durch:

1. . . ., h4 2. Df2!, Sg4† 3. h3×S, De5† 4. g3, hgt
 5. Dg3:, Th1† 6. Kg2, Tg1† etc.

Partiestellung 26. Matt durch:

1. Sc6†, b×S (auf 1. . . ., Ka8 2. Sc7†) 2. Dc7†, Ka8
 3. Sb6†, S×S 4. Lc6:‡.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: Herm. Stocker, Luzern; F. Bosshard, Burgdorf; E. Reichel, Langenthal; Dr. Gerlach, Küsnacht; Basler Jugend; A. Thellung, Zürich; O. Juzi, Langenthal; A. Spiller, Santa Maria, Graub.; sämtliche: 14, 15, 16, 17, 18. A. Ringier, Aarau; Frl. N. N., Zürich; J. Strehler, Lausanne; Herm. Schmid, Zürich: 14, 15, 17, 18. Otto Schmid, Zürich; Dr. J. Müller, Brugg: 14, 16, 17, 18. Ph. W. Graf, Winterthur: 14, 15, 16. Fritz Förster, Leipzig: 14, 15, 17. H. Simmler, Zollikon; Emil Haltmayer, Lausanne; Dr. A. Hugelshofer, Basel: 14, 17, 18. E. Schopfer, Morges: 15, 17, 18. J. Bovet, Grandchamp près Areuse; H. Friedrich, Genève: 16, 17, 18. Ed. Lannoy, Bruxelles: 14, 18. Henri Rüfenacht, Biel; Ch. Kühne, Genf: 14. Walter Preiswerk, Umiken; Erwin Haller, Rein; E. Hemmeler-Stähli, Aarau; Léon Barbier, Lausanne; M. Nicolet, Auvornier; Dr. Th. Weiss, Lausanne: 17, 18. Ch. Ritter, Genève; C. Hiller, Zürich: 17. E. Schäfer, Luzern; S. Lewkoff, Genf; J. Black, Königsgrätz: 18.

zu den Studien und Endspielen: E. Schäfer, Luzern; H. Friedrich, Genève; Léon Barbier, Lausanne; O. Juzi, Langenthal; Dr. Gerlach, Küsnacht; J. Black, Königsgrätz; Ph. W. Graf, Winterthur; E. Reichel, Langen-

thal; F. Bosshard, Burgdorf; Basler Jugend; J. Strehler, Lausanne; A. Ringier, Aarau; F. Förster, Leipzig; Herm. Schmid, Zürich; Dr. Th. Weiss, Lausanne; A. Kaden, Genf; E. Haller, Rein bei Brugg; O. Schmid, Zürich: 9 und 10. M. Nicolet, Auvornier; E. Hemmeler-Stähli, Aarau; J. Bovet, Grandchamp, Areuse: 9. H. Stocker, Luzern; E. Schopfer, Morges; E. Haltmayer, Lausanne: 10.

zu den Partiestellungen: E. Haltmayer, Lausanne; O. Juzi, Langenthal; Herm. Stocker, Luzern; F. Bosshard, Burgdorf; Léon Barbier, Lausanne; A. Kaden, Genève; Dr. Gerlach, Küsnacht; Basler Jugend; Ernst Reichel, Langenthal; Dr. Th. Weiss, Lausanne; M. Nicolet, Auvornier; Dr. J. Müller, Brugg; O. Schmid, Zürich: 25 und 26. J. Bovet, Grandchamp, Areuse; H. Schmid, Zürich: 26.

Briefkasten.

— **Verschiedene Löser.** Problem 16, Selbstmatt. 1. Da1—c1 scheidet an Sh4—g6. Schwarz muss gezwungen sein, im zweiten Zuge so zu ziehen, dass er den weissen König matt setzt, was hier, da auch die Dame schlagen kann, nicht der Fall ist.

— **H. R., Bienne.** Si le pion noir est placé sur la case b4, le pion blanc c2 peut sauter à c4, bien que la case c3 soit en echec par le pion noir b4. (Voir Bilguer, p. 18.)

— **A. Kaden, Genf; F. B., Burgdorf; O. Sch., Zürich; B. J., Basel.** Besten Dank!

— **Dr. M., Lugano.** Beiträge dankend empfangen. Brief folgt demnächst nebst Probeabzug.

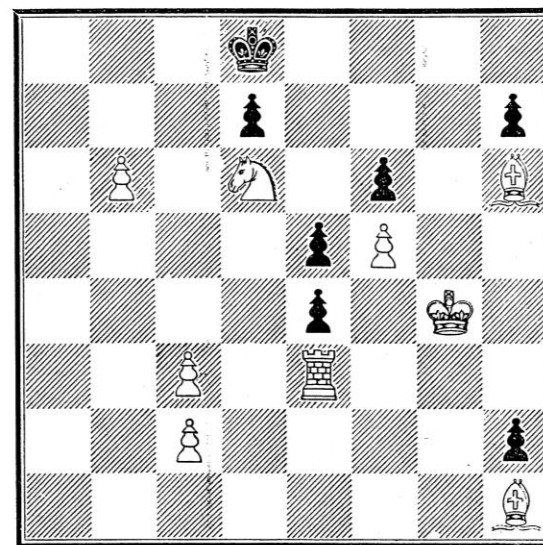
— **J. B., Areuse.** Votre idée sera réalisée au prochain numéro.

Wegen Raummangel muss der Schluss zu „Rückblick auf 1900“ für die nächste Nummer zurückgelegt werden

Probleme.

19.

Dr. Th. Schaad, Schaffhausen.



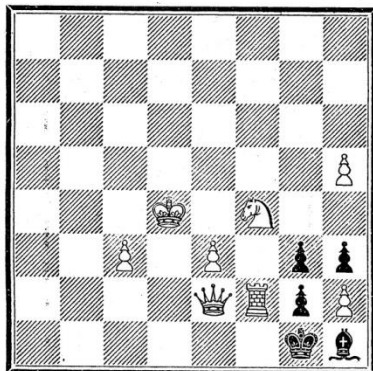
Matt in 4 Zügen.

Um mehrfach geäußerten Wünschen unserer Leser entgegenzukommen, haben wir versuchsweise die Zahl der Probleme von 5 auf 7 erhöht. In Hinsicht auf die grössere Auswahl erlauben wir uns, diesmal einen Vierzüger an die Spitze zu stellen. Er wird freilich eine Knacknuss auch für die mutigsten unsrer Löser sein; für die weniger geübten, die sich um das Problem interessiren — und es wäre schade, wenn sie es nicht täten — wird der Verfasser sehr gerne auf erfolgte Anfrage hin einen kleinen Wink erteilen, der ihnen die Lösung erleichtert, ohne sie zu verraten. — No. 20 ist der „Leipziger Illustr. Zeitung“ entnommen; sie ist nicht, wie einige Schachblätter dies angeben, von J. Mieses, dem bekannten Schachmeister, sondern von einem Vetter desselben komponiert. — No. 21 findet sich im „British Chess Magazine“, No. 24 in der Schachspalte des „Svenska Dagbladet“, das in Stockholm erscheint; No. 22 und 23 entstammen der in Prag herausgegebenen Monatsschrift „Sachové Listy“, welche nicht nur eine grosse Zahl Probleme (21 in jeder Nummer), sondern darunter auch eine Reihe vorzüglicher Originalarbeiten bietet. No. 25 ist ein nicht übel gelungener Versuch eines 18 Jahre zählenden Gymnasiasten, unsres jüngsten Turnierspielers und Sekretärs der „Basler Jugend“. Wir bemerken gleich hier, dass wir jederzeit gerne bereit sind, Erstlingswerke unsrer Problemkomponisten in spe zu prüfen und zu veröffentlichen, sofern dieselben einigermaßen den Anforderungen der Kunstgesetze (siehe Leitartikel in No. 3 unserer Zeitung) entsprechen.

20.

V. Mieses, Leipzig.

Schwarz.



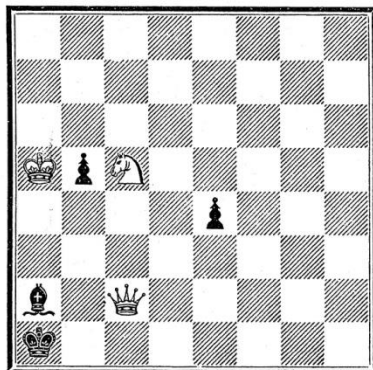
Weiss.

Matt in 3 Zügen.

22.

Dr. E. Palkoska, Pardubice.

Schwarz.



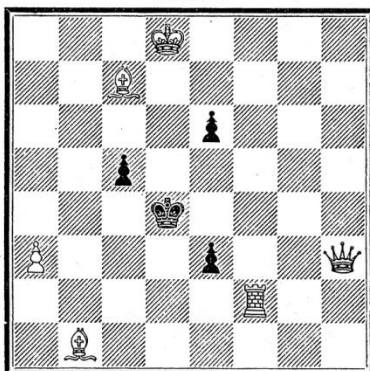
Weiss.

Matt in 3 Zügen.

21.

G. Heathcote, Manchester.

Schwarz.



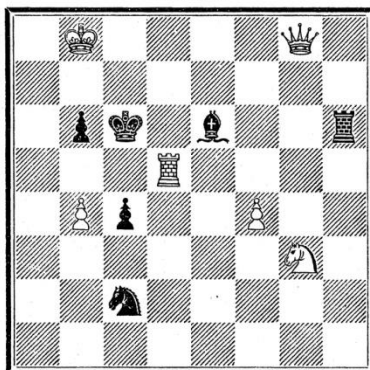
Weiss.

Matt in 3 Zügen.

23.

B. Frohman, Prag.

Schwarz.

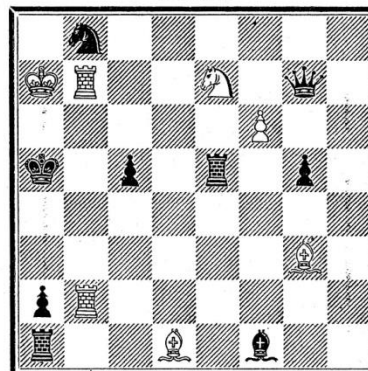


Weiss.

Matt in 2 Zügen.

E. Amundsen, Christiania.

Schwarz.



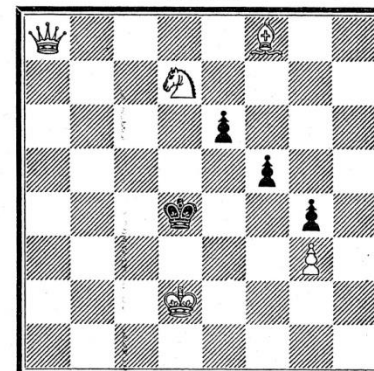
Weiss.

Matt in 2 Zügen.

25.

Walter Henneberger, Basel.

Schwarz.



Weiss.

Matt in 2 Zügen.

Problem-Turniere.

— Zum Problemturnier der „Stratégie“, dessen Fonds auf 1100 Fr. gestiegen ist, sind bis zum 17. Dezember, dem Schlusstermin für Europa, 345 Aufgaben eingelaufen. Ein schönes Stück Arbeit für die Preisrichter!

— Die Londoner Zeitschrift „Leisure Hour“ schreibt neuerdings ein Turnier für Zweizüger und Dreizüger aus. Preise für Inländer 5 £, für Ausländer 3 £. 1 £ ist für das beste Problem einer Dame bestimmt! Adresse: 56, Paternoster Row, London E. C. mit dem Vermerk „Chess“.

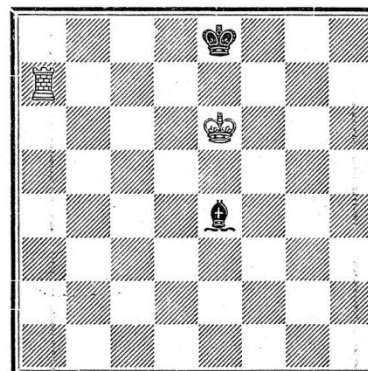
— „Aftonbladet“ hat sein 3. Aufgabeturnier für Dreizüger erlassen. Preise: 100, 80, 60, 40 Kronen. Termin: 1. April 1901. Adresse: R. Sahlberg, Stockholm, Malmiskidgatan 11.

Studien und Endspiele.

11.

H. v. Gottschall,
(Deutsche Schachzeitung.)

Schwarz.



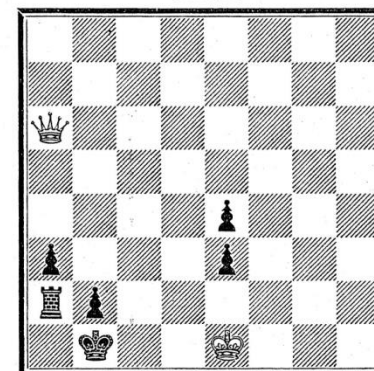
Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

12.

Dr. A. W. Galitsky, Kasan.
(Stratégie)

Schwarz.



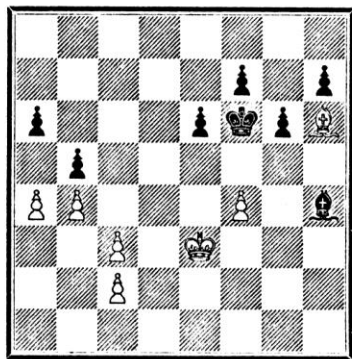
Weiss.

Weiss am Zuge setzt in 5 Zügen Matt.

Endspiel-Turnier.

Zum Andenken an L. Centurini bringt die „Nuova Rivista“ (Via Floridi, 1, Livorno) ein Endspieltturnier, das der Verstorbene im letzten Jahre angeregt hat, zur Ausführung. Es handelt sich darum, eine Position zu suchen, in welcher die Dame den *Roi dépouillé* in nicht weniger als 10 Zügen matt setzt. In der Juninummer der genannten Schachzeitung hatte Centurini unter anderm das Endspiel von Lolli angeführt: W. Kar, Dbr, Schw. Kes, in welchem Weiss in längstens 10 Zügen matt setzen soll. — Einsendungsfrist bis 31. März 1901. 1. Preis: 40 Fr.; 2. Preis: 10 Jahrgänge der „Nuova Rivista“.

Endspiellösungs-Turnier.



Weiss zieht und gewinnt.

Auf die erschöpfende Analyse der nebenstehenden Studie von *Dr. H. Neustadt* in Karlsbad sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Steinitz, The modern Chess Instructor;
2. Fraser, Korrespondenzpartien;
3. Das internat. Kaiser-Jubiläumsturnier Wien 1898.

Einsendungen bis 15. März an die

Schachredaktion der „Bohemia“, Annahof 211, Prag. Unter gleichwertigen, korrekten Ausführungen entscheidet das Loos.

Mitgliederverzeichnis des Schweiz. Schachvereins

vom 15. Februar 1901.

A. Gesellschaften.

Schachgesellschaft Basel. Kunsthalle. Mittwoch und Samstag von 5 Uhr an.

Dr. Aug. Kündig, Ehrenmitglied des Schweiz. Schachvereins, Präsident; A. Henneberger, Aktuar; E. Courvoisier, Kassier; Becker-Bachofen; Direktor J. Bensheim; W. Bernays; Dr. Bider-Münger; Ch. Böringer; Dr. A. Burckhardt-Bischoff; Dr. Th. Buri; Prof. S. Courvoisier; S. Dreyfus-Neumann; Hans Duhm; Dietrich Duhm; Albert Duhm; R. Fenner; Direktor G. Georg-Haccins; H. G. Germann; Moritz Henneberger; Walter Henneberger; M. Hollstein; Dr. Hugelsdorfer; E. Imhoff-Im Hof; H. Im Hof; H. Lüdin-Jundt; Dr. Pöschel; Rud. Preiswerk; Dr. Riedtmann-Keiser; Pfarrer Stahel; Dr. Streckeisen; E. von Wattenwyl; E. Weber; J. J. Weil; Dr. M. Witzinger; Dr. O. Zoller. 35.

Schachklub Basel. Löwenfels, Steinenvorstadt 36. Donnerstag.

K. Fritz, Präsident; A. Fritschin, Kassier; O. Mangold-Kübler; J. Kron-Schaub; Karl Kron; P. Berner-Thöni; R. Pfrenger; J. Blum; R. Rusca; E. Bébox; E. Richard; J. Schoch; G. Wintsch; Wilh. Kron; A. Blum; Eric Mory. 16.

quale si leggono nelle tre lingue nazionali, degli articoli scacchistici, delle partite annotate, dei problemi, e degli studi scacchistici.

Noi auguriamo lunga vita e molti lettori alla nuova rivista che sarà un nuovo vincolo fra i giuocatori dei due versanti del Gottardo. Sono persuaso, che molti sono nel Ticino, o nei Grigioni italiani, i giuocatori agli scacchi, che non hanno il coraggio di fare la mossa decisiva. Si ricordano con massimo piacere delle ore aggradevole passate alla scacchiera, diversi anni fa, o durante gli studi in una scuola superiore francese o tedesca, o dopo il lavoro commerciale durante le serate. Essi temono adesso, di aver dimenticato il giuoco, non hanno il coraggio di giuocare col sentimento della loro debolezza. A tutti questi vecchi giuocatori gridiamo: Fate la mossa decisiva! e siamo sicuri, che fra poco, il giuoco reale sarà di nuovo l'amico di casa, che farà dimenticare le fatiche del mestiere e le lunghe serate d'inverno.

I giuocatori italiani seguono due metodi o notazioni per trascrivere le mosse sulla scacchiera.

La notazione algebrica o tedesca inventata da Filippo Stamma di Aleppo nel secolo scorso, fu approvata in Italia da C. Usigli nella Miscellanea, nel Giuoco degli Scacchi e nella Guida elementare di Seghieri, nei trattati di Salvio. In Germania questa notazione è usata dappertutto. L'altro metodo di trascrizione è chiamato descrittivo ed è usato in Francia, in Inghilterra, in America ed in Italia nella Nuova Rivista degli scacchi, nella Tribuna illustrata. Molti amatori scacchistici italiani si servono della notazione descrittiva. Ambedue hanno la loro ragione ed il loro valore. Prendiamo dunque nella prima partita che segue, ambedue le notazioni, le altre due, che per mancanza di spazio si pubblicheranno nel prossimo numero, sono scritte seguendo il metodo algebrico o tedesco più comune ai lettori di questa rivista.

36. Gambetto di Re rifiutato.

Madrid 1575.

Ruy Lopez, parroco di Zafra in Estremadura, fu fondatore di teorie scacchistiche pubblicate nel suo trattato: Libro de la invencion liberal y arte de juego del Axedrez Alcalá 1561, che fu tradotto parecchie volte.

Giovanni Leonardo di Cutri detto il Puttino era Italiano. Fece col Cesare Polerio un viaggio scacchistico in Spagna, vinse il Ruy Lopez a Madrid alla corte del re Filippo II.

Bianco <i>Ruy Lopez.</i>		Nero <i>Leonardo.</i>		Bianco <i>Lopez.</i>		Nero <i>Leonardo.</i>	
Notazione descrittiva.				Notazione algebrica.			
1.	PR4		PR4	1.	e2—e4		e7—e5
2.	PAR4		PD3	2.	f2—f4		d7—d6
3.	A4A		PAD3	3.	Af1—c4		c7—c6
4.	C3AR		A5CR	4.	Cg1—f3		Ac8—g4
5.	P×P		P×P	5.	f4×e5		d6×e5
6.	A×PAR7†		R×A	6.	Ac4×f7†		Re8×f7
7.	C×PR5†		RcR	7.	Cf3×e5†		Rf7—e8
8.	D×A5CR		C3AR	8.	Dd4×g4		Cg8—f6
9.	D6cR†		D2cR	9.	Dg4—e6†		Dd8—e7
10.	D8AD†		DcD	10.	De6—c8†		De7—d8
11.	D×D†		R×D	11.	Dc8×d8†		Re8×d8
12.	C7AR†		abbandona la partita.	12.	Ce5—f7†		abbandona la partita.

P = Bauer; C = Springer; R = König; D = Dame; A = Läufer; T = Turm.

*

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 19 von Dr. Th. Schaad:

- | | | | |
|-------------|---------------|---------------|----------|
| 1. Te1, Ke7 | 2. Te4:, Kc6: | 3. Te5:, Ke5: | 4. Lf4†. |
| 1. — — | 2. — — | 3. — fe5: | 4. Lf8†. |
| 1. — — | 2. — Kd8 | 3. Te5:, fe5: | 4. Lg5†. |
| 1. — e3 | 2. Ta1, bel. | 3. Ta8, bel. | 4. Lf8†. |

No. 20 von V. Mises, Leipzig:

- | | | |
|--------------|--------------|-------------------|
| 1. Db2, gf2: | 2. Db8, bel. | 3. Sh3 bezw. e2†. |
| 1. — Kh2: | 2. Se2, gf2: | 3. Db8†. |

No. 21 von G. Heathcote, Manchester:

- | | | |
|-------------|-----------------------|-------------------|
| 1. Lg6, Kd5 | 2. De6:†, Ke6: | 3. Lf7†. |
| 1. — c4 | 2. De3:†, Ke3: | 3. Lb6†. |
| 1. — Kc4 | 2. De6:†, Kb5 od. d4. | 3. Le8 bezw. e5†. |
| 1. — Kc3 | 2. De3:†, Kc4 | 3. Dd3†. |
| 1. — e5 | 2. Dd7†, Kc4 | 3. Dd3†. |

Nu. 22 von E. Palkoska, Pardubice:

- | | | |
|-------------|--------------|----------|
| 1. Sa6, Lb1 | 2. Dc3†, Ka2 | 3. Sb4†. |
| 1. — Lb3 | 2. Dc1†, Ka2 | 3. Sb4†. |
| 1. — bel. | 2. Sb4, bel. | 3. D†. |

No. 23 von B. Frohmann, Prag:

- | |
|---------|
| 1. Sf5. |
|---------|

No. 24 von E. Amundsen, Christiania:

- | |
|---------|
| 1. Te2. |
|---------|

No. 25 von W. Henneberger, Basel:

- | |
|---------|
| 1. Sf6. |
|---------|

b) zu den Studien- und Endspielen. No. 11 von H. v. Gottschall:

1. Te7†, Kf8 (Kd8 ähnlich) 2. Kf6, Lf3! 3. Te3, Lg4 4. Tg3, Le2 5. Tg2, Lf3 (d3) 6. Tf2 (d2), Lc6 (g6) oder A) 7. Tc2 (g2), Ld7, c6 (f7) 8. Tb2 (h2) und gewinnt.
- A) 6. . . . Le4, g4 (c4) 7. K—e5, g5 (c5)† und gewinnt.

No. 12 von Dr. A. W. Galitzky:

1. Ke1—e2, Kc2 (c1) oder A), B) 2. Dc4†, Kb1 3. Dc3, Ta1 (3. . . . Ka1 4. Df4 5. D†) 4. Tb3 und 5. D†. — A) 1. . . . Ka1 2. Df6, Kb1 3. Dc3 etc. — B) 1. . . . Ta1 2. Dc4, Ta2 (2. . . . a3—a2 3. Db3 (a4) 4. D†. 3. Dc3 etc.

c) Partiestellung 35. Matt durch:

1. Tf1† 2. Te1† 3. Ta1† 4. Da3:† 5. Dc2†.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: Vierzüger No. 19: J. Wiedemann, Bregenz; Basler Jugend; Ph. Graf, Winterthur; Dr. Gerlach, Küsnacht; Dr. Stocker, Luzern; A. Ringier, Aarau; H. Rüfenacht, Biel; A. Hänni, Bern; J. Strehler, Lausanne; O. Juzi, Langenthal; F. Förster, Leipzig; Frl. N. N., Zürich; A. Ringier, Aarau; J. Beck, Luzern; A. Spiller, Santa Maria, Graubünden; H. Guyaz, Genève; E. Reichel, Langenthal; F. Bosshard, Burgdorf; J. Richter, Brunn; H. Schmid, Zürich; O. Schmid, Zürich; Dr. Müller, Brugg; K. Beckert, Zürich.

Drei- u. Zweizüger: J. Beck, Luzern; H. Schmid, Zürich; J. Wiedemann, Bregenz; Basler Jugend; A. Ringier, Aarau; J. Strehler, Lausanne; A. Hänni, Bern; A. Spiller, Santa Maria; J. Richter, Brunn; Dr. Gerlach, Küsnacht; Frl. N. N., Zürich; Dr. Müller, Brugg; Dr. Stocker, Luzern; O. Juzi, Langenthal; A. Thellung, Zürich; Dr. Hugelshofer, Basel; F. Förster, Leipzig; F. Bosshard, Burgdorf: sämtliche, 20, 21, 22, 23, 24, 25. H. Guyaz, Genève; Dr. Morel, Locarno; E. Haltmayer, Lausanne; Ch. Kühne, Genève; H. Simmler, Zollikon: 20, 22, 23, 24, 25. W. Preiswerk, Umiken; O. Schmid, Zürich: 21, 22, 23, 24, 25. C. Odermatt, Stans; H. Friedrich, Genève: 20, 22, 23, 25. C. v. Alten, Zürich; E. Haller, Rein: 22, 23, 24, 25. J. Moeglé, Thun: 20, 23, 24, 25. A. Fritschin, Basel; E. Oehli, Kemptthal: 22, 23, 25. S. Lewkoff, Genf; E. v. Büren, Bern: 22, 23. E. P., „Couronne“, Genève: 21. J. Bovet, Grandchamp-Areuse; M. Nicolet, Auvornier: 23, 24, 25. L. Barbier, Lausanne; Dr. A. v. Waldkirch-Ringk, Schaffhausen; Ch. Ritter, Genève: 23.

zu den Endspielen: Dr. Stocker, Luzern; H. Schmid, Zürich; J. Beck, Luzern; H. Friedrich, Genève; Basler Jugend; A. Hänni, Bern; Barbier, Lausanne; O. Juzi, Langenthal; Dr. Müller, Brugg; J. Moeglé, Thun; F. Bosshard, Burgdorf: 11 und 12. J. Wiedemann, Bregenz; P. Graf, Winterthur; A. Ringier, Aarau; J. Strehler, Lausanne; Jul. Richter, Brunn; H. Simmler, Zollikon; Dr. Gerlach, Küsnacht; F. Förster, Leipzig: 11. A. Spiller, Santa Maria, Graubünden; H. Guyaz, Genève; O. Schmid, Zürich: 12.

Partieschluss 35: Eug. v. Büren, Bern; Dr. Stocker, Luzern; Herm. Schmid, Zürich; Dr. Gerlach, Küsnacht; Basler Jugend; A. Ringier, Aarau; L. Barbier, Lausanne; A. Hänni, Bern; Alph. Fritschin, Basel;

O. Juzi, Langenthal; H. Guyaz, Genève; J. Strehler, Lausanne; O. Schmid, Zürich.

Nachtrag. W. Preiswerk, Umiken (z. Z. in Neapel): Endspiele 9 und 10; Partiestlüsse 25 und 26. Ch. Kühne, Genève: Problèmes 19 et 21.

Mitteilungen.

Schweizerischer Schachverein. Nachtrag (I) zum Mitgliederverzeichnis.

Neue Mitglieder:

Schachgesellschaft Basel:

K. A. Jauslin, Dr. Oesch. Th. Müller.

Schachklub Bern:

O. Bachmann, Stud. Laufer, H. Locker, H. Schwammberger.

Schachgesellschaft Zürich:

R. Syz, J. A. Ruff.

Einzelmitglieder:

A. Stämpfli, Ermatingen; Th. Geiser, Grenchen.

Austritte:

Schachklub Bern:

M. Eljaschoff, F. Hagnauer, Stud. R. Garraux, A. Renaud, W. Renold, L. Weinberg.

Société Lausannoise des Amateurs d'Echecs:

A. Meyer, Chexbres.

Schachklub Luzern:

O. Bachmann, W. Spycher, Gurtner.

Die Gesellschaftsvorstände werden gebeten, im Laufe des Jahres eintretende neue Mitglieder unter Einsendung des Jahresbeitrages beim Vereinsquästor, Dr. Julius Müller in Brugg, anzumelden. Derselbe wird sodann die Zusendung der Schweiz. Schachzeitung an diese Mitglieder veranlassen. Bisherige Abonnenten unserer Zeitung, die dem Schweiz. Schachverein beitreten, haben für das Jahr 1901 keinen Beitrag zu leisten.

Internationaler Schachklub Davos. In dem am 10. März beendeten zweiten Winterturnier gewannen nach lebhaften und spannenden Kämpfen die HH. Grumbach (3. Klasse) den 1. Preis mit 11½ Gewinnpunkten, Kuchenbecker (3. Kl.) den 2. Preis mit 10, Auerbach (4. Kl.) den 3. mit 9, Dr. von Rohden (1. Kl.) und Siebert (2. Kl.) den 4. und 5. Preis mit 8½, Borsch (2. Kl.) den 6. Preis mit 8 Gewinnpunkten von 14 in Betracht kommenden Partien. — Am 17. Februar gab Herr Schlesinger aus Berlin eine Simultanvorstellung, in der er von 20 gleichzeitig geführten Partien 15 gewann, 2 verlor und 3 unentschieden machte.

Vereinsnachrichten vom Ausland. München. Unter dem Namen „Schachklub Union“ hat sich ein neuer Schachverein gebildet, dessen Mitglieder sich im Café Union treffen. Erster Vorstand ist Kaufmann J. Klauss; Schriftführer J. Pleitner. — Berlin. Die „Berliner Schachgesellschaft“, welche zur Zeit 116 Mitglieder zählt, hat in ihrer Generalversammlung vom 25. Jan. auf Antrag des Vorstandes beschlossen, ihr Vereinsorgan, den „Schachfreund“ auf Ende März a. c. eingehen zu lassen. Die Gründe zu dieser Schlussnahme liegen in der Hauptsache darin, dass der Leiter der Redaktion, R. Steinweg, sich mit Rücksicht auf Berufspflichten und Familie ausser Stande erklärte, seine Zeit in der bisherigen Weise dem Blatte zu widmen, und dass die Gesellschaft die sich daraus ergebenden Lasten angesichts anderweitiger Inanspruchnahme der Kasse fürder nicht übernehmen zu können glaubte. Die Versammlung sprach dem anwesenden Redaktor Steinweg für die treue Hingabe, mit welcher er den „Schachfreund“ während der drei Jahre seines Bestehens geleitet hatte, ihren Dank aus durch Erheben von den Sitzen. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab einmütige Bestätigung des bisherigen: J. Bierbach, Vorsitzender, B. Lewy

welche die Vorzüge eines Schachproblems bedingen, zu zehn Kunstgesetzen zusammengestellt, und zwar zum Zwecke einer bequemen Uebersicht in möglichst gedrängter Form, stellenweise vielleicht mit allzu grosser Knappheit, so sollen nun einzelne diskutierbare Punkte herausgegriffen, näher erörtert und namentlich auch die Ausnahmefälle zur Sprache gebracht werden.

Keine Regel ohne Ausnahme! Diese Regel gilt auch von den erwähnten zehn Kunstgesetzen. Treten wir gleich auf das erste derselben ein. Da wird unter anderm von einem schönen ersten Zug gefordert, dass er nicht schlage, namentlich keinen Offizier. Sehr richtig. Das Schlagen ist unedel, und je mehr der erste Zug, der eigentliche Problemzug, den Stempel des Edeln trägt, desto schöner ist er. Verlangt man von den weissen Figuren, dass sie alle bei der Mattführung, insbesondere der Hauptvarianten, mitwirken, so müssen umgekehrt die schwarzen Steine dazu da sein, die Verteidigung zu übernehmen, diese Mattführung also zu erschweren, oder eine andre, nicht beabsichtigte (Nebenlösung), zu vereiteln. Einen schwarzen Offizier oder auch nur einen Bauer als Statisten hinzustellen, der mit dem ersten Zug von Weiss verschwindet, ist unstatthaft, hat auch keinen Sinn, da von dem Figurenmaterial von Schwarz keineswegs verlangt wird, dass es demjenigen von Weiss an Stärke auch nur ebenbürtig sei.

Etwas anders liegt jedoch die Sache, wenn dieses Schlagen gut motiviert ist. Es gibt Probleme — und zwar von anerkannten Autoritäten — bei denen die Idee sich schlechterdings nicht anders darstellen lässt, als dass ein feindlicher Stein mit dem ersten Zuge von Weiss geschlagen werden muss; sei es, dass nur so, durch die Existenz dieses schwarzen Steines, eine Nebenlösung verhindert wird; sei es, dass eine notwendige Linienunterbrechung nur auf diese Weise bewerkstelligt werden konnte, etc. etc. Gewiss ist hier das Schlagen entschuldbar; ob es aber nicht trotzdem als eine Schwäche des Problems zu bezeichnen ist?

Die Kritiker können hier verschiedener Meinung sein, je nachdem sie den Gedankeninhalt eines Problems der Forderung nach kunstgemässer Form voran-, gleich- oder nachstellen. Nach unserer Meinung sollte das

Schlagen eines schwarzen Offiziers vermieden werden; kann die Idee eines Problems nicht anders zur Darstellung gebracht werden, als dass ein feindlicher Stein mit dem Problemzuge aus dem Wege zu schaffen ist, so darf dieser Stein höchstens ein Bauer sein.

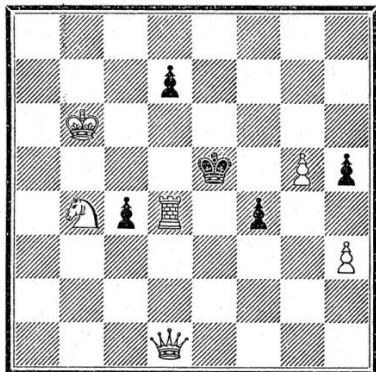
Zur Illustrierung eines solchen Ausnahmefalles erwähnen wir die geistreiche Aufgabe des berühmten böhmischen Schachmeisters Dobrusky (siehe nebenstehendes Diagramm); sie ist dem Weltausstellungsjahrgang der österreichischen, im Verlage von Lehner, Wien, erschienenen Schachzeitung entnommen.

Ein zweites Beispiel dieser Art, ebenfalls sehr hübsch, finden die geneigten Leser unter den folgenden Problemen. B.

Problem 26.

J. Dobrusky, Prag.

Schwarz.



Weiss.

Matt in 3 Zügen.

Probleme.

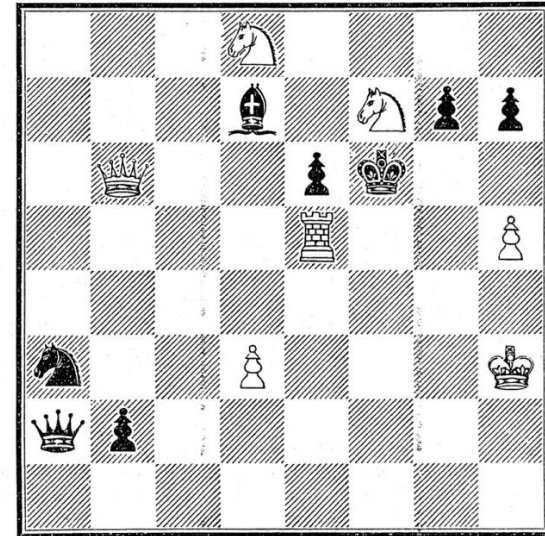
Problem No. 26 siehe nebenstehende Seite.

27.

S. Löffler, Zürich.

(Original.)

Schwarz.



Weiss.

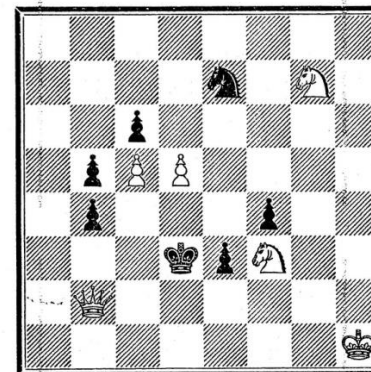
Matt in 3 Zügen.

28.

Josef Kesl. †

(Reproduktion.)

Schwarz.



Weiss.

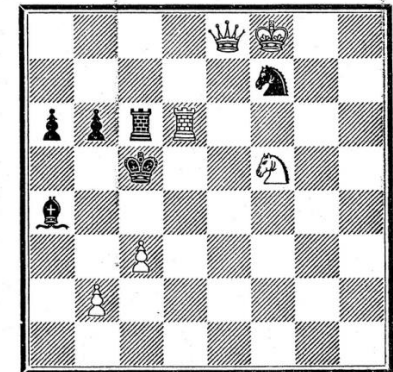
Matt in 3 Zügen.

29.

B. Příkrýl.

(„Sachové Listy“, Prag.)

Schwarz.

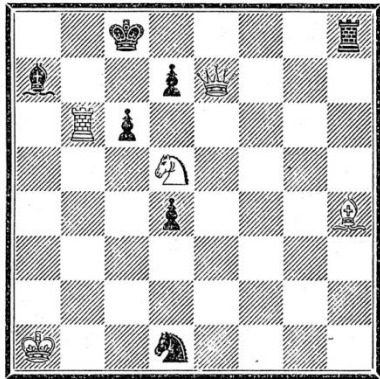


Weiss.

Matt in 2 Zügen.

30.

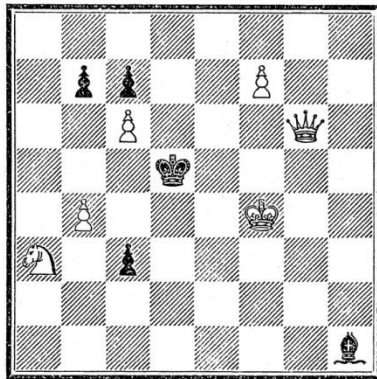
M. Feigl, Wien.
(Deutsche Schachzeitung.)
Schwarz.



Weiss.
Matt in 2 Zügen.

31.

N. Maximow, St. Petersburg.
(Stratégie.)
Schwarz.

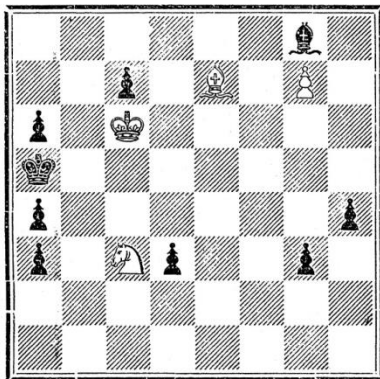


Weiss.
Matt in 2 Zügen.

Studien und Endspiele.

13.

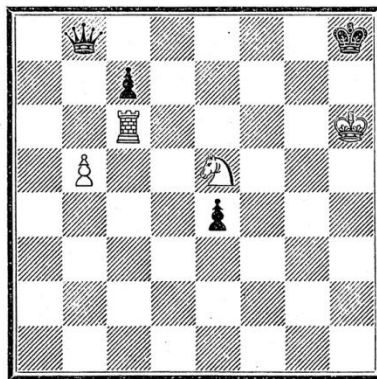
Baron F. Wardener, Taus.
(Deutsche Schachzeitung.)
Schwarz.



Weiss.
Weiss am Zuge gewinnt.

14.

F. Amelung, St. Catharina.
(Deutsches Wochenschach.)
Schwarz.



Weiss.
Weiss zieht an und gewinnt.

Rückblick auf 1900.

(Schluss.)

Kurz nach dem Ableben von Wilhelm Steinitz traten mehrere Freunde des verewigten Schachmeisters behufs Herausgabe eines Gedenkbuches

zusammen. Das Werk ist bestimmt, sein Andenken dauernd zu erhalten, die Jugend mit seinen tief sinnigen Schöpfungen bekannt zu machen und der ältern Generation dieselben wieder frisch ins Gedächtnis zu rufen.¹⁾

Der Tod hat aus den Reihen der Schachmeister im abgelaufenen Jahre noch zwei weitere Opfer gefordert: Rud. Charousek und Arved Heinrichsen. R. Charousek, geb. 1874 in Ungarn, hat in kürzester Frist die höchste Stufe des Schachrumes erklimmt. Am internationalen Turnier zu Budapest kämpfte er mit Tschigorin um den ersten Preis und am Meisterturnier zu Berlin blieb er unbestrittener Sieger.²⁾ Charousek war ein leidenschaftlicher Freund des edlen Spiels; zu arm, um die einschlägigen theoretischen Werke zu kaufen, hat er die Riesenaufgabe gelöst, sich das grosse Bilguer'sche Handbuch abzuschreiben! Der Geist war stärker als der Körper, der vorzeitig von der Lungenschwindsucht zerrüttet wurde. — Der gleichen Krankheit erlag der erst 24 Jahre alte A. Heinrichsen aus Wilna. Er studierte Medizin in Berlin und Kiel und galt in Deutschland als einer der stärksten und talentvollsten Schachspieler unter der akademischen Jugend; am Meisterturnier zu Köln (1898) hat er einige sehr schöne Partien gespielt.

Auch unter den Problem- und Endspiel-Komponisten hat der Tod Lücken gerissen; wir erwähnen hier nur Joseph Kesz, Sheriff Spens und L. Centurini. J. Kesz, aus Böhmen stammend, starb, erst 33 Jahre alt, zu Prag. In den letzten Jahren hinderte ihn sein schwankender Gesundheitszustand, mit Produktionen hervorzutreten. Unser heutiges Problem No. 28 aus früherer Zeit mag als Probe seines reichen Talentes dienen. — S. Spens war Redaktor der Schachspalte des „Glasgow Weekly Herald“ und hat als solcher zahlreiche Aufgaben verfasst. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich als Begründer der schottischen Schachvereinigung. — L. Centurini aus Genua ist in deutschen Schachkreisen weniger bekannt geworden, seine Arbeiten, insbesondere über die Endspiele von Turm und Läufer gegen Turm, Turm und Springer gegen Turm veröffentlichte er zumeist in amerikanischen und italienischen Schachzeitungen, von wo sie dann in andre vielfach ohne Nennung seines Namens übergingen.

Last, not least — haben wir noch einer Frau zu gedenken, welche in Connecticut am 9. Januar a. p. aus dem Leben geschieden ist, und die seinerzeit die stärkste und berühmteste Schachspielerin Amerikas war: Mrs. Gilbert. Sie zog namentlich in Korrespondenzwettkämpfen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als sie vielzügige Matts ankündigte, z. B. gegen Meister Gossip einmal in 21, ein andermal in 35 Zügen.

In den Ländern englischer Zunge bringen überhaupt die Damen dem Schachspiel grosses Interesse entgegen. In der Nordamerikanischen Union und in noch grösserer Zahl in England bestehen schon längst weibliche Schachklubs; im abgelaufenen Jahre hat sich ihnen als neues Glied der Ladies Chess Club von Manchester angeschlossen. Am kampflustigsten ist der Ladies Chess Club von London, der schon des öfters die Männerklubs der nähern und weitem Umgebung zum Wettstreit herausgefordert hat; wenn er auch noch immer den Kürzern zog, so hat er sich doch jeweilen einen gehörigen Achtungserfolg errungen und, was die Hauptsache ist, seine Kraft gestählt. Auf dem Kontinent sind die Damen bislang weniger initiativ vorgegangen. Das Zustandekommen von Klubs und der Teilnahme

¹⁾ Der Subscriptionspreis beträgt 1,10 Dollars. Der Reinertrag des Werkes soll der Witve und den beiden Waisen zugute kommen.

²⁾ R. Charouseks Schachpartien werden demnächst im Verlage von „The Field“ in London erscheinen. Die Glossierung der Partien wurde von G. Maróczy besorgt.

Die Teilnehmer werden den Hauptturnieren und den zweiten Turnieren nach ihrer Spielstärke zugeteilt. Diejenigen, welche an frühern schweizerischen Schachturnieren im *zweiten* Turnier alle Partien gewonnen haben, dürfen nur noch im Hauptturnier mitspielen. Diejenigen, welche in einem schweizerischen Schachturnier in *Gruppe b des Hauptturniers* schon einen ersten Preis erhalten haben, sind verpflichtet, in der Gruppe a des Hauptturniers mitzuspielen.

1. Hauptturnier.

§ 3. Der Einsatz für das Hauptturnier Gruppe a beträgt Fr. 7.—, Gruppe b Fr. 5.—.

§ 4. Es wird in 5 Gängen gespielt. Die drei ersten finden statt Samstag den 8. Juni von 9 bis 11½ Uhr, von 1½ bis 4 Uhr und von 4½ bis 7 Uhr, die zwei letzten Sonntag den 9. Juni von 7 bis 9½ Uhr und 10 bis 12½ Uhr.

§ 5. Die Zuteilung der Spieler geschieht in beiden Gruppen durch das Loos und zwar vom zweiten Gange an in der Weise, dass soweit möglich diejenigen Spieler, welche die gleiche Anzahl Gewinnpartien aufweisen, miteinander zu kämpfen haben.

§ 6. In beiden Gruppen sind die Partien von den Spielern schriftlich aufzuzeichnen und jeweilen vom Sieger sofort nach Beendigung derselben dem Leiter des Turniers einzureichen. Partien, die der Turnierleitung nicht schriftlich eingereicht sind, fallen für den betreffenden Spieler ausser Berechnung. Das Zentralkomitee behält sich das Recht der Veröffentlichung der Partien vor.

§ 7. Die Zügedauer ist für alle Spieler mit Uhren zu kontrollieren und es hat jeder Spieler innerhalb einer Stunde seiner Bedenkzeit mindestens 30 Züge zu machen. Ueberschreitung der Zeit zieht den Verlust der Partie nach sich.

§ 8. Nach Ablauf der für jeden Gang festgesetzten Frist entscheidet das vom Zentralkomitee ernannte Schiedsgericht in Abwesenheit der Spieler, ob eine noch nicht beendete Partie als remis zu erklären oder dem einen Spieler als gewonnen anzurechnen ist.

§ 9. Preise erhalten diejenigen Teilnehmer, welche wenigstens 2½ Gewinnpartien aufzuweisen haben. Auf Wunsch werden den Preisträgern Diplome ausgestellt.

2. Zweites Turnier.

§ 10. Der Einsatz für das zweite Turnier beträgt Fr. 3.—.

§ 11. Es finden drei Gänge statt, der erste Sonntag den 9. Juni von 9 bis 10 Uhr, der zweite von 10½ bis 11½ Uhr, der dritte von 12 bis 1 Uhr.

§ 12. Für alle drei Gänge entscheidet das Los über die Zuteilung der Spieler in gleicher Weise, wie beim ersten Turnier.

§ 13. Die Gewinner haben das Spielresultat sofort der Turnierleitung anzuzeigen. § 8 findet entsprechende Anwendung auch beim zweiten Turnier.

§ 14. Preise erhalten diejenigen Teilnehmer, welche wenigstens 1½ Gewinnpartien aufzuweisen haben. Diplome wie § 9.

3. Freies Turnier.

§ 15. Das freie Turnier findet Samstag von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 7 Uhr und Sonntags von 8 bis 1 Uhr statt. Zu diesem Turnier werden auch Spieler zugelassen, die sich am zweiten Turnier beteiligen.

§ 16. Die Zahl der zu spielenden Partien ist unbeschränkt und es steht auch der Ein- und Austritt aus diesem Turnier innerhalb der oben angegebenen Spielzeiten den Teilnehmern vollständig frei.

§ 17. Demvor Beginn jeder Partie jeweilen bei der Einschreibung von jedem Spieler zu entrichtende Einsatz beträgt 50 Cts.

§ 18. Für je drei gewonnene Partien wird ein Preis von Fr. 5 ausgesetzt.

4. Lösungsturnier.

§ 19. Sonntag nachmittags wird von 1 bis 1½ Uhr ein Lösungsturnier veranstaltet für eine dreizügige und eine zweizügige Schachaufgabe. Die Teilnehmer am ersten Turnier werden nur zur Lösung der dreizügigen Aufgabe zugelassen.

§ 20. Für jede der beiden Aufgaben werden zwei Preise ausgesetzt, welche denjenigen Teilnehmern zuerkannt werden, die zuerst der Turnierleitung richtige und vollständige Lösungen der vorgelegten Schachaufgabe einreichen.

§ 21. Die Preisverteilung findet Sonntag, abends 5 Uhr statt.

§ 22. Bei Differenzen haben sich die Beteiligten sofort an ein Mitglied des Schiedsgerichtes zu wenden und sich den Anordnungen desselben zu unterziehen.

Anmeldungen

zur Teilnahme am Turnier beliebe man bis zum 2. Juni an Herrn Oberst A. Steiger, St. Gallen, einzureichen.

Das Programm

folgt in der nächsten Nummer der „Schweiz. Schachzeitung“.

—*—

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 26 von J. Dobrusky:

1. Dh5:, Kd4: 2. Df3 3. D o. S†. 1. — f3 2. Dh8† 3. Df6†.
1. — Kf5 2. Dh6 3. Df6†. 1. — anders 2. Tc5† 3. D†.

No. 27 von S. Löffler:

1. Se6:, D o. Le6† 2. Tf5†, Kf5: 3. Df2†; auf 2. ... Ke7
3. Dd8†.

1. — Kf7: 2. Df2†, Ke7 3. Df8†.

1. — anders 2. Dd8†, Kf7: 3. Df8†.

No. 28 von J. Kestl:

1. Se8, Kc4 o. e4 2. Dc2†, Kd5: bzw. Kg2: 3. Sc7 bzw. Dg2†.

1. — e2 2. Db3†, Ke4 3. Sd6†.

1. — Sd5: o. cd5: 2. Se5†, Ke4 3. Sd6†.

1. — anders 2. Sd6 bel. 3. S o. D†.

No. 29 von B. Prikryl: 1. Se3.

No. 30 von M. Feigl: 1. Da3.

No. 31 von N. Maximow: 1. Dg4. (Nebenlösig durch 1. g8D; durch Hinzufügung eines schw. Ta5 und schw. Ba4 wird das Problem korrekt.)

b) zu den Endspielen. No. 13 von F. Wardener:

1. Sa2, La2: 2. Lg5 (Mattdrohung), Kb4 3. Ld2†, Kb3 (c4)
4. g8D† und gewinnt.

2. A. Hänni (3 1/2); 3. Ph. Meister (2 1/2); 4. F. Wenger (2 1/2). In der 2. Gruppe errangen die ersten Preise: J. Schiffmann, W. Bützberger und G. Lüthy.

J. Mieses ist für seine im Turnier zu Monte Carlo gegen Marco und Mason gespielten Partien der Schönheitspreis im Betrage von 500 Fr., welchen der Freiherr v. Rothschild gestiftet hat, zuerkannt worden. (Die erstere der beiden Partien findet sich im Märzheft pag. 86 u. f., die letztere in heutiger Nummer.)

Dr. E. Lasker hat die Schachspalte der Manchester Evening News übernommen.

Vereinsnachrichten vom Ausland. München. Am 3. März fand zwischen dem Münchner Schachklub und dem Akademischen Schachklub München ein Wettkampf statt, zu welchem jeder Klub 12 Kämpen gestellt hatte. Das Spiel nahm ca. 6 Stunden in Anspruch und entschied sich mit 6:4:2 zu Gunsten des Münchner Schachklubs. — Im diesjährigen Hauptturnier des Münchner Schachklubs gewannen von 12 Teilnehmern den 1. Preis M. Eljaschoff (bis vor kurzem noch Mitglied des Schachklub Bern); den 2. Preis Kollmann. — Berlin. Im Winterturnier der Schachgesellschaft gewannen in der ersten Klasse folgende Meister die vier Preise: C. v. Bardeleben, Th. v. Scheve, W. Cohn und H. Caro. — Der Schachverein „Centrum“ hat sich wegen Rückganges der Mitglieder freiwillig aufgelöst. — Zur Feier des 25jährigen Bestehens veranstaltete der „Berliner Schachverein“ am 7. März einen Massenwettkampf. Es kämpften Berliner Schachgesellschaft, Schachklub „Anderssen“ und „Springer“ auf der einen, Berliner Schachverein, „Turm“, „Nord“, Neuer Berliner Schachverein und „Finkenschaft“ auf der andern Seite. Die Vereine sowie ihre vorher angemeldeten Mitglieder waren bezüglich ihrer Spielstärke nach den Erfahrungen der bisherigen Wettkämpfe gruppiert und die Gegner wurden so für einander bestimmt, dass ein gleichmässiger Kampf stattfinden konnte. Das Resultat war denn auch mehr merkwürdig als überraschend: 36:36:11, also unentschieden. Von den 5 Berliner Meistern, die zur allgemeinen Freude der Teilnehmer mitkämpften, hatten Siege zu verzeichnen: W. Cohn, Dr. B. Lasker (Bruder des Weltaussetzers) und C. v. Bardeleben; Schalopp und Caro erzielten remis. — Budapest. Herr Ingen. C. Hirsch, der während seiner Studienzeit am eidgenössischen Polytechnikum in den Zürcher Schachkreisen häufig verkehrte und eine hervorragende Spielstärke erlangte, ist nach seiner Rückkehr in die Heimat zum Sekretär des Budapest Schachklubs ernannt worden. Bei letztem Club ist zurzeit ein zweiklassiges Turnier im Gang, wobei in der 1. Klasse unter andern Maroczy, Brody und Hirsch mitspielen. — Bruxelles. Der Korrespondenzkampf zwischen dem Schachklub Brüssel und dem Cercle Philidor in Paris ist unentschieden geblieben. Beide Parteien wurden remis. — Haarlem. Das 11. internationale Hauptturnier des Niederländischen Schachbundes wird in diesem Jahre vom 29. Juli bis 10. August in Haarlem stattfinden. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 18 fixiert, worunter bis auf 9 Ausländer sein können. Zu erledigen sind 3 Partien in 2 Tagen. Bedenkzeit 18 Züge die Stunde. — Venezia. È terminato il Torneo al Circolo Scacchistico Veneziano ed il primo premio fu vinto dal signor A. Palla con punti 9 su 12; fu secondo il signor Hell (8). — Palermo. L'„Eco degli Scacchi“, rivista di Palermo, ha avuto l'ottima idea di organizzare una gara per una Coppa d'argento da disputarsi ogni anno tra i vari Circoli d'Italia. Ha fin oggi ricevuto le adesioni dei Circoli di Catania, Roma, Torino, Venezia. — Island. Die weiteste Reise, welche unsre Zeitung auf europäischem Gebiet unternimmt, geht nach Reykjavik auf Island. Hier hat sich im Oktober a. p. ein Schach-

klub „Tafflèlag Reykjavik“ gebildet mit 40 Mitgliedern. Präsident ist Hr. P. Zophoniasson. Der junge Klub fand in Hr. Prof. W. Fiske in Florenz einen hochherzigen Gönner. — Ein kleinerer Verein mit 12 Mitgliedern war kurz vorher in Isafirdi durch Hr. Dr. Th. Jonsson gegründet worden.

† Dr. Adolf Bayersdorfer.

Adolf Bayersdorfer, der berühmte Meister und Kenner des Problems, lebt nicht mehr; er starb infolge eines Herzleidens am 21. Februar l. J., 60 Jahre alt, zu München.

Sein ganzes Leben war der Kunst gewidmet; er war Archäologe und erwarb sich für seine Kennerschaft auf diesem Gebiete Weltruf.

Wie war es zu begrüssen, dass ein so ausgezeichnete Mann sein Interesse, wenn auch nur nebenbei, dem Schach zuwandte!

Leider existiert bis heute keine eigentliche Sammlung seiner Schachaufgaben, obwohl es deren gegen 100 sein mögen, die von ihm innerhalb dreier Jahrzehnte zerstreut veröffentlicht wurden. Sie alle tragen den Stempel vollendeter Meisterschaft, wie denn Bayersdorfer gegen sich selbst der strengste Richter war.

Zu den von ihm in der Festschrift des Akademischen Schachklub München 1896 veröffentlichten Aufgaben, der auch unser heutiges Problem entnommen ist, schreibt er einleitend, „dass es Programstücke seien, sei es, dass sie ein gestelltes Thema behandeln, sei es, dass sie bei gegebener Figurenkraft die höchstmögliche Ausnützung zur Darstellung bringen sollen, — oder aber Stücke, welche, nachdem sie meist viele Formen durchlaufen, endlich eine Gestalt angenommen hätten, die seiner eigenen Forderung annähernd entsprach.“ Hieraus erklärt sich der uns von den bekannten Problemkomponisten Kohtz und Kockel-

korn überlieferte Ausspruch von ihm, „dass er eine unbequeme Figur in einem Problem beseitigen würde, selbst wenn er 5 Jahre Zeit dazu brauchte“, — gerade so lange befasste er sich wirklich mit einer Aufgabe, in der ein dreifaches Damenopfer vorkommen sollte, er ruhte nicht, bis diese seine von Anfang an gestellte Forderung kunstgerecht erfüllt war.

Bayersdorfer besass speziell in der Problemliteratur eminentes Wissen, und da er Güte und Liebenswürdigkeit mit köstlichem Humor zu verbinden verstand, so war es nicht zu verwundern, dass sich um ihn ein Kreis von anhänglichen Schülern bildete.

In seinem ganzen Wesen lag übrigens ein Zug echt sokratischer Selbstverleugnung, der alle, die ihm persönlich näher standen, mit Bewunderung erfüllte.

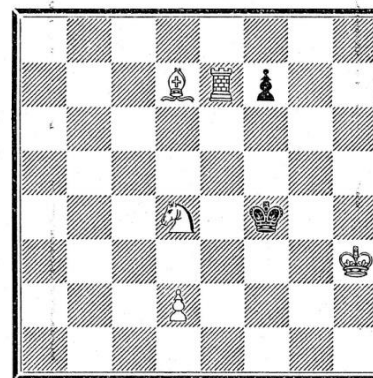
Wir ehren sein Andenken durch die Wiedergabe des nebenstehenden Vierzügers.

32.

Dr. Adolf Bayersdorfer †.

(Deutscher Schachbund 1887.)

Schwarz.



Weiss.

Matt in 4 Zügen.

Probleme.

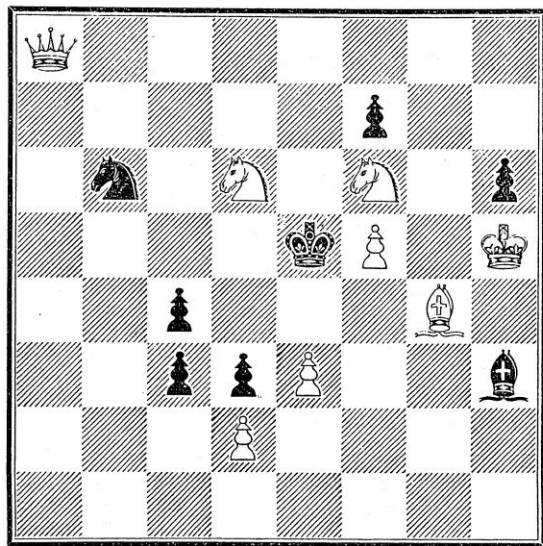
Problem No. 32 siehe vorstehende Seite.

33.

A. Hänni, Bern.

(Original.)

Schwarz.



Weiss.

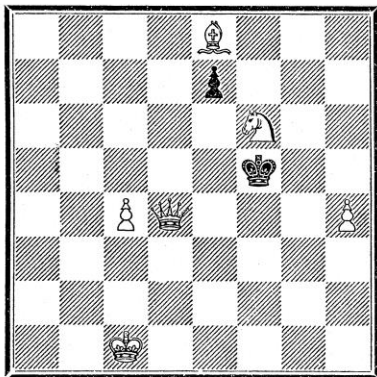
Matt in 3 Zügen.

34.

B. Mikiska, Prag.

(„Sachove Listy.“)

Schwarz.



Weiss.

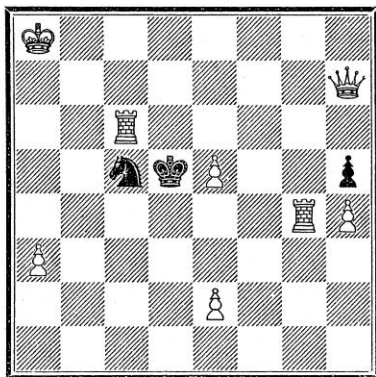
Matt in 3 Zügen.

35.

Z. Mach, Prag.

(„Aftonbladet“, Stockholm.)

Schwarz.



Weiss.

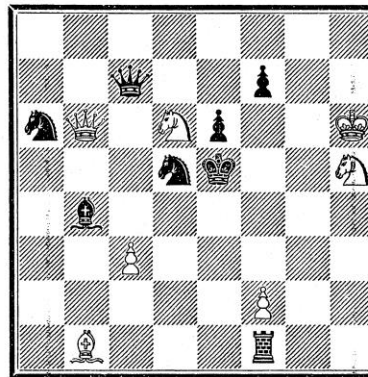
Matt in 2 Zügen.

37.

A. Ringier, Aarau.

(Original.)

Schwarz.



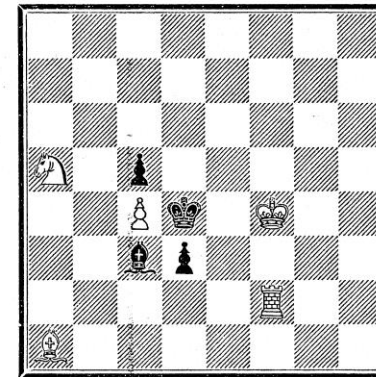
Weiss.

Matt in 2 Zügen.

G. Ernst, München.

(Akadem. Schachblätter.)

Schwarz.



Weiss.

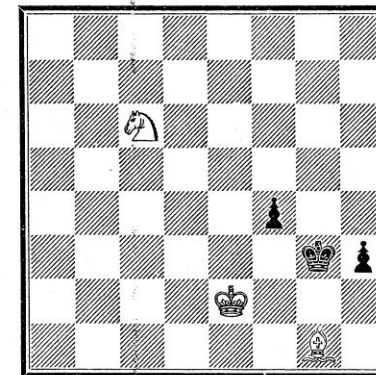
Matt in 2 Zügen.

Studien und Endspiele.

15.

Die nebenstehende Endstellung, welche sich in einer im Nürnberger Klubturnier gespielten Partie ergab, wurde als Remis von den Spielern unentschieden gelassen. Dr. Tarrasch wies jedoch eine Gewinnmöglichkeit für Weiss nach. Die Position ist deshalb interessant, weil sie eine der Wirklichkeit entstammende Illustration zu einem bekannten Paradebeispiel, das man in allen Schachbüchern vorfindet, abgibt.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

16.

U. Bachmann, Zürich.

Stellung: W. Ke6, Lc6, Bf4, g3. — Schw. Kg8, Sh7, Bf6, g6, g7. Weiss zieht und gewinnt.

Mitteilungen.

Schweizerischer Schachverein. Nachtrag (II) zum Mitgliederverzeichnis.

Eintritte:

Schachklub Bern:

C. Gräter.

Schachverein St. Gallen:

Alb. Steiger, jun.; Joseph Gottlieb.

Société Lausannoise:

R. Agassiz, avocat.

Schachgesellschaft Zürich:

L. Solyom; E. Gompertz; Charles de Roche; Heinr. Pestalozzi; Frau M. Fessler; Frau H. Bachmann.

Einzelmitglieder:

C. Reichmann, Lugano-Paradiso; Charles Kühne, Genève; Albert Ruegg, Locarno.

Austritte:

Schachklub Bern:

L. Weinberg; A. Schwamberger; A. Wengh.

Société Lausannoise:

F. Ramuz; F. Fiessler; P. Pochhammer R. Roth;

Einzelmitglieder:

H. Wehrli-Simmler, Bendlikon; G. Caspari, Lausanne.

Zürich. Am Winterturnier der Schachgesellschaft Zürich, welches diesmal ohne Vorgabe gespielt wurde, beteiligten sich bis zum Schlusse 10 Spieler, von denen jeder mit jedem 2 Partien zu erledigen hatte. Den ersten Preis errang (mit 16 Gewinnpunkten) Dr. B. Löbel, den zweiten E. Pfotenhauer (14), den dritten Ernst Müller (12^{1/2}), den vierten E. Funk (11).

Luzern. Samstag, den 4. Mai verflossen, wurde unserm Klub die Ehre zu teil, den Präsidenten des Schweiz. Schachvereins, Herrn M. Pestalozzi aus Zürich, in seiner Mitte zu haben. Derselbe hatte die Freundlichkeit, eine Vorstellung im Simultanspiele zu geben. Leider konnte nicht die gewünschte Zahl von Gegnern zur Verfügung gestellt werden; doch beteiligten sich immerhin noch 11 Spieler am Kampfe, aus welchem Herr Pestalozzi — wie nicht anders zu erwarten war — als glänzender Sieger hervorgieng. Von den 11 Partien hat er 10 gewonnen, nur 1 (gegen Major Beck) blieb remis. — Um 8^{1/2} Uhr Abends, hatte der Kampf begonnen und bald nach 10^{1/2} Uhr war auch der letzte Gegner überwunden. In einer darauf folgenden Beratungspartie, bei welcher einige Klub-Mitglieder gemeinschaftlich gegen Hrn. Pestalozzi spielten, hat Letzterer die verbündeten Gegner ebenfalls geschlagen. — Noch blieb man gemütlich ein Stündchen beisammen, wobei allerlei Belehrendes und Ergötzliches aus der Schachwelt zu Tage gefördert wurde. Mitternacht war bereits vorüber, als man sich gegenseitig die Hand zum Abschiede drückte. Auf baldiges Wiedersehen!

Lausanne. Le tournoi-handicap que la Société lausannoise des Amateurs d'échecs a organisé cet hiver, vient de finir. Chacun des (14) concurrents qui y ont pris part avait 13 parties à jouer. Voici les résultats: 1^{er} prix, M. Léon Barbier, étudiant (12 parties gagnées); 2^e prix, M. Jules Martin, cand. en théologie (10^{1/2}); 3^e, M. Théodore Weiss, Dr. en droit, secrétaire au Tribunal fédéral (9^{1/2}); 4^e M. F. de Coppet, professeur (9); 5^e, M. A. Mermoud, avocat (8^{1/2}).

— Ein **Wettkampf deutscher, österreichischer und ungarischer Meister** soll während der Pfingstwoche 1901 in Dresden stattfinden. Der Dresdener Schachverein, von welchem die Einladungen ergehen, hat für die Sieger Ehrenpreise gestiftet.

*

Lösungen.

a) zu den Endspielen. No. 15:

1. Lh2†, Kh2: 2. Kf2, f3 oder A) 3. Se5, Kh1 4. Sg4, h2
5. Kf1, f2 6. Sf2:†. A) 2. . . ., Kh1 3. Se5, Kh2!
4. Sg4†, Kh1 5. Kf1 und matt in 3 Zügen.

No. 16: 1. g3—g4.

b) zu den Problemen. No. 32 von Dr. A. Bayersdorfer:

1. Lf5, f7—f6 2. Le4, f5 3. Sf3, fe4: 4. Tf7†.
1. — — 2. — Kg5 3. Se6† bel. 4. Th7†.
1. — Kg5 2. T×f7, Kf4 3. Sf3, K×f3 4. Ld3†.

No. 34 von B. Mikiska, Prag:

1. Kd2, Ke6 2. Sh5, Kf5 3. Sg7†.
1. — ef6: 2. c5, Kd6 3. De4†.
1. — e6 2. Lf7, e5 3. Df2†.
1. — e5 2. Dd7†; Kf6, Kf4 3. Df7† o. Dg4†.

(Eine ausserordentlich reichhaltige, geschickt konstruierte Aufgabe.)

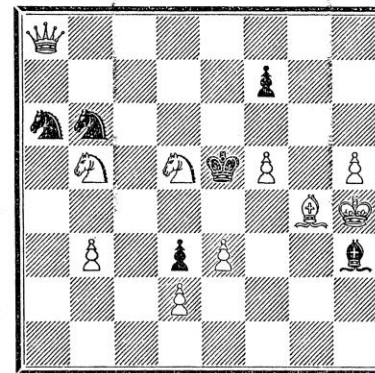
No. 35 von Z. Mach, Prag: 1. Tc4.

No. 39 von A. Ringier, Aarau: 1. Dc5.

No. 37 von G. Ernst, München: 1. Db2.

Das sonst sehr hübsche Problem No. 33 von A. Hänni ist leider infolge einer von der Redaktion angebrachten „Verbesserung“ nebenläsig geworden. Dasselbe wird daher nochmals in beifolgender, etwas veränderter Aufstellung reproduziert.

33a. A. Hänni, Bern. 1278494



Matt in 3 Zügen.

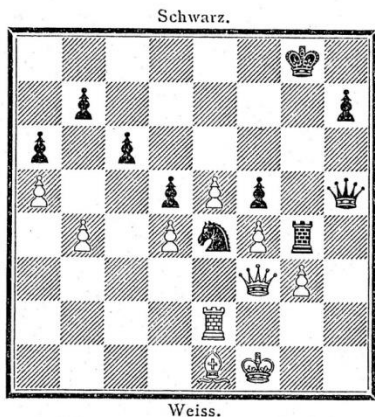
Richtige Lösungen

zum Vierzügler 32: Herm. Schmid, Zürich; A. Spiller, Santa Maria; Dr. Herm. Stocker, Luzern; Basler Jugend; J. Beck, Luzern; Ch. Kühne, Genève; J. Richter, Brünn; Ph. W. Graf, Winterthur; A. Ringier, Aarau; Erw. Grob, St. Gallen.
zu den Drei- und Zweizügern: A. Gonin, St. Imier; Herm. Schmid, Zürich; A. Spiller, Santa Maria; Dr. Herm. Stocker, Luzern; O. Juzi, Langen-

a) La suite que les blancs ont choisi est très forte et leur jeu est conduit avec conséquence jusqu'à la fin. Cependant nous aurions préféré: 10. Fc4—b5, Fc8—d7 (forcé); 11. Fc1—g5, Df6—g6! 12. Ce3—d5! (menaçant du mat à c7 et du gain de la dame à f4) f7—f6 13. Cd5×c7†, Re8—d8 14. Cc7×a8, f6×g5 15. b2—b4, a7—a6 16. b4×a5, a6×b5 17. Da4×b5 et gagnent.

b) Les blancs menacent Tb1×b6 et a7—a8 D. Si 20. . . , Cb6—a8, alors 21. Tb1—b8 et gagnent. (Notes de M. Eljaschoff.)

51. Partiestchluss.



In der zu Monte Carlo im Februar 1901 gespielten Turnierpartie Reggio-Tschigorin ergab sich nach dem 74. Zuge von Weiss die nebenbefindliche Stellung.

Schwarz (Tschigorin) verschaffte sich den sofortigen Gewinn der Partie durch

74. . . . Tg4×f4
75. g3×f4 Dh5×f3†
76. Le1—f2 Se4×g3†

52. Damenbauerspiel.

Gespielt im Hauptturnier A des Münchner Schachkongresses 1900.

Weiss: *Dr. Mannheim*, Frankenthal; Schwarz: *Dr. Schubert*, Florenz.

1. d2—d4	c7—c5	14. Ld3×e4	Dd8—f6
2. d4—d5	e7—e5 ¹⁾	15. Ld2—c3	Sf5—d4
3. e2—e4	g7—g6	16. Dd1—d3	Lc8—g4!
4. Sg1—f3 ²⁾	d7—d6	17. Lc3×d4	e5×d4
5. Lf1—d3	Lf8—g7	18. 0—0—0	b7—b5
6. c2—c4	Sg8—e7	19. Td1—d2 ³⁾	b5×c4
7. Sb1—c3	0—0	20. Dd3×c4	Ta8—b8
8. h2—h4 ³⁾	h7—h6 ⁴⁾	21. Sf3—e1	Tb8—b4
9. Sf3—h2 ⁵⁾	f7—f5	22. Dc4—c2	c5—c4
10. e4×f5 ⁶⁾	Se7×f5	23. f2—f3	c4—c3
11. Sh2—f3	Sb8—d7	24. f3×g4	Tb4×b2
12. Sc3—e4	Sd7—f6	25. Dc2×b2	c3×b2†
13. Lc1—d2	Sf6×e4	26. Kc1—b1	Df6—f4

Von Weiss aufgegeben.

¹⁾ Als besser gilt g6 nebst Lg7; auf den Textzug sollte Weiss d5×e5 e. p. spielen.

²⁾ Stärker ist f2—f4.

³⁾ Mit der Absicht h4—h5 zu spielen.

⁴⁾ Einfacher Gegenzug; 9. h5 würde mit g5 beantwortet.

⁵⁾ Unnütz. — Schwarz kommt in der Entwicklung seines Spieles bedeutend in Vorsprung.

⁶⁾ Wieder ein Zeitverlust.

⁷⁾ Auf 19. c4×b5, folgt c5—c4! 20. D×c4 geht natürlich nicht wegen Tc8; und bei 20. D×d4 ist die Qualität verloren.

Probleme.

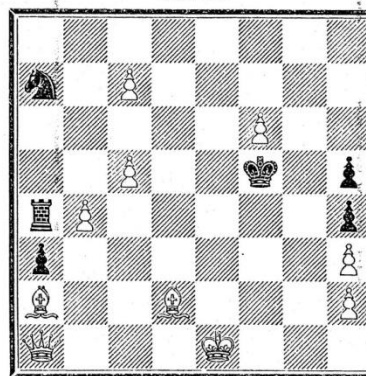
Problem No. 33a von *A. Hänni*, Bern, siehe Seite 111.

38.

Julius Richter, Brünn.

(Original.)

Schwarz.



Weiss.

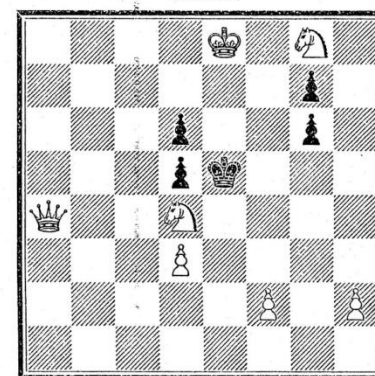
Matt in 3 Zügen.

39.

Walther Henneberger, Basel.

(Original.)

Schwarz.



Weiss.

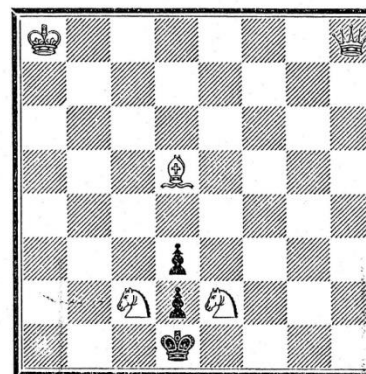
Matt in 3 Zügen.

40.

F. Jespersen, Svendborg.

(„Aftonbladet“, Stockholm.)

Schwarz.



Weiss.

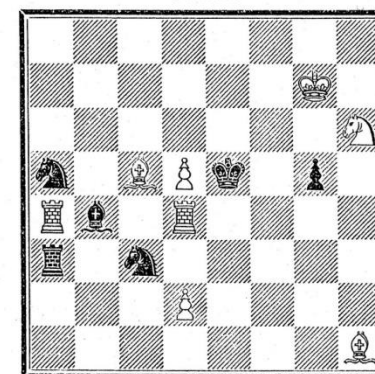
Matt in 3 Zügen.

41.

Fritz Förster, Leipzig.

(Original.)

Schwarz.



Weiss.

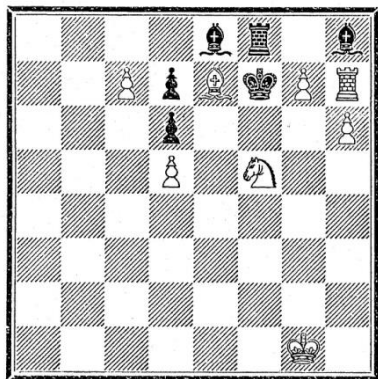
Weiss setzt in 2 Zügen matt.

42.

W. Pauly, Bukarest.

(Deutsche Schachzeitung.)

Schwarz.



Weiss.

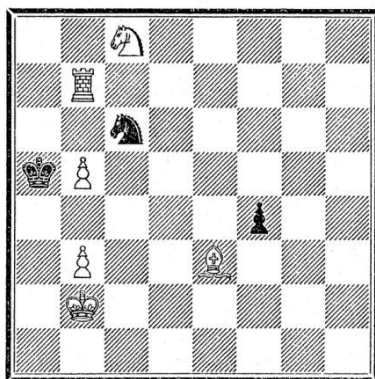
Matt in 2 Zügen.

43.

V. Noto, Palermo.

(„Eco degli Scacchi“, Palermo.)

Schwarz.



Weiss.

Matt in 2 Zügen.

Studien und Endspiele.

17.

Die folgende lehrreiche Stellung ergab sich bei einer s. Z. im Wiener Schachklub gespielten Partie:

W. Kg8, Lc8, Bb7, g7. Schw. Kc7. Tf1.

Weiss ist am Zuge und gewinnt.

18.

Bei einer in der Società Scacchistica zu Palermo gespielten Partie kam es zu folgender Stellung:

W. Kg5, Ba2, b3, c4, e5, g3. Schw. Kf7, Ba5, c5, e6, f5, g4.

Schwarz am Zuge gewinnt.

Briefkasten.

— **Verschiedene Löser.** In Aufgabe 34 sind als Entgegnung von Schwarz beide B-Züge in Betracht zu ziehen. — Endspiel 16: Auf Königs- (u. fast alle Läufer-)züge antwortet Schwarz am besten mit f5, um später g5 folgen zu lassen, wodurch einer der weissen B abgetauscht und der S frei wird. Im übrigen ist nicht ausser Acht zu lassen, dass, wenn es Schwarz gelingt, durch Opfern seiner Steine die w. B. zu bekommen, das Spiel natürlich remis ist.

— **O. J., Langenthal; Dr. G., Küsnacht; H. Schmid, Zürich; Dr. H. St., Luzern.** Es stimmt. Wir haben inzwischen an den Verfasser geschrieben, es liegt vielleicht ein Druckfehler vor.

— **P. S., Berlin.** Wegen Platzmangel auf eine der nächsten Nummern verschoben, die zweifelsohne wieder 16-seitig ausfallen werden. Im übrigen besten Dank und frdl. † Gruss!

Theoretische Streifzüge.

Das Wesen des Schachspiels ergründen wir am besten, wenn wir die Steine als Symbole von Kräften betrachten. Der Wert der Steine hängt vor allem von der Ausdehnung des Gebietes ab, auf welches diese Kräfte wirken. Demgemäss muss die Dame die stärkste Figur sein, der dann Turm, Läufer, Springer und Bauer im Range folgen. Der König nimmt eine ganz besondere Stellung ein, und es lässt sich daher seine Stärke nicht wohl mit der der andern Figuren vergleichen. Aber es sind, um die Stärke der Figuren richtig zu beurteilen, noch andere Eigenschaften derselben in Betracht zu ziehen. So hat der Springer, obschon sein Gebiet beschränkter ist, als dasjenige des Läufers, vor letzterer Figur, deren Wirksamkeit auf 32 Felder des Schachbrettes beschränkt ist, den Vorzug, in wenig Zügen jedes beliebige Feld des Schachbrettes erreichen zu können, was zur Folge hat, dass er in manchen Stellungen dem Läufer überlegen ist. In der Schachpartie kommen die Kräfte der Figuren meistens erst im Endspiel zur vollen Geltung. Bei der Eröffnung ist ihre Wirkung teils durch Steine der eigenen Partei gehemmt, teils durch Steine der Gegenpartei eingeschränkt. Die Kunst des Schachspielers besteht nun darin, die Kräfte der eigenen Steine geschickt zu entfalten und die Entwicklung der feindlichen Figuren gleichzeitig möglichst zu verhindern, um das zu Beginn der Partie bestehende Kräftegleichgewicht zu seinen Gunsten zu verschieben. Merkwürdig ist, dass ein Kräfteübergewicht oft durch Figurenopfer erzielt wird, sei es, dass damit den eigenen Steinen Angriffslinien geöffnet werden (Gambitspiele), sei es, dass dadurch feindliche Steine auf ungünstigere Felder abgelenkt werden. In manchen Fällen genügt ein erlangtes Stellungsübergewicht, den feindlichen König matt zu setzen; in andern wird das Stellungsübergewicht zunächst in materielles Uebergewicht umgewandelt, das dann im Endspiel in der Regel die Entscheidung herbeiführt.

Obschon die den Figuren zu Grunde liegenden Kräfte, d. h. ihre Gang- und Schlagarten, genau bekannt sind, entzieht sich das

besser entwickelt. Bei der zweiten Verteidigungsweise scheint Weiss sofort in Vorteil zu kommen.

Als Beispiel für die neue Variante mag folgende Partie dienen.

53. Königsgambit.

<i>R. L. Eisenberg</i>	<i>G. K...o</i>	7. Dh5×h8	De7×e4†
Weiss	Schwarz	8. Ke1—d1	De4×g2?
1. e2—e4	e7—e5	9. Th1—e1†	Sg8—e7
2. f2—f4	e5×f4	10. Te1×e7†	Ke8×e7
3. Sg1—h3	g7—g5	11. Dh8—e5†	Ke7—d8
4. Dd1—h5	h7—h6	12. De5—f6†	Kd8—e8
5. Lf1—c4	Dd8—e7	13. Lc4×f7†	
6. Sh3×g5	h6×g5		

*

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 33 von A. Hänni, Bern:

1. Sf6, Kf6: 2. Da8†, Ke7 3. f6†.
 1. — Sa8: 2. Sd7†, Kd5 oder e4 3. Lf3, bzw. Se3†.
 1. — Lg4: 2. Sg4:†, Kf5: 3. Sd4†.
 1. — andere Züge 2. Dd8, bel. 3. D†.

No. 38 von J. Richter, Brunn:

1. Dd1, Kg6 2. Dh5:†, Kh5: 3. Lf7†.
 1. — Ke4 2. Df3†, Kf3: 3. Ld5†.
 1. — andere Züge 2. Dh5: etc.

No. 39 von W. Henneberger, Basel:

1. Se6, Ke6: 2. Dg4†, Ke5 3. d4†.
 1. — Kf5 2. Sg7:†, Ke5 oder g5 3. f4 bzw. h4†.
 1. — d4 2. Dd4:†, Ke6: oder f5 3. De4†.
 1. — g5 2. Dg4, Bg6 o. d4 3. d4 o. Dc4†.

No. 40 von J. Jespersen, Svendborg:

1. Dd4, Ke2: 2. Dg4†, Kf2 oder f1 3. Dg2†.
 1. — Kc2: 2. Da4†, Kb2 oder b1 3. Da2†.
 1. — dc2: od. de2: 2. Sec1 bzw. Sce1, Kn.S od. bel. 3. D†.

No. 41 von F. Förster, Leipzig: 1. Tf4.

No. 42 von W. Pauly, Bukarest: 1. Sg3.*)

No. 43 von V. Noto, Palermo: 1. Sa7.

b) zu den Studien und Endspielen.

No. 17: 1. Kh7, Th1† 2. Kg6, Tg1† 3. Kf7, Tf1 4. Lf5, Tf5†
 5. Kg6, Tf1 6. bb8D†, Kb8: 7. g8D† etc.

No. 18: 1. . . ., a5—a4 2. ba4:; Ke7, d7, c7 etc. und gewinnt.

1. — 2. Kh5, ab3: oder aa3 nebst Ke7 etc.

(Versäumt Schwarz i. a5—a4, so hält Weiss mit a2—a4 remis.)

*) 1. Sh4 scheidet an Tg8!

Richtige Lösungen

zu den Problemen: C. v. Alten, Zürich; O. Juzi, Langenthal; Dr. Gerlach, Küsnacht; Dr. J. Müller, Brugg; A. Gonin, St. Imier; W. Renold, Lausanne; J. Wiedemann, Bregenz; E. Grob, St. Gallen; Dr. Herm. Stocker, Luzern; Dr. A. Hugelshofer, Basel; Fr. N. N., Zürich; Basler Jugend: sämtliche, 33a, 38—43. Herm. Schmid, Zürich; A. Stooss, Bern; H. Simmler, Zollikon: 33a, 38, 39, 40, 41, 43. E. Reichel, Langenthal: 33a, 38—42. Ed. Schopfer, Morges: 33a, 38—41. J. Moëglé, Thun: 33a, 38, 39, 40, 43. A. Spiller, Santa Maria: 33a, 38, 39, 41, 42, 43. H. Guyaz, Genève: 33a, 38, 39, 41. Dr. Hofmann, Aarwangen; Ch. Kühne, Genève; W. Preiswerk, Umiken; 38—43. C. Schläpfer, Fratte di Salerno: 39—43. P. Haller, Aarau: 39, 40, 41. S. Lewkoff, Genève: 33a, 43. Dr. Th. Weiss, Lausanne: 41, 42, 43. G. Lüthy-Brupbacher, Bern; J. Bovet, Neuchâtel; Strobl Marczl, Temesvar; K. Klöti-Seiler, Winterthur; Ch. Wiesendanger, Lausanne: 41, 43. „Caissa im Nervenzwinger“: 42, 43. Willy Kron, Basel; P. G. Waldner, Zürich: 33a. Alb. Ruegg, Locarno; Ch. Ritter, Genève: 40. Fr. Berta Schmid, Zürich: 43.

zu den Endspielen: A. Gonin, St. Imier; H. Stooss, Bern; Herm. Schmid, Zürich; Basler Jugend: 17 und 18. H. Guyaz, Genève; E. Grob, St. Gallen; O. Juzi, Langenthal; Ch. Kühne, Genève: 17. W. Renold, Lausanne; Dr. Herm. Stocker, Luzern; Dr. Gerlach, Küsnach; Dr. Th. Weiss, Lausanne: 18.

Nachtrag: J. Moëglé, Thun; Dr. Gerlach, Küsnach: 32.

*

XI. Schweizerisches Schachturnier

zu St. Gallen,

8. und 9. Juni 1901.

„Eine Stadt“, so hebt ein köstlicher, den Freunden des Schachs gewidmeter Artikel im St. Galler Tagblatt an, „eine Stadt, die wegen ihres Handels mit allen fünf Erdteilen per Du ist, hat schon vielerlei gesehen und in ihren Eingeweidn beherbergt. In St. Gallen haben sich schon gelehrte Häupter von welterschütternder Bekanntheit feierliche Rendez-vous gegeben, Fürsten mit Königskronen sind die Marktgasse auf und ab gewandelt, die Schuli- und Somaliniger haben mit tanzenden Beinen und grinsendem Lächeln ihre Aufwartung gemacht, die grössten wandelnden Zirkusse haben ihre Zelte aufgespannt und die berühmtesten, herumziehenden Löwen und Königstiger haben hier schon gebrüllt; in St. Gallen haben schon alle möglichen Feste ihren glänzenden Verlauf genommen, die Sänger haben sich kasteit, die Turner sich erfrischt, die Schützen fürs Vaterland sich begeistert, die Veloklubs sind durchs enge Hochthal gefahren, ohne herunter zu plumpsen; es ist eidgenössisch und kantonal gezecht worden und unendliche Reden haben zwischen Rosenberg und Freudenberg widerhallt; aber Ein eidgenössisches Fest feiert St. Gallen, nicht nur in diesem noch so grünen Jahrhundert, sondern überhaupt seit

pro 1900 (v. No. 7, pag. 103) wird in den Hauptposten ebenfalls verlesen und auf Antrag des Revisors, Hrn. Bovet, dem Quästor unter Verdankung abgenommen. 3. Herr Gurdi in Luzern ist aus Gesundheitsrücksichten genötigt, aus dem Centalkomitee auszuscheiden; seine Verdienste, namentlich um die Gründung des Vereins, werden bestens verdankt. An seine Stelle wird einstimmig gewählt Hr. Major J. Beck in Luzern. Das Central-komitee besteht somit aus den HH. M. Pestalozzi, Präsident; T. Rimathé in Aigle, Aktuar; Dr. J. Müller in Brugg, Quästor; Fürsprech A. Stoss, Bern; Oberst A. Steiger, St. Gallen; Aug. Henneberger, Basel und Major J. Beck, Luzern. 4. Auf eine Anregung des Hrn. M. Eljaschoff, Bern, wird beschlossen, § 7 der gegenwärtigen Turnierordnung dahin abzuändern, dass im Hauptturnier, welches 2½ Stunden für eine Partie vorsieht, künftig von jedem Spieler innerhalb 1¼ Stunden seiner Bedenkzeit mindestens 35 Züge zu machen sind. 5. Als nächster Turnierort wird Biel bestimmt.

Lausanne. La Société Lausannoise a changé son comité qui se trouve constitué comme suit: Mr. E. Manuel, président; Ch. Wiesendanger, vice-prés.-trésorier; Léon Barbier, secrétaire.

Vereinsnachrichten vom Ausland. Karlsbad. Der hiesige Schachklub hat sein Sommerheim im Café Kurhaus aufgeschlagen. Es gehören ihm gegenwärtig 28 Mitglieder an, in der Kursaison jedoch findet immer ein reger Zuzug von fremden Besuchern statt. Unter den 115 schachspielenden Gästen des verflossenen Jahres war auch die Schweiz vertreten. — Berlin. Die hiesigen Schachvereine haben sich zu einem „Allgemeinen Schachbund Berlin“ zusammengetan, der hauptsächlich die Abhaltung von Kongressen mit Wettkämpfen und Problem-Turnieren, sowie die Veranstaltung sonstiger schachlicher Unterhaltungen zum Zwecke haben soll. — Spezia. Il Torneo locale volge al suo termine; il primo posto è ormai assicurato al rag. G. Piccardo che non perde finora alcuna partita. — Unione Scacchistica Italiana. Il 24 marzo scorso, alla nuova sede dell' Accademia Romana degli Scacchi (Piazza Rondanini, 33) ebbe luogo lo scrutinio dei voti per le elezioni generali. Riescirono eletti pel biennio 1901–2 alla quasi unanimità i signori: Duca L. Torlonia (Roma), presidente gener.; Cav. G. Tonetti (Roma), vice-presid.; Prof. A. Guglielmetti (Roma), segretario gener.; M. Donarelli (Roma), economo; Rag. A. Dolci (Genova) e Comand. F. Vergara (Venezia), revisori. — Utrecht. Im Turnier des hiesigen Schachklubs, welches in 6 Klassen gespielt wurde, wurde erster Sieger der bekannte Dr. A. G. Olland, als zweiter folgte Dr. N. J. ten Bosch. — Manchester. Der hiesige Damenschachklub, welcher 19 Mitglieder zählt, erklärte in der letzten Generalversammlung vom 2. April als „Champion“ Frau J. D. Waterhouse.

Der diesjährige Kabelwettkampf zwischen England und Nordamerika ist mit 5:5 unentschieden geblieben. Es handelt sich bei diesen Wettkämpfen um eine von G. Newnes gestiftete grosse Silbertrophäe, die in den endgiltigen Besitz derjenigen Nation kommt, welche der Reihe nach dreimal als Sieger hervorgeht. 1899 und 1900 hatten die Amerikaner gesiegt und es wäre ihnen auch diesmal gelungen, wenn nicht der Meister J. Marshall durch ein grobes Versehen eine für ihn vorteilhaft stehende Partie verscherzt hätte. In nachstehender Stellung:

Weiss (Marshall): Ke2, Th4, Sc4; Be5, e3, f2, g2, h2,

Schwarz (Ward): Kg8, Tb4, Se7; Bc5, f7, g7, h7

machte er nämlich den unüberlegten Zug Ke2–f3, worauf sich folgende Fortsetzung ergab: Se7–g6; Th4–e4, Tb4×c4; e5–e6, Tc4×e4; e6×f7+, Kg8×f7; Kf3×e4, Kf7–e6, und Schwarz gewann schliesslich.

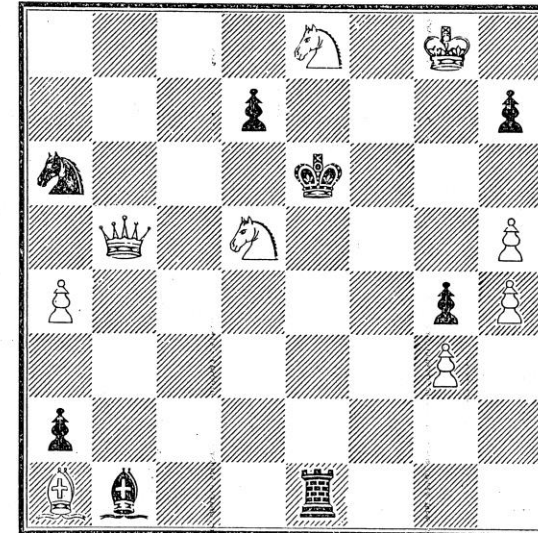
Probleme.

44.

Dr. Th. Schaad, Schaffhausen.

(Original-Aufgabe für das Lösungsturnier in St. Gallen.)

Schwarz.



Weiss.

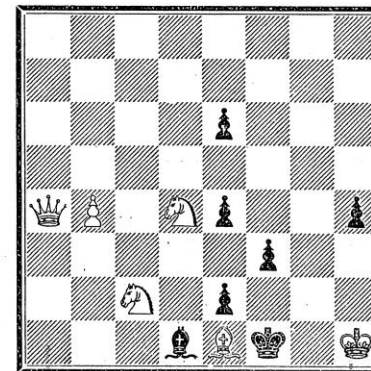
Matt in 3 Zügen.

45.

Franz Schrifer, Bamberg.

(„Münch. N. Nachrichten.“)

Schwarz.



Weiss.

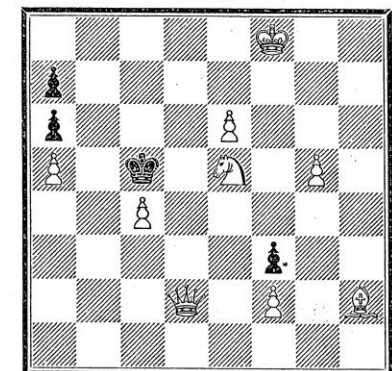
Matt in 3 Zügen.

46.

A. Toman*), Prag.

(„Sachové Listy.“)

Schwarz.



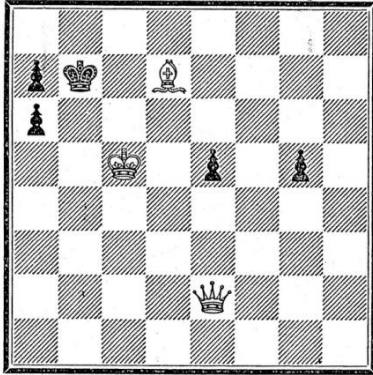
Weiss.

Matt in 3 Zügen.

*) Früher in Bern und Aigle, beteiligte sich als starker Spieler auch an eidgenössischen Schachturnieren.

47.

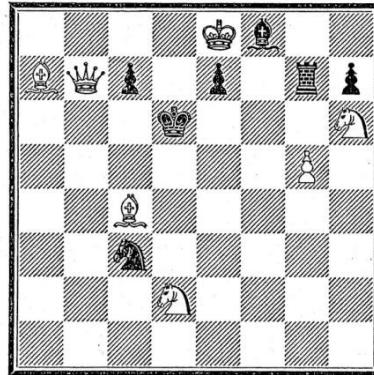
O. Würzburg, Grand Rapids.



Matt in 3 Zügen.

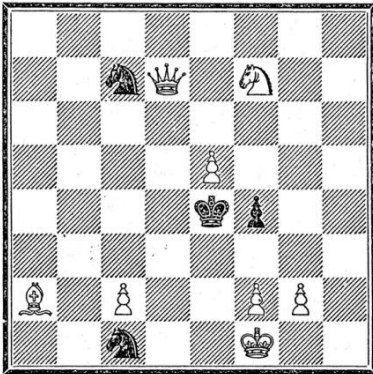
48.

A. Corrias, Ozieri.



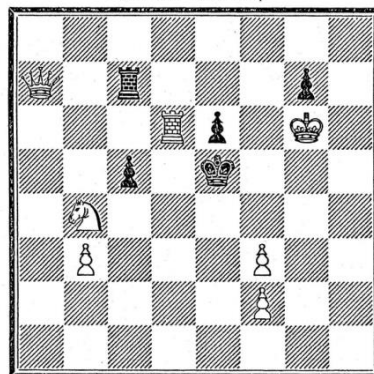
Matt in 2 Zügen.

49.

Dr. A. W. Galitzky, Kasan.
(Deutsche Schachzeitung.)

Matt in 2 Zügen.

50.

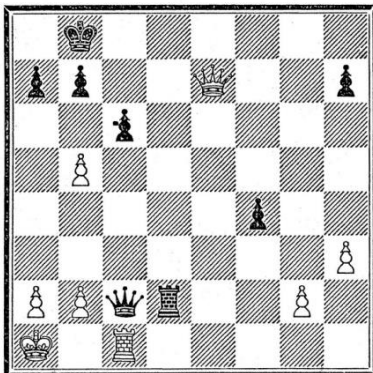
U. Bachmann, Zürich.
(Original-Aufgabe für das Lösungsturnier
in St. Gallen.)

Matt in 2 Zügen.

Endspiel 19.

Eine anlässlich des Turniers in St. Gallen gespielte Partie zwischen Bachmann (Weiss) und Meister (Schwarz) ergab die im nebenstehenden Diagramm angegebene Schlussstellung.

Der letzte Zug von Schwarz war Dg6—c2 und es sieht derselbe sehr gewinnverheissend aus. Weiss hat jedoch eine Entgegnung, welche die Partie rasch zu seinen Gunsten entscheidet. Welches sind die 3 nächsten Züge von Weiss?



Weiss am Zuge gewinnt.

Ueber Schachaufgaben.

II.

Die **Mattreinheit** und die **Oekonomie der Mittel** sind Kunstgesetze, welche der moderne Problemkomponist in allererster Linie wahren muss; nur Probleme mit kunstgerechten Mattbildern, zumal im Hauptspiele, werden heutzutage als schön und gut anerkannt; wenigstens bei uns, in Deutschland, Oesterreich u. s. w.; in Amerika und teilweise noch in England hat sich allerdings der Kunstsinne noch nicht zu dieser Strenge des Urteils herangebildet; da sieht man mehr auf grosse Anzahl der Varianten, auf Vermeidung von Duals u. s. w. (Vergl. Aufg. 55 dieser Nummer.) Es ist Erfordernis, dass jedenfalls die **Mattstellung des Hauptspiels rein sei, mattrein**, d. h. jedes Mattfeld darf dem Könige nur durch Einen Stein genommen werden; eine Konkurrenz mehrerer Steine von gleicher oder ungleicher Farbe soll nicht stattfinden. Nur in einem Falle dürfen zwei Steine zusammen auf ein Feld des Mattnetzes wirken, und zwar auf das Standfeld des Königs, wenn nämlich das Matt durch Abzug und Doppelschach herbeigeführt wird.

Beispiel. In dem Dreizüger von O. Würzburg, Grand Rapids: W. Kf5, Tg6, Sf4, Lg1, Bd3. Schw. Kh1, Bh3 liegt das Hauptspiel in 1. La7, h2 2. Tb6 3. Tbr1 Doppelschach und Matt. Auf 1. . . , Kh2 2. Th6 etc. ergibt sich ebenfalls ein reines Matt, wobei das Standfeld des Königs, wie die Nebenfelder desselben, nur je von Einer feindlichen Figur bestrichen sind.

Auch machen die Fälle eine erlaubte Ausnahme, in denen ein Stein der mattgesetzten Partei von einem Offizier im Lösungsverlaufe innerhalb des Mattnetzes gefesselt worden ist.

Beispiel. Dreizüger von W. Martindale, Peterbouragh: W. Kb6, Tf6, Lb4, Bc2, c4, d2, e4; Schw. Kd4, Bb7, e5. — 1. Lf8, Ke4: 2. Lg7 etc.

Je zahlreicher die Ueberdeckungen eines oder mehrerer Felder sind, desto unreiner ist die Mattstellung. Mangel von Mattreinheit wird nur ganz ausnahmsweise entschuldigt; es gibt gewisse von Meistern ausgearbeitete Probleme, in denen die Ueberdeckung eines Mattfeldes nicht vermieden werden konnte, weil die Idee sich überhaupt nicht anders darstellen liess. Meistens beruhen aber derartige Fehler auf ungenügender Kunstfertigkeit des Komponisten.

Es wird natürlich das Bestreben eines guten Problemlösern sein, auch möglichst viele Varianten mattrein zu gestalten und so die Schönheit des Kunstwerkes zu steigern. Nebenstehen des Problem z. B. zeigt sechs Varianten mit reinen und ökonomischen Mattstellungen.

Die Mattreinheit ist nicht nur ein wichtiges Schönheitsmoment, sondern sie resultiert auch aus dem Gesetze von der **Oekonomie der Mittel in der Schlussposition des Hauptspiels**: Alle noch vorhandenen Offiziere der mattsetzenden Partei haben zu der Mattstellung mitzuwirken; keiner darf unthätig bei Seite stehen. Nicht blos im Lösungsverlaufe, sondern auch in der Mattstellung sollen die vorhandenen Mittel und Kräfte möglichst ausgenutzt werden. Dies darf indessen nicht so verstanden werden, als ob in der Schlussposition die Dame z. B. stets eine grössere Anzahl von Feldern decken müsste. Sie braucht dem mattgesetzten Könige event. nur ein Feld abzuschneiden; die Hauptsache ist, dass der Lösungsverlauf eben doch eine Dame verlangt und keine schwächere Figur. Die Forderung, dass alle Offiziere sich an der Mattsetzung des feindlichen Königs, wenigstens im Hauptspiele, beteiligen, lässt keine Ausnahme zu. Eine Unmöglichkeit, irgend ein Problem, das gegen das Gesetz der Oekonomie der Mittel verstösst, in kunstgerechte Form zu bringen, existiert nicht.

Sch.

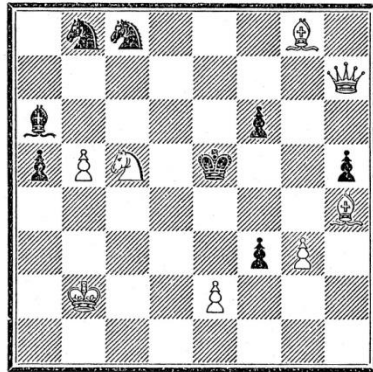
Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 44 von Dr. Schaad, Schaffhausen:

- | | | |
|--------------|---------------|--------------------------------|
| 1. Db8, Sb8: | 2. Sdc7†, | } Ke7 3. Lf6†.
Kf5 3. Sd6†. |
| 1. — Kd5: | 2. Db3†, | |
| 1. — Kf5 | 2. Df4†, Ke6 | 3. Df7†. |
| 1. — d6 | 2. Dc8†, Kd5: | 3. Sf6†. |
| 1. — bel. | 2. Sf4† etc. | |

Um eine Nebenlösung durch 1. Dc5 zu verhüten, muss die weisse D auf b7 plaziert werden.

51. O. Nemu } Wien.



Matt in 3 Zügen.

No. 45 von F. Schröder, Bamberg:

- | | | |
|------------|---------------|---------------|
| 1. Da1, h3 | 2. Se2:, bel. | 3. D bzw. S†. |
| 1. — f2 | 2. Se3†, Ke1 | 3. Dc3†. |
| 1. — e3 | 2. Sf3:, bel. | 3. S†. |
| 1. — e5 | 2. Sf5, bel. | 3. Se3†. |
| 1. — Lc2: | 2. Sc2: bel. | 3. Se3†. |

No. 46 von A. Toman, Prag:

- | | | |
|-------------|----------------------|---------------------------------|
| 1. Dc2, Kd6 | 2. Sd7†, | } Kc6 3. De4†.
Ke6: 3. Sc5†. |
| 1. — Kb4 | 2. Sd3†, Ka3 oder a5 | |
| 1. — Kd4 | 2. c5, Kd5 | 3. Dc4†. |

No. 47 von Würzburg, Gränd Rapids:

- | | | |
|------------------|---------------|----------|
| 1. Lh3, a5 | 2. Da6†, Ka6: | 3. Lc8†. |
| 1. — andere Züge | 2. Dg4, bel. | 3. D†. |

No. 48 von A. Corrias, Ozieri: 1. Lb3.

No. 49 von Dr. Galitzky, Kasan: 1. g4.

No. 50 von U. Bachmann, Zürich: 1. Td4.

b) zum Endspiel 19:

- | | | |
|--------------|------------------|----------------------|
| 1. Df8†, Kc7 | 2. Df4:†, K bel. | 3. Tc2: und gewinnt. |
|--------------|------------------|----------------------|

Richtige Lösungen

zu den Drei- und Zweizügern: Frl. N. N., Zürich; F. Förster, Leipzig; Basler Jugend; Jul. Richter, Brunn; Dr. A. Hofmann, Aarwangen; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; A. Stooss, Bern; H. Guyaz, Genève; Herm. Schmid, Zürich; A. Ringier, Aarau; O. Juzi, Langenthal; Dr. Herm. Stocker, Luzern; A. Goni, St. Imier: sämtliche, 44–50. Erw. Grob, St. Gallen: 44, 45, 46, 47, 49, 50. Carl Krön, Basel; Ed. Schöpfer, Morges: 44, 46, 47, 48, 49, 50. Dr. A. Hugelshofer, Basel: 45–50. K. Klöti-Seiler, Winterthur: 44, 45, 49, 50. W. Preiswerk, Umiken: 44, 46, 50. J. G. Krähenbühl, Lyss: 45, 46, 50. E. Funk, Genf: 44, 46. Richard Peters, Davos; Ch. Ritter, Genève: 48, 49, 50. L. Barbier, Lausanne; F. Marti, Langenthal: 48, 50. A. Ruegg, Locarno; E. v. Büren-v. Salis, Bern: 49.

zu Endspiel 19: Dr. Ernst Zschokke, Aarau; E. v. Büren-v. Salis, Bern; Carl Kron, Basel; Dr. A. v. Waldkirch, Schaffhausen; W. Preiswerk, Umiken; F. Förster, Leipzig; Basler Jugend; A. Goni, St. Imier; Dr. Herm. Stocker, Luzern; E. Schöpfer, Morges; Dr. A. Hofmann, Aarwangen; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; A. Stooss, Bern; A. Klöti-Seiler, Winterthur; H. Guyaz, Genève; Herm. Schmid, Zürich; O. Juzi, Langenthal; A. Ringier, Aarau.

Nachtrag: J. G. Krähenbühl, Lyss: 38, 39, 40, 41, 43. J. Moeglé, Thun: 41.

Briefkasten.

— **Verschiedene Löser.** No. 44: 1. Dc4 scheidert an Te5; 1. Sb6 an Sc5. Auf 1. Db7, Kf5. 2. Se3†, Ke6! — No. 47: Wenn 1. De5: oder Dh5, so a5. 2. De8, a6! 1. Df1?, Kc7! 1. Kd6, Kb6 2. De3†, Kb7! — No. 48: 1. Kd8 oder 1. Sf3? e7–e6; 1. Ld5, c7–c6! No. 50: 1. D×T, Kf4 2. Te3†, e5!

— **A. Sp., Santa Maria.** Wir bedauern lebhaft, dass es uns nicht vergönnt war, Sie hier zu begrüssen; wollen Sie ein nächstes Mal so freundlich sein, uns durch eine Karte zu verständigen.

Mitteilungen.

Schweizerischer Schachverein. Nachtrag (III) zum Mitgliederverzeichnis. Neu eingetreten sind: In den Schachklub Bern: M. Eljaschoff, cand. chem.; G. Hagnauer, stud. jur.; H. Müller, Lehrer; N. Spindel; Apotheker Heim. In die Schachgesellschaft Zürich: Dr. Ringier, A. Stähli. A la Société Lausannoise: M. Châtelan, instituteur. In den neugegründeten Schachklub Langenthal: Eymann; Pfarrer Hartmann; Dr. Hoffmann; H. Jff; O. Juzi; G. Kurz; Pfarrer Lüthy; Elektrotechniker Marti; Lehrer Marti; Fürsprech Reichel; Vogt; Zwicky. Als Einzelmitglieder: Walter Rietmann, Arbon; J. A. Lindemann, Degersheim (Kant. St. Gallen); Kreisförster Ch. Bischoff, Waldkirch (Kant. St. Gallen).

Als Einzelmitglied ausgetreten ist der in den Schachklub Langenthal eingetretene Herr O. Juzi.

— Die diesmal wieder in Kunstdruck hergestellten Diplome für das St. Galler Turnier sind fertig und werden in den nächsten Tagen zur Versendung kommen. Sie sind sehr gut gelungen und es ist zu hoffen, dass sie ihren Inhabern als Erinnerung an die erfolgreich durchgeführten Kämpfe Freude bereiten werden.

— Der Kasse des Schweizerischen Schachvereins sind zugegangen von Herrn A. Spiller in Santa Maria Fr. 10.— und von Herrn M. Pestalozzi in Zürich Fr. 20.—. Zwei weitere Beiträge von je Fr. 20.— sind in Aussicht gestellt. Der Quästor verdankt den freundlichen Spendern die unserer Sache bewiesene werkhätige Sympathie auf's beste. Vivat sequentes! Je reichlicher solche freiwillige Beiträge fliessen, desto seltener kommt unsere Redaktion in die Lage, die Schweiz. Schachzeitung in nur 8 Seiten herausgeben zu müssen. —r.

Langenthal. Die Schachfreunde von Langenthal und Umgebung haben sich, wohl im Hinblick auf das nächste Schweizerische Schachturnier in Biel, zu einem Schachklub Langenthal zusammengethan. Präsident ist Herr O. Juzi, Sekundarlehrer; Schriftführer Herr F. Marti, Ing.

Zürich. Die Schachgesellschaft Zürich veranstaltete auf den 11. ds. Mts. in ihrem Klublokale zur Safran ein Blitzturnier. Die Züge mussten auf Kommando je nach einer halben Minute Bedenkzeit geschehen; die Ersten, welche ihren Gegner matt setzten, erhielten Preise: Schachjahrbuch von L. Bachmann, Augsburg; Portius; Mieses, Schachmeisterpartien, etc. Es wurden im ganzen 14 Partien in 2 Gängen gespielt, bei einem jedesmaligen Einsatz von 50 Rp. Sieger im I. Gang waren: 1. H. Simmler (nach 11 Zügen), 2. Gompertz (37) 3. A. Hiller (42); im II. Gang: 1. Ch. de Roche (4!), 2. C. von Alten (20), 3. Dr. E. Meyer (24), 4. Gompertz (28). Wollte man freilich einer der gespielten Partien einen Schönheitspreis zuerkennen, so müsste man schon ein Auge zudrücken, oder auch beide.

Ehrende Erwähnung. M. Henneberger aus Basel hat kürzlich an der Universität Bern das Doktorexamen summa cum laude abgelegt. — Dr. Th. Weiss, Mitglied der Société Lausannoise des joueurs d'échecs, ist soeben auf Grund seiner eminenten Befähigung und Tüchtigkeit als Jurist zum ersten Bundesgerichtschreiber erwählt worden. Wir gratulieren bestens!

Dr. E. Lasker, der Weltmeister, hat in den Monaten April und Mai eine Gastreise nach Amerika unternommen. Er scheint aber nicht immer zum Spiele gut aufgelegt gewesen zu sein. Während er zu New-York in einem Matsch 8 der besten Spieler des Manhattan Chess Club glänzend besiegte (5, 0, 3), machte er in den Simultankämpfen ebenda und zu Philadelphia selbst grobe Fehler, so dass er von 43 gespielten Partien nur 29 gewann, 5 verlor, und in 9 remis erzielte.

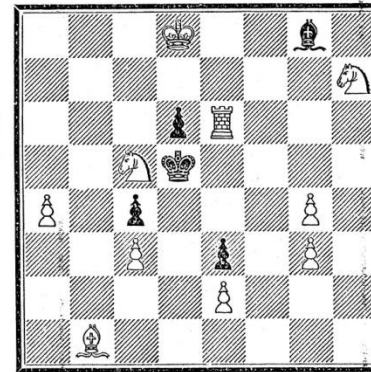
Vereinsnachrichten vom Ausland. Augsburg. Aus dem kürzlich beendigten Clubturnier, an welchem sich die stattliche Zahl von 31 Mitgliedern beteiligten, gingen als erste Sieger hervor: G. Kunstmann und R. Buz, Klubvorstand, in Abteilung A; Chr. Kastner und F. Kohler, in Abteilung B. — Florenz. Col 31 Maggio u. s. si sono chiusi i 2 Tornei invernali dell' Accademia degli Scacchi coi seguenti risultati. Torneo di campionato: 1° St. Rosselli Del Turco. Diploma di 1° Campione. — 2° D^r Salmon; 3° Viti. Torneo handicap: 1° A. Manzoni. 2° e 3° S. e F. Rosselli. — Kopenhagen. Im Winterturnier der Skakforening erstritt in der I. Klasse den 1. Preis Krause, den 2. Pritzel, jun. — England. Im Meisterschaftsturnier des City of London Ch. C. wurde wie in den letzten 4 Jahren T. F. Lawrence Erster; er gewann 18 Partien, machte 3 remis und verlor keine. — Auch der Damenschachklub zu London hat kürzlich sein Meisterschaftsturnier abgehalten. Den Vorrang erkämpfte Miss Finn.

Probleme.

No. 51 v. pag. 134.

52.

A. Ringier, Aarau.
(Original.)

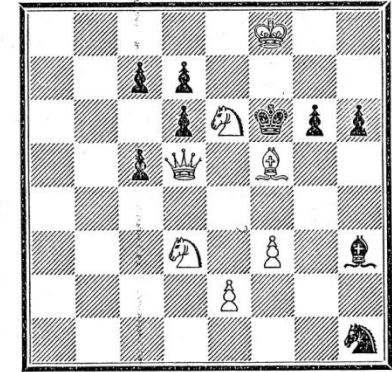


Matt in 3 Zügen.

53.

Deus ex machina.

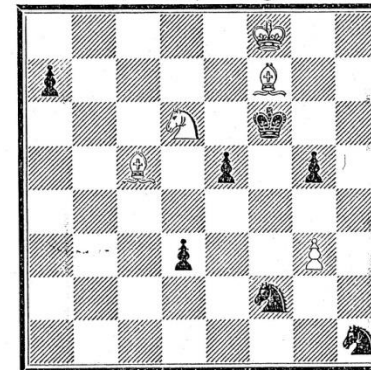
I. Preis im Problemturnier des holländ. Schachbundes.



Matt in 3 Zügen.

54.

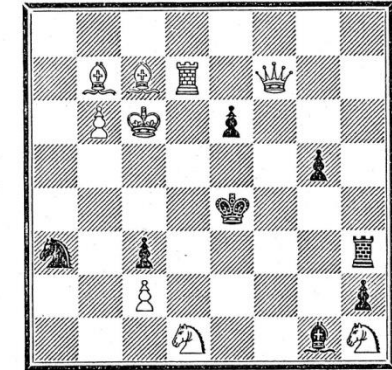
Dr. V. Vancura, Prag.
(Illustr. Zeitung.)



Matt in 3 Zügen.

55.

J. Rayner, Leeds.



Matt in 2 Zügen.

Erstlingswerke. — Drei Zweizüger
(Orig.)

No. 56 von *Paul Haller*, Aarau: W. Ka7, Th4, h5, Sc3, La5, Bd4, e6, g2. — Schw. Kd6, Sf5, Be7, f6, g3.

No. 57 von *Erwin Haller*, Aarau: W. Kh7, Db1, Tf5, Th3. — Schw. Kh5, Tg5, Th4, Bg4.

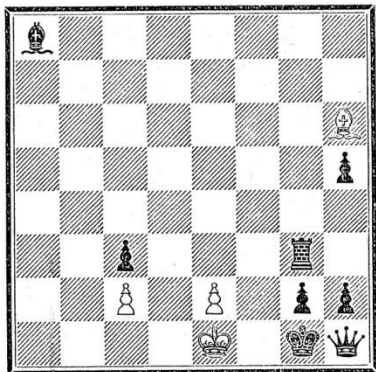
No. 58 von *Walter Preiswerk*, Umiken: W. Ka5, Df2, Te6, Lg7, Sd3, Bb3, b6, c6, d4, g6. — Schw. Kd5, Le5, Se4, Bc3.

Unsere Problemfreunde machen wir auf obige Zweizüger No. 56, 57 und 58 deshalb noch besonders aufmerksam, weil dieselben Erstlingswerke dreier ganz jugendlicher Komponisten sind. Alle drei Probleme verraten entschiedenes Talent und berechtigen zu der Hoffnung, dass unsere Jungmannschaft, nachdem sie an unseren Turnieren im praktischen Spiel sich so glänzend bewährt hat, sich nunmehr auch in dem mehr poetischen Teile der Schachkunst, der Problemkomposition, mit Erfolg betätigen werde.

Studien und Endspiele.

20.

S. Loyd, New-York.

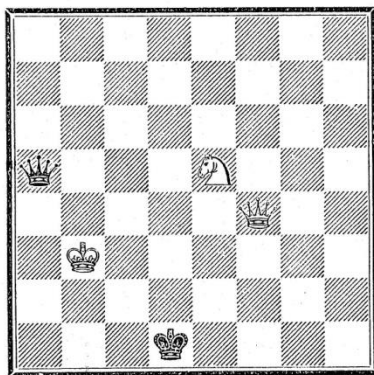


Weiss zieht und gewinnt.

21.

Graf v. Schaffgotsch, Bruxelles.

(Revue d'Echecs, Bruxelles.)



Weiss am Zuge gewinnt.

Vermischtes.

— Die Qualität verloren! Notre sympathique et toujours jeune M. B., au moment de sortir du café, où il venait de terminer sa partie d'échecs habituelle, ne trouva plus qu'un vieux riflard à la place de son parapluie, un beau pépin en soie, tout neuf. Dépité, et regardant dédaigneusement sa prétendue compensation, il conclut philosophiquement: — Hélas! j'ai perdu l'échange!

Il y eut un frémissement parmi les pièces encore gigantesques sur l'échiquier.

(Revue d'Echecs, Bruxelles.)

CONSEILS PRATIQUES.

Common Sense in Chess.¹⁾

Reproduit avec la permission de l'auteur, M. le Dr. E. Lasker et du traducteur M. E. Lannoy, Bruxelles.

Messieurs,

Pour me conformer à l'usage, je devrais commencer par des définitions préliminaires, mais, je suis sûr que vous êtes tous si bien familiarisés avec les parties essentielles de l'histoire des échecs, leurs règles et leurs caractères, que vous me permettez de sauter immédiatement en plein sujet. Les échecs ont été représentés ou plutôt, dirais-je, mal représentés comme un jeu, c'est-à-dire, comme une chose ne pouvant pas servir à un but sérieux, mais, seulement, créée pour charmer des moments de loisir. Si ce n'était qu'un jeu, les échecs n'auraient jamais survécu aux épreuves sérieuses auxquelles ils ont été soumis pendant leur longue existence; quelques ardens enthousiastes les ont proclamés une science, ou un art. Ce n'est ni l'un, ni l'autre; mais leur principal caractère semble être — ce en quoi la nature humaine se complait le plus — un combat. Non pas une véritable bataille où le sang coule où les coups portés laissent des traces visibles sur les corps des combattants, mais un combat où l'élément scientifique, artistique, purement intellectuel forme une puissance indivisible. A ce point de vue, une partie d'échecs devient un tout harmonieux, dont je vais essayer de décrire dans cette suite de conférences les traits principaux.

Le matériel nécessaire aux échecs consiste en un plateau de 64 carrés et deux corps de pièces; nous avons ici un grand avantage sur le général qui doit diriger son armée sur le champ de bataille — nous savons où trouver l'ennemi et les forces dont il dispose. Nous avons la certitude que nos forces sont égales aux siennes. Cependant, notre premier mouvement sera exactement semblable à celui du commandant d'un corps d'armée. Nous commencerons par mobiliser nos troupes, prêtes à l'action, nous tâcherons de nous emparer des lignes et des points importants qui sont encore entièrement inoccupés. Comme règle, cette façon de procéder ne demandera pas plus de six coups, ainsi que nous le verrons plus loin. Si nous négligeons cette manière d'agir, notre adversaire profitera de l'occasion qui lui est offerte pour s'emparer d'une position décisive, et avant que nous puissions rallier nos troupes la bataille sera terminée. A l'appui de ce que je viens de vous affirmer, permettez-moi de rééditer quelques courtes parties bien connues où la faute et la punition qui s'en suit sont clairement démontrées:

	Blancs	Noirs
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Cg1—f3	d7—d6
3.	Lf1—c4	h7—h6?

Les deux premiers coups des noirs sont bons; ils ont ouvert des chemins pour leurs deux fous et pour la dame et ils devraient maintenant sortir le

¹⁾ Première conférence d'une suite de 12 conférences données à Londres, par M. Emanuel Lasker, et éditées en un volume.

Cb8 à c6. Au lieu de cela, de crainte d'une attaque prématurée, ils jouent un coup sans utilité, h6, qui ne renforce aucune de leurs pièces.

4. Cb1—c3 Fc8—g4?

une faute. Les cavaliers doivent sortir les premiers, puis les fous.

5. Cf3×e5 Fg4×d1

6. Fc4×f7† Re8—e7

7. Cb3—d5‡.

Autre exemple du même genre.

1. e2—e4 e7—e5

2. Cg1—f3 Cg8—f6

3. Cf3×e5 Cb8—c6

Les noirs voulant se développer rapidement négligent même de prendre le pion e4 des blancs pour gagner du temps.

4. Ce5×c6 d7×c6

5. d2—d3 Ff8—c5

6. Fc1—g5?

Erreur; les blancs devraient parer à la menace de Cg4 par Fe2. Une catastrophe est inévitable.

7. Fg5×d8 Cf6×e4

8. Re1—e2 Fc5×f2†

Fc8—g4‡.

Autre Variation:

1. e2—e4 e7—e5

2. f2—f4 e5×f4

Pour mieux se développer les blancs sacrifient un pion. Nous ne discuterons pas maintenant s'ils ont tort ou raison.

3. Ff1—c4 Dd8—h4†

4. Re1—f1 d7—d5!

Très bien joué. Les noirs à leur tour sacrifient un pion pour sortir plus facilement leurs pièces.

5. Fc4×d5 g7—g5

6. Cg1—f3 Dh4—h5

7. h2—h4

Un coup qui donne de l'action à notre tour. L'attaque du pion noir cependant n'est qu'apparente pour le moment, parce que le cavalier et le pion h4 sont immobilisés.

h7—h6?

Ils devraient plutôt développer une pièce: F—g7 par exemple. Cet oubli leur coûte la partie.

8. Fc4×f7† Dh5×f7

Et non R×F à cause de 9. C—e5†.

9. Cf3—e5 Df7—g7

10. Dd1—h5† Re8—e7

11. Ce5—g6† Re7—d8

12. Cg6×h8 Dg7×h8

13. h4×g5

Et maintenant nous avons deux pions et une tour excellemment placée pour deux pièces, tandis que les pièces des noirs sont encore à leurs places et leur roi dans une position dangereuse.

Entre deux joueurs de force égale l'issue du jeu sera donc en faveur des blancs.

(A suivre.)

*

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 51 von O. Nemo, Wien:

1. Lg5, f5 2. Dc7† 3. e3 o. Dg7‡.

1. — g5: 2. Dg7† 3. Se4 o. Le6‡.

1. — Kd4 2. Sb3† 3. Lf4‡.

1. — Kd6 2. Se4† 3. Lf6‡.

1. — Lb5:, S bel. 2. Lf4† 3. Sb3‡.

1. — anders 2. Sd3† 3. e3 o. Lf4‡.

No. 52 von A. Ringier, Aarau:

1. Sd7, Le6: 2. Le4† 3. Shf6‡.

1. — Lh7: 2. Lh7: 3. Lg8 o. Le4‡.

1. — Ke6: 2. Sg5† 3. Le4‡.

1. — anders 2. Le4† etc.

No. 53. Deus ex machina:

1. Da8, de6: 2. Dd8† 3. e4‡.

1. — L×L 2. Da1† 3. Sf4‡.

1. — gf5: 2. Sef4 3. Dd8‡.

1. — g5, Kf5:, 2. Sg7 3. Dd8‡.

1. — bel. 2. Dd8† etc.

Leider ist dieses hübsche Problem nebenlöslich durch 1. Lf5—g4.

No. 54 von Dr. Vancura, Prag:

1. Sc4, Kf5 2. Se3† 3. Ld5, Le7‡.

1. — e4 2. Ld4† Se3‡.

1. — g4, Sg4, Se4 2. Le7† 3. Sd6‡, bezw. Se3‡.

1. — Sd1 (h3) 2. g4 etc.

1. — anders 2. Se3 etc.

No. 55 von J. Rayner, Leeds: 1. Lb8.

No. 56 von P. Haller, Aarau: 1. d5.

No. 57 von E. Haller, Aarau: 1. Dc1.

No. 58 von W. Preiswerk, Umiken: 1. Df4. [Corr.: W. Ka2 statt a5; w. Bc5 statt e6].

b) zu den Endspielen. No. 20 von S. Loyd, New-York:

1. Lc1, Th3 2. La3 und matt im 2. Zuge.

1. — h4 2. Lf4, Lb7 (c6, d5, e4) 3. Lb8 (bezw. c7, d6, e4) nebst matt in 2 Zügen. — Eine prachtvolle Studie.

No. 21 von Graf v. Schaffgotsch, Bruxelles:

1. Dg4†, Ke1! 2. Dg1†, Ke2! 3. Dg2†, Kd1 (auf Ke1, 4. Sd3† und 5. Dc2‡) 4. Dc2†, Ke1 5. Sd3† und 6. Df2‡.

Auch 1. Sc4! führt zum Ziel.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: Dr. Hofmann, Aarwangen; Dr. Herm. Stocker, Luzern; Major Beck, Luzern; Jul. Richter, Brunn; Basler Jugend; C. v. Alten, Zürich; E. Reichel, Langenthal; Dr. R. Gerlach, Küssnacht; Herm. Schmid, Zürich; Dr. A. Hugelshofer, Basel; A. Ringier, Aarau; Dr. Müller, Brugg; O. Juzi, Langenthal; A. Thellung, Zürich; Ch. Kühne, Genève; K. Klöti-Seiler, Winterthur, sämtliche: 51—58. E. Grob, St. Gallen: 51—54, 56—58. Frl. NN., Zürich; A. Gonin, St. Imier: 52—58. Pfr. Hartmann, Langenthal; E. Haller, Aarau; F. Marti, Langenthal: 52, 54—58. P. Haller, Aarau; J. Moeglé, Thun: 52, 53, 54, 55, 57, 58. W. Preiswerk, Umiken: 52, 54, 56, 57, 58. Dr. C. Morel, Locarno: 52, 53, 56, 57, 58. R. Peters, Davos: 53, 55, 56, 57, 58. A. Ruegg, Locarno: 55, 56, 57, 58, E. Funk, Genf; E. Hemmeler-Stähli, Aarau: 51, 52. G. Lüthy-Brupbacher, Bern; Pfr. Lüthy, Wynau; Léon Barbier, Lausanne: 55—58. H. Brunner, Chambéry: 54, 57, 58. Dr. E. Zschokke, Aarau; Frl. Bertha Schmid, Zürich: 56, 57.

zu den Endspielen: Basler Jugend; Dr. A. Hofmann, Aarwangen; J. Beck, Luzern; F. Marti, Langenthal; A. Ringier, Aarau; Pfr. Hartmann, Langenthal; E. Grob, St. Gallen; Léon Barbier, Lausanne; E. Reichel, Langenthal; O. Juzi, Langenthal: 20 und 21. Jul. Richter, Brunn; Dr. Gerlach, Küssnacht: 20. Dr. Herm. Stocker, Luzern; Herm. Schmid, Zürich; Ch. Kühne, Genève; J. Moeglé, Thun: 21.

Nachtrag: J. Moeglé, Thun: 45, 46, 49, 50, Endsp. 19.

*

Mitteilungen.

Schweizerischer Schachverein. Zu Gunsten der Schweiz. Schachzeitung sind zu Anfang dieses Monats eingegangen: 10 Fr. von A. H., Zürich V; 20 Fr. von Ungenannt. Auch diese Beiträge seien hiemit auf's wärmste verdankt!

Basel. Die Schachgesellschaft hat beide Korrespondenzpartien, die sie mit Freiburg i. Br. (Nov. 1900 bis Juni 1901) spielte, gewonnen. Wir werden dieselben in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen.

Vereinsnachrichten vom Ausland. Hamburg. Am Winterturnier der Eimsbütteler Schachgesellschaft nahmen 15 Spieler teil. In der 1. Klasse erhielt den ersten Preis Dr. M. Sohège; der zweite und dritte Preis wurde geteilt unter Dr. Thönes (s. Z. Mitglied der Schachgesellschaft Zürich) und J. Dimer. — Crefeld. Der Crefelder Schachverein (Vorstand: W. Therkatz) gedenkt am 7. und 8. Sept. a. c. sein 50jähriges Stiftungsfest zu feiern. Das Programm sieht ein Jubiläumsturnier, ein Haupt-, ein Neben- und ein Tombolaturmier vor. Dem Beginn der Turniere vorausgehend, soll in einer konstituierenden Sitzung von Bevollmächtigten der eingeladenen Vereine die Gründung eines Niederrheinischen Schachbundes zur Sprache gebracht werden. — Mailand. Alla Società Scacchistica Milanese è terminato il Torneo Invernale a Categoria, e i premi furono vinti come appresso: 1. Ing. G. Engelmann (4^a categ.) con punti 7 su 10; 2. Prof. G. Hamburger (1^a categ.) 6½; 3. Rag. E. Ghezzi (5^a categ.) 5; 4. E. Guinassi (4^a categ.); 5. G. Cipollini e E. Mildmay (4^a categ.). — Dal 2 al 7 Giugno si trattene a Milano il maestro viennese C. Schlechter e fu ricevuto con tutti gli onori dalla Società S. Milanese la quale gli offrì un banchetto.

Der Niederelbische Schachbund, dem 11 Vereine mit zusammen 221 Mitgliedern angehören, hielt vom 13.—15. Juli in Kiel seinen 5. Kongress ab. Im Meisterturnier, das 4 Teilnehmer zählte, erzielten Metger, Kiel und Süchting, Liensfeld, gleichviel Gewinnpunkte, 2½, und teilten sich in die beiden ausgesetzten Preise. Das Hauptturnier zerfiel in 3 Gruppen mit 12 Teilnehmern. Den besten Erfolg hatten Hopusch, Hamburg; Antze, Kiel und Carstens, Hamburg. Ausserdem gab es noch ein I. und II. Nebenturnier, von denen jedes in 3 Gruppen gespielt wurde. — Den ersten Schönheitspreis des Turniers erhielt Metger für seine Partie gegen Dimer aus Hamburg. Wir entnehmen dieselbe dem „Deutschen Wochenschach“.

65. Spanische Eröffnung.

<i>J. Metger</i>	<i>J. Dimer</i>	Viele ziehen 13. f7—f5 vor.
1. e2—e4	e7—e5	14. Dd1×d2 Dd8—d7
2. Sg1—f3	Sb8—c6	15. Dd2—d3 g7—g6
3. Lf1—b5	a7—a6	16. Lc1—h6 Tf8—e8
4. Lb5—a4	Sg8—f6	17. Lc2—b3
5. 0—0	Sf6×e4	Neu. Der Zug soll den Abtausch des
6. d2—d4	b7—b5	Königsläufers (auf Le6—f5) verhindern und
7. La4—b3	d7—d5	Le6 vorläufig an seinen Posten bannen.
8. a2—a4	Ta8—b8	17. . . . Sc6—e7
Dr. Tarrasch spielte in Wien gegen		18. Lh6—g5 Se7—f5
Pillsbury 8. . . ., b4.		19. Dd3—d2 c7—c6
9. a4×b5	a6×b5	20. Lg5—f6 Lc5—f8
10. d4×e5	Lc8—e6	Notwendig. Es droht 21. g4, Sg7
11. c2—c3	Lf8—c5	22. Dh6, Lf8 23. Sg5 u. s. w.
12. Sb1—d2	0—0	21. Sf3—d4 Lf8—h6
13. Lb3—c2	Se4×d2	22. f2—f4 Tb8—a8

23. Dd2—f2	Dd7—b7	nigen den Untergang.
24. Lb3—c2!	Ta8×a1	27. c3×d4 Dd7—a7
25. Tf1×a1	Te8—a8	28. Df2—h4! Lh6—g7
26. Ta1—f1	Sf5×d4	29. f4—f5! Aufgegeben.

Dieser und der nächste Zug beschleu-

Briefkasten.

— **Verschiedene Löser.** No. 51: 1. Dd3, Se7 2. g4?, f5! — No. 53: 1. f4, c6! 2. Dd6:, K×L 3. †?? — No. 55: 1. Df6, e5! 1. Lg3?, Tg3: ! — Endspiel 20: 1. Lf4, h4! 2. Lh6?, Lb7 Tempozug. Remis. 1. Lf4, h4 2. Ld6, Tg5 3. e4? Le4: 4. Lc7, Tb5! — Endspiel 21: 1. Df3†, Ke1 2. Dh1†, Kf2?

— **T. R., Aigle; B. J., Basel.** Problem 46 in der That nebenlösig durch De1. — Freundl. Gruss!

— **J. M., Basel.** Sie haben Recht. In Partie 56 ist Bemerkung 4 nur insoweit zutreffend, als Schwarz eben seine Position nicht ausnützt. Auch Bemerkung 5 bedarf teilweise der Korrektur: Der Damentausch konnte ganz gut erfolgen, da Schw. mit nachherigem Th7:† durch Bauerngewinn in Vorteil kommt. — Irren ist menschlich; das Versehen passierte wohl Ihnen wie auch uns infolge Zeitbedrängnis.

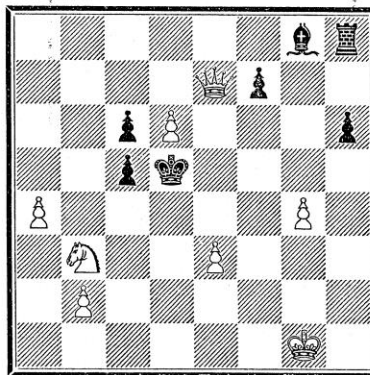
— **A. G., St. Imier, Dr. C. M., Diana Marina; E. F., Genf.** Besten Dank und frdl. Gruss.

Probleme.

a) 3 Dreizüger.

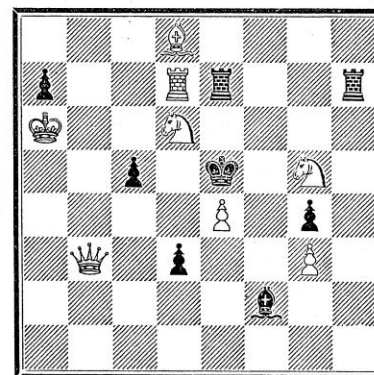
59.

W. Henneberger, Basel.
(Orig.)



60.

F. Schrüfer, Bamberg.
(I. Preis im Turnier der „Illustr. Zeitung“.)



61.

Alfr. Hirsch, Hamburg.

(2. Belobung im Turnier der „Illustr. Zeitung“.)

Weiss: Kc8, Db2, Sb5, g7, Lg3, Bh5, h6.

Schwarz: Kf6, Th1, La1, Sc1, Bb4, d4, f3, f7, h3.

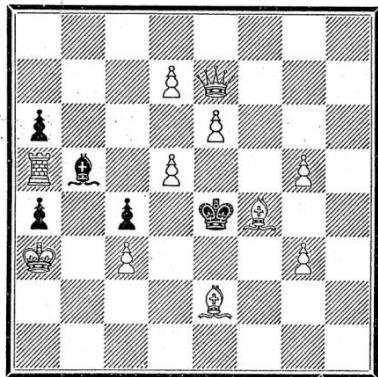
Im Dreizügerturnier der „Illustr. Zeitung“ sind Preisträger: F. Schrüfer, Bamberg, W. Höflein, Bamberg, K. Erlin, Wien. Von den vier belobten Problemen haben sich nachträglich zwei als inkorrekt erwiesen. Der mit der 2. Belobung bedachte Dreizüger von A. Hirsch ist das genaue Spiegelbild eines vor etlichen Jahren preisgekrönten Problems von K. Erlin in Wien.

b) 2 Zweizüger.

62.

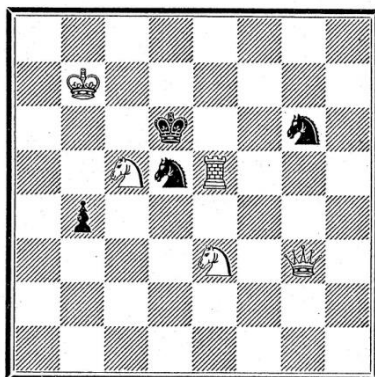
F. Fuchly, Zürich.

(Erschien s. Z. im „Berlinerheim“.)



63.

S. Lissner, New-York.



Studien und Endspiele.

22.

Altes Gold. In einem frühern Jahrgang der „Deutschen Schachzeitung“ findet sich folgende Studie:

W. Ka8, Db3, Bb7. — Schw. Ka6, Dc6.
Weiss zieht und gewinnt.

Vermischtes.

— Schachpostkarten — warum nicht auch solche? — können bei der Lithographischen Kunstanstalt Lips in Bern, zu den gewöhnlichen Preisen von 10—15 Rp. per Stück (s. Inserat in dieser No.) bezogen werden. Das Motiv ist dem letztjährigen Turnierdiplom von Bern entnommen und hat die bekannte Legende von dem Brahmanen Sissa zum Hintergrund. Wir zweifeln nicht, dass die hübsche, in harmonischen Farben ausgeführte Karte recht bald sich die Gunst der Schächer und Schächerinnen erobern wird. — Die gleiche Firma fertigt auch die bei den Schachfreunden so beliebten Diagramm-Blocks an, 50 Blatt zu Fr. 1. 50.

Ein Reinfall.

Schach-Scherz-Gedicht von Max Weiss in Bamberg.

Als einst um Liebchens Hand ich freite,	Gespielt und auch gewann — sonst nie!“
— Mir Ist's, als wäre es erst heute —	Zum Zabel setzten wir uns nieder;
Da sprach ihr Vater würdevoll:	Ein wilder Kampf wogt hin und wider. —
„Ich bin ein Schächer jeden Zoll.	Es war, als die Entscheidung kam,
Zum Schwiegersonn kann ich nur nehmen	Mein Gegner mat — ich Bräutigam. —
Wer seines Spiels sich nicht braucht schämen,	Doch gar bald wurde ich gewahr,
Drum habe ich mir vorgenommen:	Was ich doch für ein Esel war,
Mein Röschen soll nur der bekommen,	Dass ich, ich armes Jammerbild,
Der mit mir eine Schachpartie	Auf Selbstmat damals nicht gespielt.

(Deutsches Wochenschach.)

CONSEILS PRATIQUES.

Common Sense in Chess.

Première Conférence de M. Emmanuel Lasker.

(Suite *)

Examinons quelques coups qui se présentent dans les débuts fermés.

- | | Blancs | Noirs |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | Cb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. | Fc1—g5 | Ff8—e7 |

Les noirs devraient d'abord échanger les pions, et pousser ensuite, leur FR à e7. De cette façon, ils auraient une position qui ne serait guère attaquable.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 5. | Fg5×f6 | Fe7×f6 |
| 6. | Cg1—f3 | 0--0? |

Il n'y avait aucune nécessité de roquer si vite. Leur premier soin devait être de faire manœuvrer le côté de la dame. Ainsi :

- | | | |
|----|--------|--------|
| 7. | Cc3×e4 | d5×e4 |
| 8. | Ff1—d3 | b7—b6 |
| 9. | 0—0 | Fc8—b7 |

ces mouvements seraient, s'ils ne sont pas les meilleurs, un plan suffisamment sûr pour sortir les pièces.

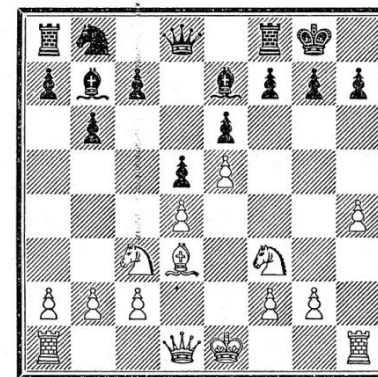
- | | | |
|----|--------|--------|
| 7. | Ff1—d3 | b7—b6 |
| 8. | e4—e5 | Ff6—e7 |
| 9. | h2—h4 | |

Les blancs ont le côté du roi pour objectif constant.

Les pièces noires du côté de la dame ont si peu d'action sur la scène actuelle du combat que la partie des noirs est fort compromise.

- | | |
|----|-----|
| 9. | Fb7 |
|----|-----|

Le seul coup relativement sûr eut été Fa6.



- | | | |
|-----|-----------|--------|
| 10. | Fd3×h7† | Rg8×h7 |
| 11. | Cf3—g5† | Rh7—g6 |
| Si | 11. . . . | Rh7—g8 |
| 12. | Dd1—h5 | Fe7×g5 |
| 13. | h4×g5 | f7—f6 |
| 14. | g5—g6 | |

et il n'y a pas moyen d'éviter le mat.

- | | | |
|-----|-----------|--------|
| 12. | Cc3—e2 | Fe7×g5 |
| 13. | h4×g5 | f7—f6 |
| Si | 13. . . . | Dd8×g5 |
| 14. | Ce2—f4† | Rg6—f5 |
| 15. | Dd1—d3† | Rf5—g4 |
| 16. | Dd3—h3† | Rg4×f4 |
| 17. | Dh3—f3 | mat. |

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 14. | g5×f6 | Rg6—f7 |
| 15. | Ce2—f4 | Tf8—h8 |

Pour se protéger contre le coup possible des blancs, Th7. Mais leur défense ne leur sert à rien, leur cruel ennemi ne leur laissant pas un moment de répit.

*) Voir le numéro d'Août.

16. Dd1—g4! Th8×h1†
 17. Re1—d2 g7×f6
 que vont-ils faire? S'ils jouent:
 17. Th1—h7
 18. Dg4—e6† Rf7—f8
 19. Cf4—g6 matt.
 18. Dg4—g6† Rf7—e7
 19. Dg6—g7† Re7—e8
 20. Dg7—g8† Re8—e7

21. Dg8×e6† Re7—f8
 Les blancs forcent d'abord le roi
 noir à entrer dans une passe dan-
 gereuse, et puis l'achève.
 22. Ta1×h1 Rf8—g7
 23. Th1—h7† Rg7×h7
 24. De7—f7 Rh7—h8
 25. Cf4—g6†

Si nous examinons à nouveau les parties que nous venons de décrire, un fait nous frappera principalement: c'est que le perdant a la plus grande partie de ses forces dans des positions où elles n'ont pas d'action utile dans la lutte présente. Elles seraient aussi bien ailleurs que sur l'échiquier. J'ai formulé les règles du développement des pièces d'après ma propre expérience et aussi, je pense, d'accord avec les faits établis, de la manière suivante:

I. En commençant la partie, n'avancez pas d'autres pions que ceux du roi et de la dame;

II. Ne faites pas mouvoir deux fois la même pièce au début, mais mettez-la immédiatement à la bonne place.

Dans la pratique il m'a semblé que le poste le plus fort pour les cavaliers est en général à la 3^{ème} ligne, où ils ont une grande action, et pour le Ff1 (8), sur des cases de sa diagonale; s'il ne risque pas d'échange, à c4;

III. Sortez vos cavaliers avant les fous surtout avant le Fc1;

IV. Ne clouez pas le Cf6 adverse (par Fg5) avant que votre adversaire ait roqué.

Revenant à la règle I, vous trouverez quelquefois, surtout dans les débuts du côté de la dame, qu'il est préférable d'avancer de deux cases le Pc2 et avant de l'immobiliser par votre Cb1. Ceci est en tout cas la seule exception où la violation des principes émis plus haut est justifié sans conteste. Vous constaterez que suivant ce plan, la mobilisation demande en tout six coups, pour les deux pions, les deux cavaliers et les deux fous. Il se peut qu'au commencement de la partie vous soyez obligés de donner quelque temps à l'échange d'un pion ou d'une pièce ou de prendre quelques mesures de défense, mais pour se développer réellement il ne faut pas consacrer à cette fin plus de six coups.

*

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 59 von W. Henneberger, Basel:

1. De7—f6, Kc4 2. Sc5: 3. Dd4 o. c3†.
 1. — Ke4 2. Sc5:† 3. Dd4 o. f2†.
 1. — c4 2. Dd4† 3. Sc5†.

No. 60 von F. Schrüfer, Bamberg:

1. Db3—b6, a7×D 2. Se8 3. Td5, Lf6 o. Lc7†.
 1. — Kd4, Td7: 2. Db2† 3. Sc4 o. Df6†.
 1. — Th6, Te6 2. Sf7† etc.
 1. — Kf6 2. Se8† etc.
 1. — L×g3 2. Sc4† etc.

No. 61 von A. Hirsch (= K. Erlin):

1. Sb5—c3, Te1 2. Lh4† 3. Dh2†.
 1. — bc3: 2. Db8 3. Lh4 o. Dd6, f4†.
 1. — Kg5 2. Dd2† 3. Sd5†.
 1. — dc: (Ke7) 2. Db4 3. Dh4 (Se4) †.
 1. — anders 2. Se4† 3. Ld6†.

No. 62 von J. Juchly, Zürich: 1. De7—b4.

No. 63 von S. Lissner, New-York: 1. Dg3—f2.

b) zu der Studie No. 22:

1. Db4, Dh1 (am besten) 2. Da3†, Kb6 (b5) 3. Db2†, Kc7
 oder A, B 4. Dh2†!, D:D 5. b8 D† und gewinnt die
 Dame. — A) 3. . . ., Ka5 4. Da2†, Kb6 5. Db1† etc.
 — B) 3. . . ., Kc5 4. Dc2†, Kd4! 5. Ka7, Da1† 6. Kb6
 und gewinnt. — Andere Varianten kürzer, z. B. 1. . . .,
 Dg2 2. Da3†, Kb6 3. Db2† etc.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: Dr. A. Hugelshofer, Basel; C. v. Alten, Zürich; J. Beck, Luzern; Basler Jugend; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; Dr. A. Hofmann, Aarwangen; A. Stooss, Bern; Herm. Schmid, Zürich; B. Hiller, Zürich; Dr. J. Müller, Brugg; A. Gonin, St. Imier; A. Ringier, Aarau; Ch. Kühne, Genève; Jul. Richter, Brunn; A. Thellung, Zürich, sämtliche: 59—63. F. Marti, Langenthal: 59, 61, 62, 63. E. Haltmeyer, Lausanne: 59, 61, 63. Pfr. Hartmann, Langenthal; E. Hemmeler-Stähli, Aarau; O. Schmid, Zürich; 59, 62, 63. K. Klöti-Seiler, Winterthur: 59, 62. J. Moeglé, Thun: 59, 63. Strobl Marczl, Temesvar; R. Peters, Davos; G. Lüthy-Brupbacher, Bern; Pfr. G. Lüthy, Wynau; Ed. Schopfer, Morges: 62, 63. H. Brunner, Chambéry; A. Ruegg, Locarno: 63.

zum Endspiel 22: Pfr. Hartmann, Langenthal; Dr. Gerlach, Küsnacht; Basler Jugend; F. Marti, Langenthal; Ph. Graf, Winterthur; Herm. Schmid, Zürich; A. Ringier, Aarau; Dr. J. Müller, Brugg; E. Hemmeler-Stähli, Aarau; Dr. A. Hofmann, Aarwangen.

Das Endspiel von Dr. Neustadt

im Endspiellösungsturnier der Bohemia (v. pag. 74): W. Kc3, Lh6, Ba4, b4, c2, c3, f4; Schw. Kf6, Lh4, Ba6, b5, e6, f7, g6, h7 hat verschiedene Bearbeitungen gefunden. Den ersten Preis erhielt K. Rothländer in Penzlin, Meklenburg. Die vielen Varianten und Fehlzüge, die möglich sind, zu untersuchen, würde uns zu weit führen; wir geben hier die Anfangszüge, die den Gewinn für Weiss bedingen: 1. Lg5†, Lg5: 2. fg5:† (Ke5! 3. a5, Kd5 4. Kd3, e5 5. c4†, c4:† 6. Ke3, Kd6 7. c3, Kd5 8. Kf3 etc.). Oder: 1. Lg5†, Kf5 2. ab5:, Lg5: 3. fg, ab5: (auf Kg5: Angriff mit c3—c4!).

*

Mitteilungen.

Schweizerischer Schachverein. Zu Gunsten der Schweizerischen Schachzeitung sind im Laufe dieses Monats als Geschenke eingegangen: 50 Fr. von Herrn Eug. v. Büren-v. Salis in Bern, ferner 5 Fr. von ungenannt sein

18. g2—g4	Lh5—g6	26. Td1×d5! ⁹⁾	ca8—c8
19. Ld3×g6	f7×g6	27. Dc2—d2	Tc8—c6
20. Sf3—h4 ⁶⁾	Kg8—h7 ⁷⁾	28. Sh4×f5	Dd8—g5
21. Te1—e6	Sa5—c4 ⁸⁾	29. Dd2×g5	h6×g5
22. Dd1—e2	Sc4—b6	30. Sf5×d6	Tf8—d8
23. Ta1—d1	Sb6—d5	31. Kg1—g2	Tc6—b6
24. De2—c2	f6—f5	32. Sd6—e8	Td8×d5
25. Sc3×d5	c6×d5	33. Te6×b6	Aufgegeben.

¹⁾ Statt dessen musste Sc6—b8 geschehen; nach Sc6—b4 13. Lb3 nebst a2—a3 erhält Weiss gleichfalls die weit überlegene Stellung.

²⁾ Nicht Sd5: wegen 15. Le7:; Se7: 16. b2—b4; auf 14. . . ., cd entscheidet Te7:!

³⁾ Entscheidend. Auf Dd6: folgt 16. Se4, Dd5! 17. Sf6:†, Lf6: 18. Lf6:; gf 19. Dc2, e5 20. Tad1, Kg7 21. Le4, Dh5 22. Td5 und gewinnt.

⁴⁾ Nach Df6: geht durch Se4 der Ld6 verloren.

⁵⁾ Auf Le6 folgt 18. Sd4, Ld7 19. Dh5, auf 17. . . ., Ld7 18. Lc2 nebst Dd2 und Tad1 und gewinnt, auf Lc8 aber 18. Te4! und gewinnt.

⁶⁾ Nicht 20. Dc2 wegen f6—f5! 21. Te6, Tf6.

⁷⁾ Sc4 scheitert an 21. Dc2, Se5 22. Te5:† u. s. w.; auf 20. . . ., f6—f5 geschieht 21. Sg6:; Tf6 22. Sh4, auf 20. . . ., Kf7 21. Te4, Le5 22. Dc2! u. gew.

⁸⁾ Auf Läuferzüge folgt 22. Dc2 nebst Tad1 und gewinnt.

⁹⁾ 26. . . ., Lh2† 27. Kh2:; Dd5: 28. Dc7†, Kh8 29. Sg6:†, 26. . . ., Dh4: 27. Td5×d6 und Schwarz verliert wenigstens die Bauern des Königsflügels. *A. Duhm.*

*

Ein internationales Abzeichen für Schachspieler.

Wie mancher Schachfreund hat schon bedauert, an Kurorten und noch mehr auf Reisen keine Liebhaber des königlichen Spiels zu treffen. Da sitzt man oft stundenlang im Eisenbahnwagen und müht sich, nachdem man die Witze des Nebelspalters, der Fliegenden Blätter und anderer Zeitungen nach zehnmalem Lesen auswendig weiss, vergeblich ab, die Zeit mit Schlafen zu vertreiben, während dieselbe bei einer vernünftigen Schachpartie im Flug dahineilen würde. Mit den unbekannteten Mitreisenden mag man keine Konversation anbinden; macht man doch oft genug mit Reisebekanntschaften schlimme Erfahrungen. Und doch sitzt vielleicht im gleichen Coupé ein Schachfreund, der keinen glühendern Wunsch hegt, als eine Partie zu spielen; aber wie soll man das wissen?

Wohl mit Rücksicht auf diese jetzt herrschenden Missstände ist von verschiedenen Seiten an uns das Ansuchen gerichtet worden, die Initiative zur Schaffung eines internationalen Abzeichens für Schachfreunde zu ergreifen. Vorgeschlagen wird ein rundes, metallenes Abzeichen, das in ein Knopfloch gesteckt oder an die Kravattennadel angelötet werden kann. Auf demselben wäre ein Schachbrett mit weissen und schwarzen Feldern anzubringen, wobei der Raum zwischen dem Brettrand und dem Rand des Abzeichens zur Anbringung von Nationalfarben und allfälliger Vereinszeichen zur Verfügung stehen würde.

Wir eröffnen hiemit die Diskussion über diese Anregung und bitten auch die übrigen Schachorgane, sich mit derselben zu befassen, um diese nicht unwichtige internationale Frage einer baldigen Lösung entgegenzuführen.

Gewiss befinden sich unter den vielen Verehrern des edeln Spiels auch Fabrikanten solcher Abzeichen, die diese Idee, welche die Schach-

Schweizerische Schachzeitung. Erster Jahrgang.

157

freunde der ganzen Welt einander näher bringen soll, gerne zur Ausführung bringen. Mit dem Abzeichen und einem Taschenschachspiel ausgerüstet wird dann der Schachspieler überall Freunde finden und sich überall zu Hause fühlen.

Probleme.

64.

W. Henneberger, Basel.

(Original.)

Schwarz.

Weiss.

Matt in 3 Zügen.

65.

Dr. Th. Schaad, Schaffhausen.

Matt in 3 Zügen.

66.

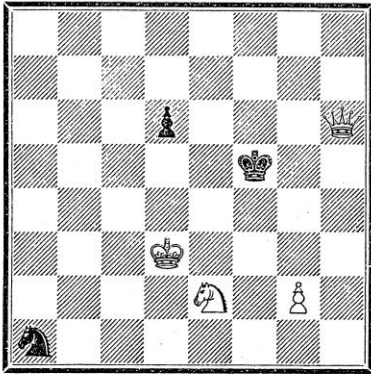
S. Magner, München.

(Münchener N. Nachr.)

Matt in 3 Zügen.

67.

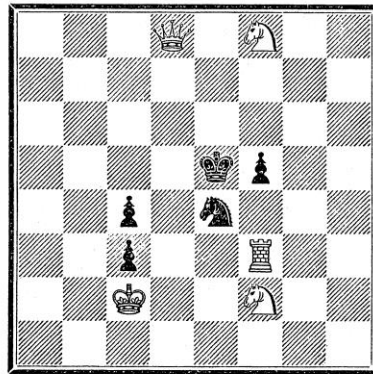
M. Feigl, Wien.
(Deutsche Schachztg.)



Matt in 3 Zügen.

68.

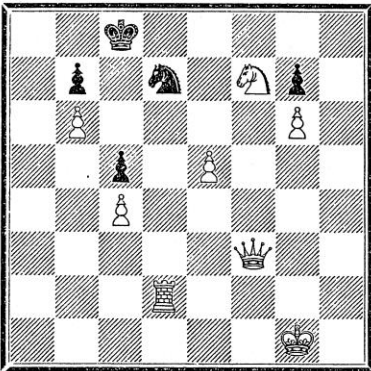
J. Pospisil, Prag.
(Sachové Listy.)



Matt in 2 Zügen.

69.

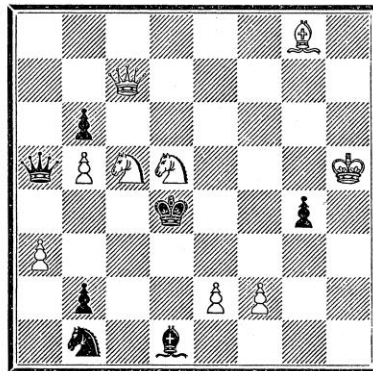
E. Reichel, Langenthal.
(Original.)



Matt in 2 Zügen.

70.

J. Fridlitzius, Gothenburg.



Matt in 2 Zügen.

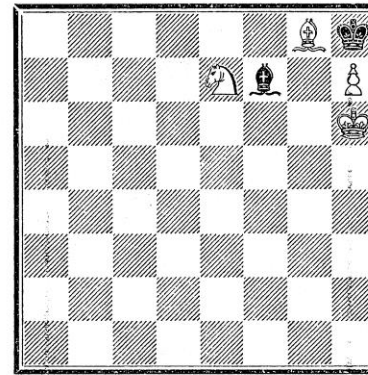
Das Preisproblem No. 53, *Deus ex machina*, ist deshalb nebenlössig geworden, weil der Verfasser M. Feigl in Wien im letzten Moment auf f5 statt eines Bauern einen Läufer aufstellte.

Die Problemredaktion der Deutschen Schachztg., Hr. Prof. J. Berger, Direktor der Handelsakademie in Graz, hat Hrn. A. Hirsch (vergl. Bemerkung zu No. 61 pag. 147 Aug.-Nr.) als Plagiator entlarvt, indem sie nachwies, dass eine zweite Einsendung des Hamburger „Problemkomponisten“ ebenfalls die spiegelbildliche Wiedergabe eines anno 1897 preisgekrönten Dreizügers des bekannten spanischen Komponisten V. Marin ist!

Studien und Endspiele.

23.

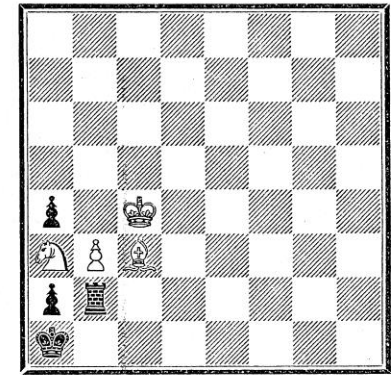
J. Berger, Graz.



Wie kann Weiss gewinnen?

24.

V. Kosek, Bohumil.



Weiss am Zuge gewinnt.

Vermischtes.

— Ein neues Taschenschachspiel. Das Brettchen, mit Felderbezeichnung versehen, aus bestem Leder gefertigt, ist zusammenklappbar wie eine Brieftasche und hat dann etwa Postkartengrösse, kann also leicht in jeder Rocktasche untergebracht werden. Die Figuren bestehen aus Celluloïd und werden in vorhandene kleine Schlitzlöcher eingeschoben. Auf der Reise, während Schiff- und Eisenbahnfahrten, ferner von bettlägerigen Kranken, in der Hängematte, auf einem Liegestuhl etc. lässt es sich leicht und bequem zum Nachspielen von Partien wie auch namentlich zum Lösen von Schachaufgaben verwenden. Dieses praktische Taschenschachspiel kann zu dem höchst billigen Preis von 5 Mk. beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten, Herm. Margot, Berlin S. W., Junkerstr. 19, bezogen werden. Es eignet sich trefflich als Geschenk und verdient weiteste Verbreitung; jedem Schachspieler wird es Freude machen.

Briefkasten.

— **Löser x. y. z.** In No. 62 kann auf 1. d7—d8D Schwarz auch Le8 ziehen. Nun setzen Sie matt!?

— **J. M., Thun.** In Problem 58 kann der weisse König beliebig auf a1, a2 oder a8 stehen. Bauer b6 dagegen gehört auf Feld b5; im übrigen wie auf pag. 140 angegeben.

— **G. L., Bern.** „Sissa oder Nas'r soll das Schachspiel ersinnen und damit bildlich einen grausamen Herrscher über seine persönliche Schwäche mit Erfolg belehrt haben. Von dem Könige, der sich dankbar erweisen wollte, habe der Weise eine Anzahl Weizenkörner begehrt, welche von 1 beginnend durch 63malige Verdoppelung auf den Schachfeldern bis zur leicht zu berechnenden Ziffer 18446744073709551515, also bis ins Unererschwingliche anwuchs. Hernach soll der König ihn bestrafen, nach andern aber zu seinem Freunde angenommen haben.“ Handbuch v. Bilguer pag. 1.

— **R. Z., München.** Erste Form bezüglich Mattreinheit vorzuziehen.

Wie kaum ein anderer Schachfreund suchte und fand er in seinem Lieblingsspiel Wechselbeziehungen mit dem praktischen Leben. Wir beschränken uns darauf, eine einzige seiner zahllosen Anwendungen auf die Ereignisse und Erscheinungen des täglichen Lebens herauszugreifen.

Die Kampfweise auf den 64 Feldern brachte ihn auf folgende Ausführung:

„Es sprühen von diesem interessanten Gebiete aus Funken nach ganz andern Geistesfeldern. So regte es in mir unter anderm — auf dem Wege der Ideenassociation und beim Nachdenken über die Verstärkung der Verteidigungsmittel — die Idee eines Selbstentzündungsmittels an. Eine Form desselben wurde von anderer Seite ausgeführt in einem Uhrenwecker, der gleichzeitig mit dem Wecken ein Licht anzündet.“

In prägnanter Weise charakterisiert Max Lange*) die Art und Weise, wie Caprüz zwischen Leben und Spiel die verknüpfenden Fäden hinüber und herüber laufen lässt.

„...Als eigenste Frucht dieses Schaffens und Sinnens erscheint die Schweizerische Schachzeitung und ihr Inhalt, in welchem wir zugleich eine ununterbrochene Kette von Spuren jener eigentümlichen Anschauungsweise verfolgen, welche das Leben in Parallele mit dem Schach bringt, und letzteres als vortreffliches Mittel zur Geistesgymnastik empfiehlt.“

Ist auch vielen von diesen Parallelen kaum wirklicher Wert beizumessen, so zeigen sie doch die hohen Gesichtspunkte, unter denen Caprüz das Spiel betrachtete. —

(Schluss folgt.)

Lösungen

zu Heft 12 des I. Jahrganges.

a) zu den Problemen. No. 64 von W. Henneberger, Basel:

1. Kg6—f7, Ke4—d5 2. Dc6† 3. Se5:‡.
1. — Se8—d6† (— f6, — g7) 2. Sc4—d6† etc.
1. — f2—f3 2. Sc4—d2† etc.
1. — bel. 2. Dg5† (Drohvariante).

No. 65 von Dr. Th. Schaad, Schaffhausen:

1. Lb7—g2, Kd6—c7 2. Db8† 3. Sa6‡.
1. — Kd6—e5 2. Df4† 3. Sd3‡.

*) Berliner Schachzeitung 1869.

1. — a7—a5 2. Dd4† 3. Sa6, Dd7‡. *)

1. — anders 2. Db8† etc.

No. 66 von S. Magner, München:

1. Kb5—a4, Sg1—f3 (e2) 2. Se4 etc. 1. . . ., Sg1—h3
2. Db2 etc. 1. . . ., Sg4 bel. 2. Le3 etc. 1. . . ., Le2
2. Se4 etc.

No. 67 von M. Feigl, Wien:

1. Dh6—g7, Kf5—e6 o. d6—d5 2. Sd4† etc.
1. — Sa1 bel. 2. g2—g4† etc.

No. 68 von J. Pospisil, Prag: 1. Tf3—d3.

No. 69 von E. Reichel, Langenthal: 1. Sf7—d8.

No. 70 von J. Fridlitzius, Göteborg: 1. Sd5—c3.

b) zu den Studien und Endspielen. No. 23 von J. Berger, Grätz:

1. Kg5, Le8 2. Kf6, Lh5 3. Ke5, Le8 oder A. 4. Ke6!, Lh5 oder B 5. Kd6, Le8 6. Kc7, Lh5 7. Kd8, Kg7 8. Sf5†, Kh8 9. Sh4, Kg7 10. Ke7 und gewinnt, da auf Lg4, f3 etc. der Zug 11. Sg6, auf 10. . . ., Kh8 aber 11. Kf8 folgt.

A) 3. . . ., Kg7 4. Sf5†, Kh8 5. Sh4, Kg7 6. Kd5!, Kh8 7. Kd6, Kg7 8. Ke7, Kh8 9. Kf8 und gewinnt, da auf Le8, f7 der Läufer mit Kf8×e8 bezw. Lg8×f7 erobert wird und auf andere Züge Sg6‡ folgt. Es würde derselbe Schluss entstehen, wenn der schwarze König auf g7 stehen bliebe.

B) 4. . . ., Kg7 5. Kd6, Kh8 (Lh5 6. Sf5†, Kh8 7. Sh4 wie oben) 6. Kc7, Kg7 7. Kd8, Lh5 8. Sf5†, Kh3 9. Sh4, Kg7 10. Ke7 etc.

No. 24 von V. Kosek, Bohumil:

1. Ld4, ab: 2. Kc3, Td2 am besten. 3. K×T†, b2 3. Sb5, Kb1
4. Sc3†, Ka1 5. Kc2 nebst 6. Sb1‡.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: F. Marti, Langenthal; A. Spiller, Santa Maria; Herm. Schmid, Zürich; A. Gonin, St. Imier; Jul. Richter, Brunn; Basler Jugend; Dr. Gerlach, Küsnacht; B. Hiller, Zürich; Dr. Hofmann, Aarwangen; A. Stooss, Bern; A. Ringier, Aarau, sämtliche: 64—70. Dr. Müller, Brugg; P. Haller, Aarau; Ed. Courvoisier, Basel: 64, 65, 67—70. Ch. Kühne, Genève; C. v. Alten, Zürich: 64, 66—70. Dr. A. Hugelshofer, Basel: 65—70. P. Graf, Winterthur: 64, 65. G. Lüthy-Brupbacher, Bern; Pfr. G. Lüthy, Wynau: 68, 69, 70.

zu den Endspielen: F. Marti, Langenthal; A. Spiller, Santa Maria; Herm. Schmid, Zürich; Dr. Müller, Brugg; Basler Jugend; A. Gonin, St. Imier; E. Courvoisier, Basel: 23 u. 24. W. Preiswerk, z. Z. in Bern: 24.

*

*) Diese Variante wurde von den meisten Lösern übersehen.

76. Spanische Partie.

Aus dem Wettkampf zwischen dem Liverpooler Schachklub und der Vereinigung der Cambridger Studenten.

Weiss: *A. Burn*, Liverpool; Schwarz: *W. H. Gunston*, Cambridge.

1. e2—e4	e7—e5	11. d4×e5	d6×e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6	12. La4×c6	b7×c6
3. Lf1—b5	a7—a6	13. Sf3×e5 ²⁾	c6×d5
4. Lb5—a4	d7—d6	14. Dd1×d5	Ld7—e6
5. 0—0	Sg8—f6	15. Dd5—c6†	Ke8—e7
6. Sb1—c3	g7—g6	16. Ta1—d1	Dd8—c8
7. d2—d4	Lc8—d7 ¹⁾	17. Dc6—c3	Lf8—g7
8. Lc1—g5	h7—h6	18. Se5—c6†	Ke7—f8
9. Lg5×f6	Dd8×f6	19. Dc3—c5†	
10. Sc3—d5	Df6—d8		Schwarz gab die Partie auf. ³⁾

¹⁾ Schwarz sollte zunächst auf d4 abtauschen.

²⁾ Ein interessantes Opfer von entscheidender Wirkung.

³⁾ Nach Kg8 folgt natürlich 20. Se7†.

Mitteilungen.

Zürich. Die Schachgesellschaft Zürich hat ihre Korrespondenzpartie gegen den Schachklub Morphy in Erfurt gewonnen; mit dem Schachklub Aalborg steht sie al pari: 1 gewonnen, 1 verloren.

Vereinsnachrichten vom Ausland. Krefeld. Anlässlich der Feier seines 50-jährigen Bestehens besprach und beschloss der Schachklub Krefeld die Gründung eines niederrheinischen Schachbundes, mit der sich auch die anwesenden Vertreter der Vereine Aachen, Köln, Cleve, Gladbach, Barmen, Düsseldorf einverstanden erklärten. Im Jubiläumsturnier wurde erster Sieger L. Fuchs, Düsseldorf. Im Hauptturnier kamen Dr. Boskamp, A. Keller (Elberfeld), F. Malthan (Barmen) u. A. B. Gregory (Leipzig) mit gleichem Schlussstand an die Spitze. — Hamburg. In einem Matsche auf 12 Partien zwischen J. Dimer und Dr. Thönes siegte der erstere mit $8\frac{1}{2} : 3\frac{1}{2}$. — Paris. Un tournoi de maitres aura lieu au Cercle Philidor (Boulevard de Strasbourg, 8) 14, 16, 18, 22, 24, 26 octobre a. c. entre MM. Albin, Billecard, Sittenfeld et Taubenhaus. Les séances commencent à 8 heures du soir. — Liverpool. Der hiesige Klub besiegte kürzlich in einem Matsch von 2 Korrespondenzpartien den Club von Edinburg. In einer der Partien kündigte er Matt in 45 Zügen an. — Cambridge. In einem Wettstreit zwischen 15 Universitätsstudenten und 15 Damen aus verschiedenen Orten Sünglands blieben die erstern mit 10 gegen 5 Punkten Sieger; die Damen hatten jedoch die Genugthuung, dass es ihrem Captain Frl. Rhoda A. Bowles, gelang, den gegnerischen, Hrn. J. E. Wright, zu schlagen. — Buffalo. Bei Gelegenheit des Sommerkongresses der New-York State Chess Association fand ein kleines Turnier mit 6 Teilnehmern statt. Resultat: 1. H. N. Pillsbury (9 : 1 : 0); 2. E. Delmar (6); 3. W. E. Napier ($5\frac{1}{2}$); 4. C. S. Howell (4); 5. J. F. Marshall ($2\frac{1}{2}$); 6. Karpinski (1). — Capstadt. Trotz der Wirren des Krieges hören hier die schach-

lichen Veranstaltungen nicht auf. Am 18. Juni wurde beispielsweise ein Massenwettkampf zwischen Kolonisten und Europäern arrangiert und es stellten sich nicht weniger als 70 Kämpen auf jeder Seite. Einige spielten mehr als eine Partie; das Schlussresultat war — ein hübscher Zufall! — $59\frac{1}{2} : 59\frac{1}{2}$, also unentschieden.

Lasker und Pillsbury. Der Universitätsschachklub zu Chicago hatte den schönen Gedanken, als Lasker noch in Amerika weilte, einen Zweikampf zwischen ihm und Pillsbury zu arrangieren. Zu diesem Zwecke sammelten die betreffenden Mitglieder generöser Weise 500 Doll., und benachrichtigten davon Hrn. Pillsbury. Derselbe wandte sich sofort an den Champion und bot ihm einen Wettkampf aus 5 Partien bestehend, an, worauf sofort prompte Absage erfolgte, wohl in der Erwägung, dass ein eventueller Verlust das Championnat zweifelhaft machen würde. Darauf modifizierte Pillsbury seinen Vorschlag dahin, dass nur 2 Partien gespielt werden, und ausserdem Simultan- und Blindlingsvorstellungen erfolgen sollen. Dies wurde acceptiert. Nun sollte man glauben, dass die Sache in Ordnung wäre. Da kennt man jedoch die grossen Schachspieler schlecht. Jetzt begannen erst die Hauptschwierigkeiten. Die beiden Herren konnten sich beim besten Willen nicht finden. Herr Lašker traf am 22. Juni in Chicago ein und wartete auf Pillsbury, der 5 Tage später ankam, nachdem Lasker glücklich schon abgereist war. So konnten die Mitglieder des Universitätsklubs in keiner Weise die 500 Dollars los werden, die sie den Herren Pillsbury-Lasker gestiftet hatten, und wir unsrerseits betrauen zwei schöne Partien, die nicht gespielt worden sind.

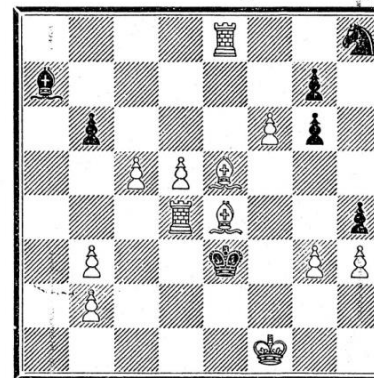
Ein internationales Meisterturnier wird auf kommenden Winter wiederum in Monte-Carlo stattfinden. Für die schönste Partie hat Prinz Dadian von Mingrelien einen Preis von 500 Fr. gestiftet.

Probleme.

71.

A. F. Mackenzie, Kingston.

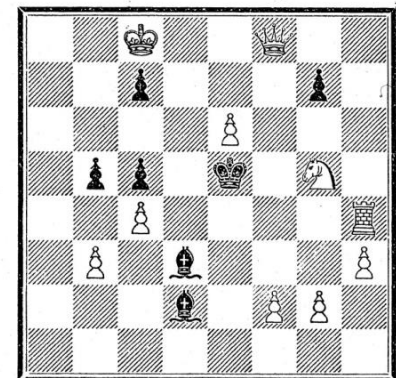
I. Preis im Problemturnier der „Wiener Schachzig.“



Matt in 3 Zügen.

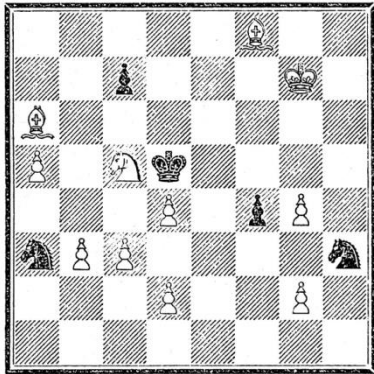
Motto: *Psalterion*.

I. Preis im 3. Problemturnier des „Aftonbladet“.



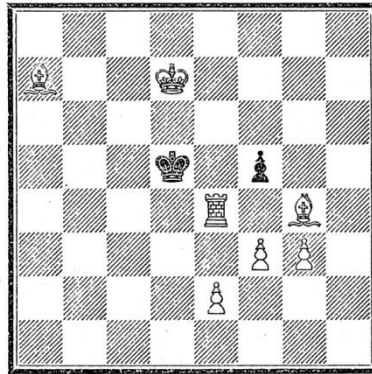
Matt in 3 Zügen.

73.

Ph. W. Graf, Winterthur.
(Original.)

Matt in 3 Zügen.

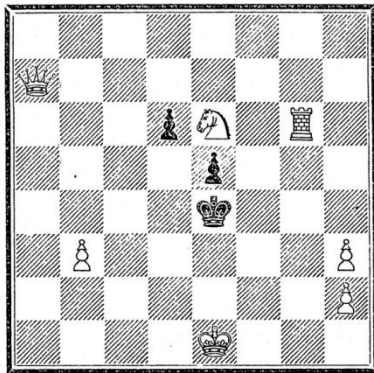
74.

R. Zangger, München.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

75.

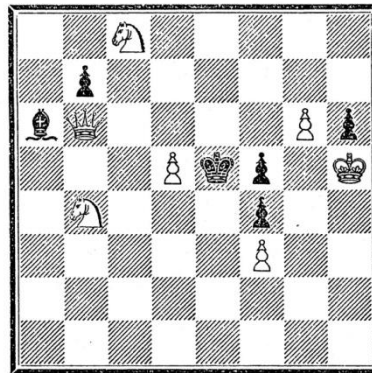
K. Erlin, Wien.



Matt in 2 Zügen.

76.

F. M. Teed, New-York.



Matt in 2 Zügen.

Die Löser sind gebeten, ihre Lösungen bis spätestens je den 12. des folgenden Monats an die Redaktion gelangen zu lassen.

Im Problemturnier der „Wiener Schachz.“ erhielten Preise: A. F. Mackenzie in Kingston (Jamaika), Max Feigl in Wien, E. Pradignat in Saujon, Z. Mach in Lautschin. Zu dem mit dem ersten Preise gekrönten Dreizüger von Mackenzie bemerken die Preisrichter: „Es gibt wenige Dreizüger mit so überraschendem Lösungsverlaufe. Gerade von jener Seite, die vollständig vermauert erscheint, erfolgt der Einbruch. Mit logischer Präzision funktioniert der Zugzwangmechanismus. Dieses Prachtstück rangiert unter dem Schönsten und Geistvollsten, was die Problemlitteratur an Dreizügern aufzuweisen hat.“

Zur „Volksabstimmung“ über die Originalprobleme des ersten Jahrganges unserer Zeitung.

Ein freundlicher Geber hat uns seiner Zeit dreissig Franken zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, dass dieselben zu Preisen für die drei besten der im ersten Jahrgang unserer Zeitung veröffentlichten Originalprobleme — auch diejenigen auswärtiger Komponisten inbegriffen — verwendet werden. Die Ausmittlung dieser Preisprobleme soll auf dem Wege einer „Volksabstimmung“ geschehen, d. h. die Mitglieder des Schweiz. Schachvereins, sowie die Abonnenten der Schweiz. Schachzeitung haben das Recht, sich bei der Taxierung der betreffenden Probleme zu beteiligen.

Denjenigen „Preisrichtern“ namentlich, die sich dem Problemwesen bis jetzt nicht in eingehender Masse widmeten, mögen für die Beurteilung der Probleme im Grossen und Ganzen folgende Gesichtspunkte dienen.*)

Für die Problemkritik kommen die allgemein giltigen deutschen Kunstgesetze in Betracht, wie sie Prof. J. Berger in seinem vorzüglichen Werke „Das Schachproblem und dessen kunstgerechte Darstellung“ aufgestellt hat. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass in verschiedenen Punkten keine vollständige Uebereinstimmung herrscht, und dass deshalb je nach individueller Auffassung des Kritikers manche Leistungen auf dem Problemgebiete sehr verschieden gewertet werden; ja, sehr oft tritt eine Meinungs- und Geschmacksverschiedenheit zu Tage, wie sie auf einem andern Kunstgebiet nicht leicht angetroffen wird.

Fasst man bei kritischer Untersuchung eines Schachproblems in erster Linie die Konstruktion in's Auge, so müssen folgende Momente gewürdigt werden:

a) Anfangsposition. Schöne Anfangsstellung; aktionsfreie, gute Postierung der Angriffsfiguren. Stand und Mitwirkung des weissen Königs. Häufung von weissen oder schwarzen Figuren. Partiemöglichkeit der Position u. s. w.

b) Anfangszug. Feinheit und Schwierigkeit des ersten Lösungszuges, der nicht schachbietend sein darf. Ein Bauer oder gar eine Figur darf nur im äussersten Notfalle geschlagen werden. Gute Verführungen. Wichtige Fluchtfelder dürfen dem schwarzen König im allgemeinen nicht abgeschnitten werden, u. s. w.

c) Drohung. Das Vorhandensein einer stillen Drohung oder von Zugzwang sind im allgemeinen Vorzüge. Sind mehrere Drohungen vorhanden, so ist dies eine Konstruktionsschwäche; eine solche existiert ebenfalls, wenn in 3- oder mehrzügigen Problemen der Anfangszug direkt matt droht.

d) Innere Harmonie. Gut gegliederte Durchführung der Idee im Hauptspiel; die Zügezahl des Problems muss begründet sein; das Hauptspiel soll nicht mit der Drohung zusammenfallen.

e) Bildung von Varianten. Durch Schaffung von Varianten mit Hilfe des zur Durchführung des Hauptspiels notwendigen Materials soll der Problemhalt möglichst erweitert werden. Nur korrekte, nicht nebenläufige Varianten gelten.

f) Schwierigkeit der Konstruktion im allgemeinen. Oeko-

*) Vergl. auch: Ueber Lösen und Beurteilen von Schachaufgaben, Seite 29 u. ff. des Dezemberheftes, I. Jahrg.

also 10 Abstufungen für die Bewertung. Das Urteil des Preisrichters ist bis Ende November der Redaktion einzusenden, die aus den eingelaufenen Taxationen die drei preisgekrönten Probleme bestimmen wird, so dass das Resultat in der Dezemberrnummer veröffentlicht werden kann.

Möge die Beteiligung an dieser „Volksabstimmung“ eine recht grosse und ausgiebige werden, damit der Geber, die Autoren und der Souverän ihre aufrichtige Freude daran haben!

Gedankensplitter.

Das Schachspiel ist oft der Spiegel des Charakters. Das Brutale manifestiert sich im Aufhauen mit den Figuren; das Boshafte im absichtlichen Schwätzen; die Arroganz im systematischen Widersprechen — und das wahre Wissen und Können im ruhigen und stillen Denken. A. Albin, Aphorismen.

* * *

Quand vous perdez à certains jeux, vous pouvez dire, pour votre consolation: J'ai eu constamment mauvais jeu, ou mon adversaire a eu beaucoup de chance; mais, aux échecs, si vous perdez, il n'y a pas d'excuse. A. Laur, Les Jeux.

Studien und Endspiele.

25.

Dem „Augsburger Schachblatt“ entnehmen wir folgende interessante Zugzwangsstudie:

W. Kf5, Bb2, b4, g2, h2.

Schw. Kh5, Bb6, b7, f6, h4, h6.

Weiss setzt matt in 7 Zügen.

26.

Das nachstehende Endspiel, das nicht selten in einer praktischen Partie vorkommen dürfte, stammt von Horwitz:

W. Ka5, Df7, Tf1. — Schw. Kh8, Dh7, Tg8.

Weiss am Zuge gewinnt.

Vermischtes.

Unter der Ueberschrift „Die Reise nach Chicago“ brachte seinerzeit ein Herr Spenser folgende humoristische Partie: 1. e4, e5 2. f4, ef3. Sf3, g5 4. Lc4, g4 5. Lf7† (Bitte, einsteigen nach Chicago!) 5. . . ., Kf7: 6. Se5†, Ke6 7. Dg4:†, Ke5: 8. d4†, Kd4: 9. b4, Lb4:† 10. c3†, Lc3:† 11. Sc3:, Kc3: 12. Lb2†, Kb2: 13. De2†, Ka1: (Schön willkommen in Chicago!) 14. Kf2† und matt. Die „Deutsche Schachzeitung“, der wir die Partie entnehmen, meint, o—o wäre stärker, wir halten jedoch den Textzug für ausreichend.

— David Janowski, der erste Sieger im Turnier zu Monte Carlo, ist gebürtig aus Lodz in Russland, wo er am 25. Mai 1868 geboren wurde. Mit

bei der Praxis zu treffen und fand in Bern eine stattliche Zahl reger Kämpen im „Schachkränzchen“, das im Kaffeehaus Ryf seine Sitzungen hielt. Späterhin ward Capräz mehr im Café „Götz“ gesehen, dessen Besitzer zu den besten Spielern zählte. Dann und wann liess Capräz auch einen kurzen Schachartikel im Berner „Bund“ erscheinen, wie er früher die Bündner Wochenzeitung in Chur in ähnlicher Weise bedient hatte. Seine beruflichen Arbeiten zogen ihn jedoch mehr und mehr vom Schach ab und liessen ihn seine Mussezeit bald ausschliesslich zu sprachlichen Studien verwenden. Eine Frucht derselben ist das Werkchen: „Praktische Sprachstudien“. Es enthält, meisterlich zusammengestellt, eine Fülle nützlicher Winke für Uebersetzungskunst, Gebrauch von Synonymen und Fremdwörtern, eine knappe Phraseologie und Stylistik. Das Büchlein gibt Zeugnis von eminentem Sammelfleiss und seltener Fähigkeit, Stoffe inhaltlich zu durchdringen und zu kombinieren.

Friedrich Capräz starb im Juni 1891. Des warmen Schachfreundes Hoffnung, „nicht der letzte Schach-Mohikaner seines Namens zu sein“, die Liebe für das Spiel in einem Sohne fortleben zu lassen, ging leider nicht in Erfüllung. Seine drei Knaben starben in zartem Alter hinweg. Ihm selbst jedoch war es ja vergönnt, bei Lebzeiten die Frucht eigener Thätigkeit geschätzt zu sehen. Er hatte die Genugthuung, dass im In- und Auslande seine Schachthätigkeit gewürdigt wurde. Der rege Briefwechsel, der ihn in Freundschaft mit so manchen tüchtigen, ja hervorragenden Persönlichkeiten in der Heimat, wie in der Ferne, verband — war doch Schach damals so ziemlich das einzige Spiel der gebildeten Kreise — zeigt, auf welch fruchtbaren Boden seine Bestrebungen gefallen sind, und die zahlreichen Beweise des Dankes und der Anerkennung mögen Friedrich Capräz über manche Bitternisse und Widerwärtigkeiten in seinem Leben hinweggetragen haben.

Korrespondenz-Turnier.

Der Schachklub Davos hat seinerzeit beim Centrankomitee des Schweizerischen Schachvereins die Anregung eingebracht, es möchten in der Schweiz nach dem Muster auswärtiger Schachvereinigungen Korrespondenzturniere organisiert werden. Da weder das Centrankomitee des S. S., noch die Redaktion der Schweiz. Schachz. in der Lage waren, die Sache an Hand zu nehmen, so erklärte sich in verdankenswerter Weise Herr P. Humbert in Davos bereit, in die Lücke zu treten und die Direktion eines solchen Turniers zu übernehmen. Herr Humbert hat auch ein detailliertes „Règlement“ hiefür entworfen, das vom Bureau des Central-

komitees des S. S. durchgesehen und genehmigt worden ist. Wir teilen das Wichtigste daraus mit und bemerken, dass ein vollständiges Exemplar von Herrn Humbert selber den Teilnehmern am Turnier zugehen wird, sowie auch eine Liste der Mitspieler.

Extrait du Règlement

des Tournois par correspondance, organisés par l'Association Suisse des Echecs.

Art. 1^{er}. Les tournois par correspondance, organisés par l'Association suisse des Echecs, se jouent entre les membres de cette société. Les abonnés de la Schweizerische Schachzeitung y sont également admis.

Art. 2. Chaque tournoi se compose de six joueurs payant une cotisation de 10 frs., et groupés, autant que possible, dans l'ordre de leur force présumée.

Art. 4. Le premier prix est de 30 francs, et le second prix de 20 francs. Un prix de 10 francs est en outre décerné à l'auteur de la partie la plus brillante.

Art. 5. Chaque joueur a une partie à faire contre chacun de ses partenaires, soit un total de cinq parties...

Art. 15. Le délai maximum accordé à chaque joueur pour sa réponse est de dix jours à dater de l'arrivée du coup de son partenaire.

Art. 1. Der Schweizerische Schachverein eröffnet für seine Mitglieder, sowie für die Abonnenten der Schweizerischen Schachzeitung ein Korrespondenzturnier.

Art. 2. Das Turnier wird in Gruppen von je 6 Spielern, die nach ihrer mutmasslichen Spielstärke eingereiht werden, gespielt. Der Einsatz beträgt für jeden Teilnehmer 10 Fr., welcher Betrag der Turnierleitung einzusenden ist.

Art. 4. Der erste Preis (in jeder Gruppe) ist 30 Fr., der zweite 20 Fr.; ausserdem wird noch ein Preis von 10 Fr. für die schönste Partie ausgesetzt.

Art. 5. Jeder Spieler hat mit jedem andern in seiner Gruppe eine Partie, also im ganzen 5 Partien zu spielen...

Art. 15. Die Maximalfrist, innert welcher ein Spieler seine Antwort abzusenden hat, beträgt 10 Tage, welche vom Empfang des letzten gegnerischen Zuges an zu rechnen sind.

La Direktion des tournois, pour les années 1901 et 1902 est confiée à Monsieur Pierre Humbert, Hôtel Curhaus, Davos.

Les joueurs qui désirent prendre part aux tournois sont priés de lui envoyer une cotisation de dix francs.

Un exemplaire complet du Règlement leur sera adressé, avec les noms et adresses de leurs concurrents.

Lösungen

a) zu den Problemen. No. 71 von A. F. Mackenzie, Kingston:

- | | | | |
|-----------|--------|-----------|---------------|
| 1. c5—c6, | b6—b5 | 2. Le5—b8 | 3. La7, Td3‡. |
| 1. — | La7—b8 | 2. Le5—c7 | 3. Lb6, Td3‡. |
| 1. — | Sh8—f7 | 2. Le4×g6 | 3. Td3‡. |
| 1. — | g6—g5 | 2. Le4—f5 | 3. Td3‡. |
| 1. — | h4×g3 | 2. Le4×g3 | 3. Lf2, Td3‡. |
| 1. — | g7×f6 | 2. Le5×f6 | 3. Td3‡. |

No. 72, „Psalterion“:

- | | | | |
|------------|--------|------------|--------------|
| 1. Th4—f4, | Ld2×f4 | 2. Df8×g7 | 3. g4, Dc7‡. |
| 1. — | Ld3×c4 | 2. Df8×c5‡ | 3. g3, Dc7‡. |

1. — Ld3—f5 2. Df8×g7† 3. g3, Dc7‡.
 1. — Ld2—e3 2. f2×Le3 3. Te4, Dc5‡.
 1. — bel. 2. D×c5† etc. (Drohvariante).

Man beachte die feinen Vertheidigungszüge von Schwarz!

No. 73 von P. Graf, Winterthur.

1. Sc5—d7, Kd5—c6 o. e6 2. Sd7—f6 3. d5 o. Lc8‡.
 1. — c7—c5 2. La6—b7† 3. Sc5:‡.
 1. — „ 2. Sd7—f6† etc. (Drohvariante).

No. 74 von R. Zangger, Charlottenburg: 1. f3—f4.

No. 75 von K. Erlin, Wien: 1. Da7—h7.

No. 76 von F. M. Teed, New-York: 1. Db6—a7.

b) zu den Endspielen. No. 25:

1. b5, h3 2. g4†, Kh4 3. b3, h5 4. g5, g5: 5. b4, g4
 6. Kf4, g3 7. g3‡.

No. 26 von Horwitz:

1. Df6†, Tg7 2. Tg1, Dh5† 3. Kb6, Dh7 (Wenn 3. Df7, so
 4. Th1†, Kg8 5. Dd8†, Df8 6. Th8† u. gew.) 4. Dd8†,
 Tg8 (oder 4. . . ., Dg8 5. Dh4†, Dh7 6. Df6 etc.)
 5. Dd4†, Tg7 6. Df6, Kg8 7. Dd8†, Kf7 8. Tf1, Ke6
 (oder 8. . . ., Kg6 9. Dd6†, Kh5 10. Dh2† 11. Dg2†
 12. Th1‡) 9. Tf6†, Ke5 10. Dd6†, Ke4 11. Tf4†, Ke3
 12. Dd4†, Ke2 13. Tf2†, Ke1 14. Dd2‡.

Interessant ist, dass 1. Df6†, Tg7 2. Dd8†, Dg8! 3. Tf8 nicht zum Ziele führt, weil sich der weisse König auf die Turmschachs nur auf die 8. Reihe flüchten kann; dann folgt aber Dg8×Tf8 und auf D×D Tg8! mit vollständigem Abtausch der Figuren.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: Ch. Kühne, Genève; E. Niederer-Buff, Heiden; B. Hiller, Zürich; F. Förster, Leipzig; A. Gonin, St. Imier; F. Marti, Langenthal; A. Spiller, Santa Maria; A. Ringier, Aarau; A. Stooss, Bern; Dr. Gerlach, Küsnacht; Herm. Schmid, Zürich; Dr. M. Henneberger, Basel; Erw. Grob, St. Gallen; E. Reichel, Langenthal; J. Strehler, Lausanne; Jul. Richter, Brunn; Dr. J. Müller, Brugg; Pfr. Hartmann, Langenthal, sämtliche: 71—76. O. Tschan, Innertkirchen: 71—75. K. Klöti-Seiler, Winterthur: 71, 74, 75, 76. P. Graf, Winterthur: 71, 72. Ed. Courvoisier, Basel; Dr. A. Hugelshofer, Basel: 72—76. Carl Kron, Basel: 72—75. P. Haller, Aarau: 73—76. E. Haltmayer, Lausanne: 73—75. Pfr. G. Lüthy, Wynau; A. Haller, Zürich; E. Hemmeler-Stähli, Aarau; L. Barbier, Paris: 74—76. A. Ruegg, Locarno: 74, 75. Bernhard Peyer, jun., Schaffhausen; W. Preiswerk, Bern: 74.

zu den Endspielen: A. Spiller, Santa Maria; F. Marti, Langenthal; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; Dr. M. Henneberger, Basel; A. Stooss, Bern; Pfr. Hartmann, Langenthal: 25 und 26. Ernst Reichel, Langenthal; L. Barbier, Paris; E. Grob, St. Gallen; A. Gonin, St. Imier; Oskar

Tschan, Innertkirchen; Dr. Müller, Brugg; Herm. Schmid, Zürich;
 A. Ringier, Aarau: 25. C. Kron, Basel: 26.
 Nachtrag. E. Niederer-Buff, Heiden; W. Preiswerk, Bern: Probl. 64—70.

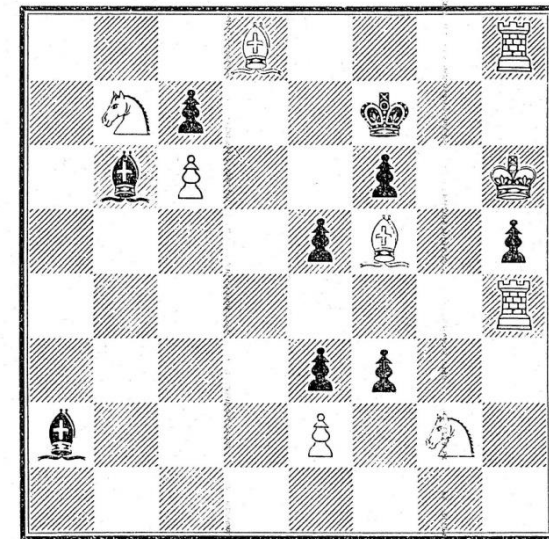
Probleme.

77.

Der Schachgesellschaft Zürich gewidmet
 von E. Würtz in Aalborg.

(Original.)

Schwarz.



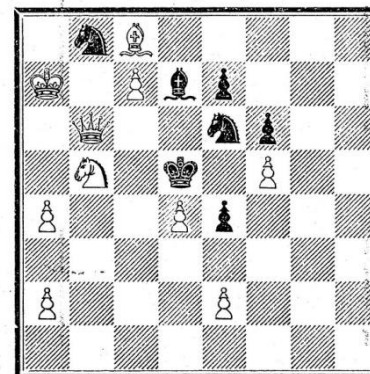
Weiss.

Matt in 3 Zügen.

78.

Paul Birum, Davos.

(Original.)

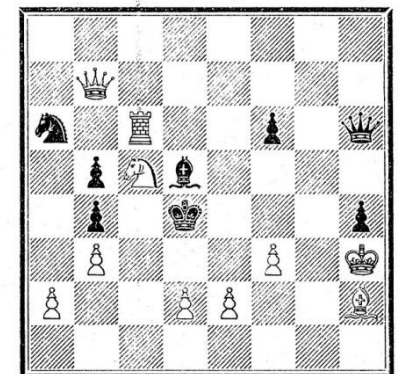


Matt in 3 Zügen.

79.

F. Colpa, Leyden.

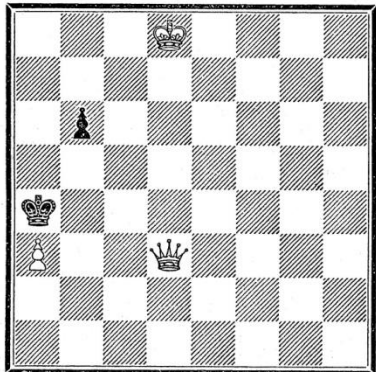
VIII. Preis im Turnier der „Wiener Schachszg.“



Matt in 3 Zügen.

80.

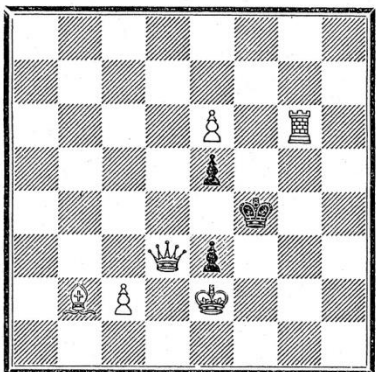
Otto Fuss, Hannover.



Matt in 3 Zügen.

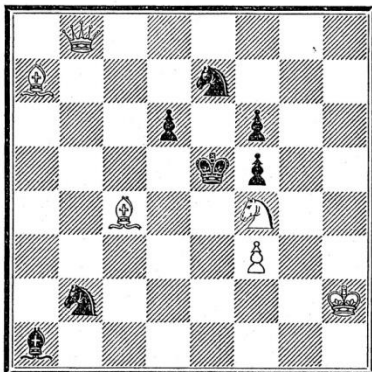
82.

Z. Abranyi, Wien.



Matt in 2 Zügen.

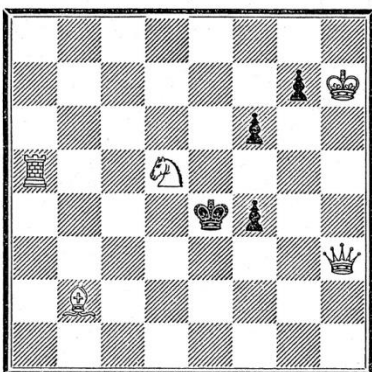
81.

Dr. A. Hofmann, Aarwangen.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

83.

A. C. White, New-York.



Matt in 2 Zügen.

84.

Otto Fuzi, Langenthal.

(Original.)

Weiss: Kh7, De3, Td5, g8, La4, Bg5, g6.

Schwarz: Ke7, Td7, f8, Ld8, Bb6, c5, e6.

Matt in 2 Zügen.

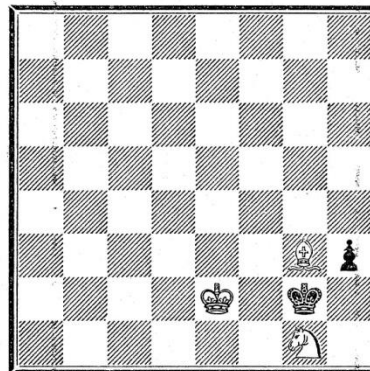
Das Urteil des Preisgerichtes über No. 79 lautet: Ohne tiefere Idee weist dieses liebliche Opus eine seltene Fülle eleganter und tadelloser Varianten auf. — Die feine Parade auf die verlockende Verführung 1. D—e7 fällt ebenfalls als kleiner Vorzug ins Gewicht“

No. 78, 81 und 84 sind Erstlingswerke einheimischer Problemkomponisten.

— Nachdem die Sperrfrist abgelaufen, gibt das „Aftonbladet“ nunmehr die Namen der Sieger des Aufgabeturniers bekannt. I. Preis: E. Pradignat in Saujon für „Psalterion“ (s. No. 72); II. und III. Preis geteilt: V. Schiffer und K. Traxler; IV. Preis: E. Palkoska.

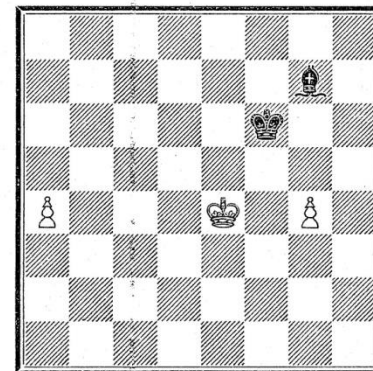
Studien und Endspiele.

27.



Eine s. Z. im Café Saffran, Zürich, gespielte Partie wurde in obiger Stellung als remis abgebrochen. Weiss hätte jedoch, wie eine nachträgliche Analyse unter den Kiebitzen ergab, gewinnen können. Wie?

28.



Dieses Endspiel, von W. Otten, in einem frühern Jahrg. der Deutsch. Schachz. veröffentlicht, sieht auf den ersten Blick sehr remisig aus.

Weiss am Zuge gewinnt jedoch.

Vermischtes.

— Das Handbuch v. Bilguer 7. Auflage ist vergriffen; die 8. Auflage wird Anfang Dezember l. J. bei Veit & Cie., Leipzig, erscheinen.

— Der in der Schachwelt so hochberühmte Rudolf von Bilguer, Verfasser des Handbuches, war, was den wenigsten bekannt sein dürfte, nach Abkunft ein Schweizer. Er stammte ab von Johann Ulrich Bilger (später in französischer Schreibart: Bilguer), der, am 1. Mai 1720 in Chur geboren, als königlich preussischer General-Chirurgus am 9. April 1796 gestorben ist. Derselbe war ein Reformator der Kriegschirurgie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er trat als Regiments-Chirurgus in den Dienst Friedrichs des Grossen, der ihm bald seine besondere Beachtung zuwendete. Seine chirurgische Ausbildung hatte er sich in Frankreich erworben. Johann Ulrich Bilguer wurden während seines Lebens reiche Auszeichnungen zu teil. König Friedrich ernannte ihn zum Leibwundarzt seiner Gemahlin; 1794 erhob ihn Kaiser Franz II. in den Reichsadelstand. Paul Rudolf von Bilguer, geb. 1815 zu Ludwigslust, war sein Enkel und stand bekanntlich einige Zeit gleichfalls in preussischen Militärdiensten, bis er sich ganz der Schach-Schriftstellerei und den schönen Wissenschaften zuwandte.

Dr. P. in W.

Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 77 von E. Würtz, Aalborg:

1. Th4—f4, e5×f4 2. Sg2×f4 3. Le6 o. Lg6†.
 1. — e5—e4 2. Tf4×e4 3. Te7 o. Lg6†.
 1. — Lb3, c4, d5 2. Lc2,d3, e4 3. L† o. Tf6†.
 1. — Lb6—c5 2. Sb7×c5 3. Lg6, Le6†.
 1. — f3×g2 2. bel. anders 3. Tf6, La2†.

No. 78 von P. Birum, Davos:

1. a2—a3, Kd5—c4 2. D×Se6† 3. Le6†.
 1. — Sb8—c6†, a6 2. Dc6† 3. Le6, Lb7†.
 1. — Se6×d4 2. Dd4:† 3. Lb7†.
 1. — e3, Lc8: 2. Sc3† 3. Db4†.

Auf f8 muss ein schwarzer Turm stehen zur Verhütung der Nebenlösung 1. D×Se6† etc.

No. 79 von J. Colpa, Leyden:

1. Db7—f7, L×D 2. Td6† 3. d4, Se6†.
 1. — L×T (Le6†) 2. Se6† 3. e4†.
 1. — S×S 2. Dd5:† 3. Td6†.
 1. — D×d2 2. Lg1† 3. Sa4, Df6†.
 1. — Lf3:, Lb3: 2. Td6† 3. d4, Dd5†.
 1. — bel. 2. Df6:† etc. (Drohvariante).

1. Db7—e7 scheidet an L×f3!

No. 80 von O. Fuss, Hannover:

1. Kd8—c8, Ka4—a5 2. Dd7 3. Da4, Da7†.
 1. — b6—b5 2. Dc3 3. Db4†.

No. 81 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen: 1. Dg8.

No. 82 von A. Abranyi, Wien: 1. Ke2—e1.

No. 83 von A. C. White, New-York: 1. Dh3—b3.

No. 84 von O. Juzi, Langenthal: 1. De3—f4.

b) zu den Endspielen. No. 27:

1. Lh1, Kh1 (Wenn 1. . . ., K×L, dann gleich 2. Kf2) 2. Kf1,
 K×L 3. Kf2, Kh1 4. Se2, Kh2 5. Sc3, Kh1 6. Se4,
 Kh2 7. Sd2, Kh1 8. Sf1 9. Sg3†.

No. 28 von W. Otten:

1. a5, Lf8! 2. Kd5, Lh6 3. g5†, Kg5: 4. a6 und gewinnt.
 Wenn 3. . . ., Lg5:, so 4. Ke4, Lh4 5. Kf3 6. a6 und
 gewinnt die Dame.

c) zur Scherzaufgabe pag. 32:

Weiss zieht 1. d7—d8 und macht einen zweiten König! 2. Tb2,
 bzw. Tf2 etc. *)

*) Von einem unser Schachfreunde (J. J. B.) erhalten wir folgende originelle Lösung: Schwarz merkt, dass er im letzten Zug den B hätte nehmen können; auch Weiss bereut seinen Zug. Ohne Erörterung kommen sie überein, beide Züge zurückzunehmen und stellen W. Kc5 und Schw. Ke7. Nun geht's los:

1. d7—d8 ohne Schach! Denn d8 sei ein Bauer, noch nicht verwandelt, sagt Weiss. Schwarz zieht kühn Ke8 und hofft auf Eroberung von d8.
 2. d8 wird jetzt als D erklärt und es geschieht d8—c7 u. s. w. Alle Momente dieser Lösung entsprechen der Logik so feiner Spieler.

Richtige Lösungen

zu den Problemen: E. Niederer-Buff, Heiden; P. Haller, Aarau; Dr. Herm. Stocker, Luzern; Jul. Richter, Brunn; Herm. Schmid, Zürich; Dr. Gerlach, Küsnacht; J. Strehler, Lausanne; F. Marti, Langenthal; A. Stooss, Bern; J. J. Bodmer, Thalweil; A. Spiller, Santa Maria, Graubünden; Dr. A. Hugelshofer, Basel; Erw. Grob, St. Gallen; B. Hiller, Zürich; E. Reichel, Langenthal; J. Beck, Luzern; A. Ringier, Aarau; A. Hartmann, Langenthal, sämtliche: 77—84. A. Gonin, St. Imier: 77—82, 84. Erw. Haller, Aarau: 77—79, 81—84. Dr. J. Müller, Brugg; O. Tschan, Innertkirchen; E. Hemmeler-Stähli, Aarau: 77, 78, 80—84. E. Haltmayer, Lausanne: 77, 78, 80—82. W. Preiswerk, Bern: 78, 80—84. P. Graf, Winterthur: 79. M. und B. Schmid, Zürich; „Kiebitz“, Luzern: 80, 81, 82, 84. A. Haller, Zürich; 80, 82, 83, 84. F. Sender, Schaffhausen; G. Lüthy, Wynau: 81—84. Dr. Lyon, Genève: 80, 83. S. Lewköff, Genf: 81. Ch. Ritter, Genève: 82.

zu den Endspielen: Dr. R. Gerlach, Küsnacht; Dr. Herm. Stocker, Luzern; F. Marti, Langenthal; Herm. Schmid, Zürich; J. Richter, Brunn; „Kiebitz“, Luzern; A. Stooss, Bern; O. Tschan, Innertkirchen; A. Rimathé, Aigle; J. Beck, Luzern; E. Hemmeler-Stähli, Aarau; J. J. Bodmer, Thalweil; E. Grob, St. Gallen; Pfr. Hartmann, Langenthal: 27 und 28. P. Haller, Aarau; Ernst Reichel, Langenthal; Erw. Haller, Aarau; A. Spiller, Santa Maria; A. Gonin, St. Imier; A. Ringier, Aarau; W. Preiswerk, Bern: 27. P. Graf, Winterthur: 28.

Nachtrag. J. Beck, Luzern: 71—76; E. Schopfer, Morges: 77, 80—83.

Mitteilungen.

Zürich. Die Schachsaison hat sich hier sehr gut angelassen. An Klubabenden und an Sonntag Nachmittagen herrscht unter den Schächern auf „Saffran“ ein reges, will heissen stilles Leben; denn das Winterturnier ist in vollem Gange — 25 Teilnehmer, 11 in der I., 14 in der II. Klasse — die Spieler sind unheimlich schweigsam in ihre Kombinationen vertieft und die armen Kiebitze haben nur das — Zusehen.

Biel. Hier hat sich eine neue Schachgesellschaft gebildet, die vorderhand aus 10 Mitgliedern besteht. Im Vorstande befinden sich die Herren B. Taubé und Prof. Bützberger. Ein fröhliches Glückauf! dem jungen Verein, möge er seine Waffen schärfen zum nächsten Schweizerischen Turnier!

Vereinsnachrichten vom Ausland. München. Der Münchner Schachklub hat in seiner letzten Generalversammlung den Vorstand bestellt aus: Oberlandesgerichtsrat Heindl, erster Vorsitzender; Kunstmaler Nisle, zweiter Vorsitzender; Amtsrichter Held, Schriftführer; Piper, Kassierer; Weinger, Bibliothekar; Wolf, Schachwart. Die Mitgliederzahl beträgt z. Z. 88; die Zusammenkünfte finden täglich nachmittags und Mittwoch abends im Rokokosaale des Café Wittelsbach statt. — Nürnberg. Dr. S. Tarrasch spielte am 15. November im N. Schachklub 7 Simultanpartien gegen Spieler von Hauptturnierstärke und gewann alle Partien. — Erfurt. Hier fand in den Tagen des 6.—9. Oktober der 15. Kongress des Thüringer Schachbundes statt. Im Ehrenturnier, an welchem sich auch Mitglieder des Saale-Schachbundes beteiligten, erstritt den 1. Preis Dr. Lots, Friedrichsroda, den 2. Preis Wermser, Stassfurt. Im Hauptturnier blieben

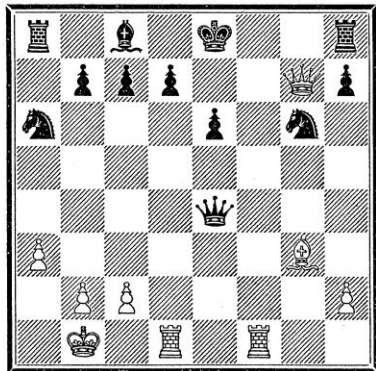
- | | | | |
|--------------------------|----------|---------------------------|---------|
| 23. Tf1—h1 | Dh6—g6† | 30. Kh3—h4 | f3×h1† |
| 24. Kg2—f1 | Dg6—d3† | 31. Kh4—g5 | h1—g2† |
| 25. Kf1—g1 ⁸⁾ | Te5—g5† | 32. Kg5×f4 | Dg2×f2† |
| 26. Lf3—g2 | Dd3—d1† | 33. Kf4—e5 | Sg8—h6 |
| 27. Kg1—h2 | Tg5—h5† | 34. Db4—d6† ⁹⁾ | Kb8—c8 |
| 28. Lg2—h3 | Th5×h3† | 35. Dd6—e7 | Df2×e2† |
| 29. Kh2×h3 | Dd1—f3†! | 36. Ke5—f6 ¹⁰⁾ | Sh6—g8† |

Weiss gab die Partie auf.

- 1) Weiss giebt im Interesse des Angriffs den Bauern auf.
 2) Unrichtig wäre 12. Lf3×b7†, Kc8×b7 13. Dd1—f3† wegen Sf4—d5.
 3) Ein elegantes Opfer, das der Erfolg rechtfertigt.
 4) Nicht 17. Kg1—h1 wegen Df6—h6!
 5) Auf 19. Kh2×h3 würde durch 19. Dd6—h6† Matt in 3 Zügen folgen.
 6) 20. Da5—d2 wäre besser gewesen.
 7) Weiss hätte besser nicht genommen.
 8) Auf 25. Kf1—g2 würde ebenfalls Te5—g5† gewinnen.
 9) Nimmt der Läufer den Springer, so folgt durch Ta8—e8† Matt in wenigen Zügen.
 10) Auf 36. Ke5—d6 folgt Sh6—f5†.

91. Schlusspiel.

In einer von *Dr. K. Holländer* (Weiss) 1877 zu Wiesbaden gespielten Partie ergab sich nach dem 22. Zuge die beigegebene Stellung. Die Partie nahm folgenden Verlauf:



23. Dg7—f7† Ke8—d8
 24. Td1—e1 De4—g4

Die D muss e6 gedeckt halten, während das Bestreben von W. darauf gerichtet ist, sie davon abzurängen, um das Turmpopfer anbringen zu können.

25. Df7—f6† Kd8—e8
 26. Lg5—h4! Dg4×h4
 27. Te1×e6† d7×e6
 28. Df6—f7† Ke8—d8
 29. Tf1—d1† Le8—d7
 30. Df7×d7†

Literarisches.

— Sammlung schwedischer Schachaufgaben. In den letzten Jahren hat sich das Schachleben im Norden Europas, namentlich in Schweden, mächtig entwickelt. Dass dabei auch die poetische Seite des Schachspiels, das Schachproblem, nicht zu kurz kommt, beweist die im Herbst letzten Jahres von J. A. Ros in Stockholm (Verlag von Gustav Lindström) herausgegebene Sammlung von 370 Schachaufgaben schwedischer Komponisten. Zum Verständnis des Inhalts ist dem Buch eine kurzgefasste Einleitung in die Theorie der Problemerkunst beigelegt, in welcher an Hand zahlreicher Beispiele die wichtigsten Kunstgesetze erörtert werden. Bei der engen

Verwandschaft der schwedischen mit der deutschen Sprache ist diese Einleitung auch für den deutschen Leser leicht verständlich. In der Sammlung sind nicht weniger als 42 schwedische Problemkomponisten vertreten; und zwar von den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts an bis auf die neueste Zeit. Die No. 86, 87, 90 und 91 unserer Aufgaben sind dieser Sammlung, deren Studium wir den Problemfreunden bestens empfehlen, entnommen. *M. P.*

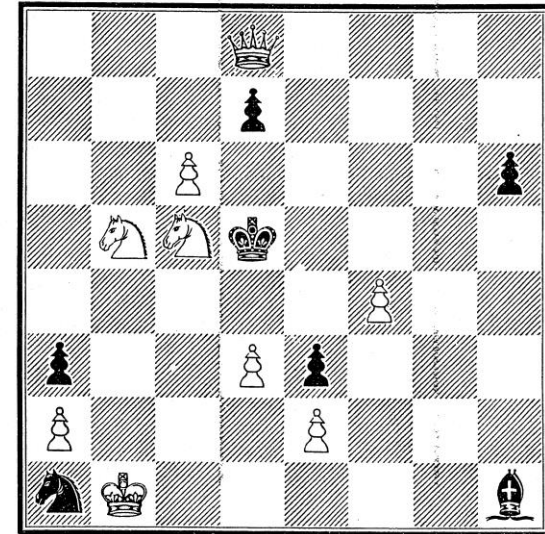
Probleme.

85.

W. Henneberger, Basel.

(Original.)

Schwarz.

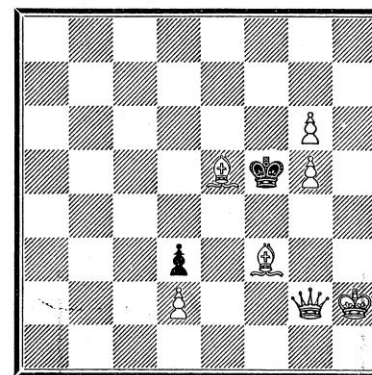


Weiss.

Matt in 3 Zügen.

86.

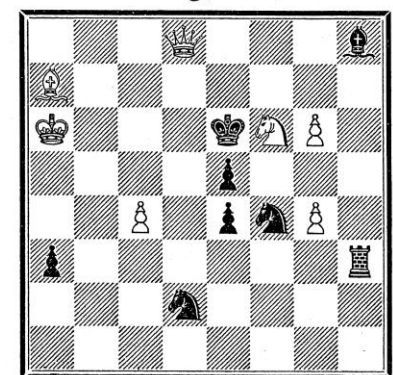
F. af Geijerstam, Carlstad.



Matt in 3 Zügen.

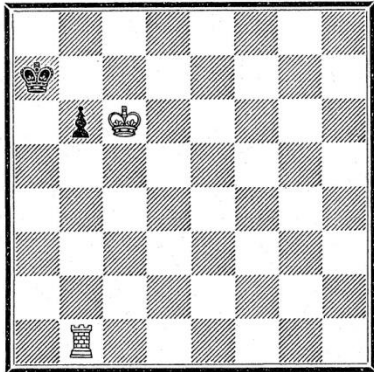
87.

R. Sahlberg, Stockholm.



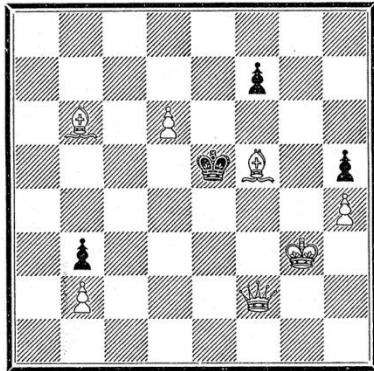
Matt in 3 Zügen.

88.

Hermann Lehner, Wien.

Matt in 3 Zügen.

90.

F. A. Ros, Avesta.

Matt in 2 Zügen.

92.

Paul Haller, Aarau.

(Original.)

Weiss: Kh3, La5, Sd6, g3, Bc4, d3, e2, g6, h5;

Schwarz: Kg5, Bd4, e6.

Matt in 3 Zügen.

93.

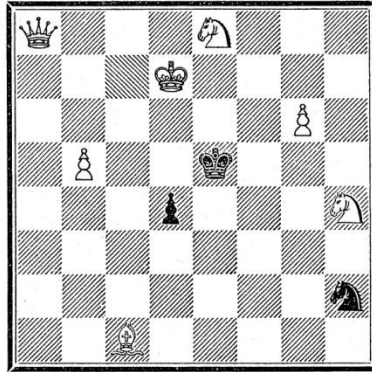
F. Abbot, London.

Weiss: Kf2, Df6, Lh7;

Schwarz: Kg4, Bg5.

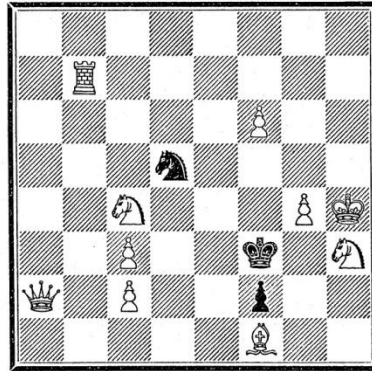
Matt in 2 Zügen.

89.

R. Zangger, Cham, Attenburg.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

91.

K. Stal, Göteborg.

Matt in 2 Zügen.

94.

M. Havel, Prag.

Weiss: Ka1, Dh1, Tg1, Lb4;

Schwarz: Kc2, Ld1.

Matt in 2 Zügen.

Das Ergebnis unserer „Volksabstimmung“.

Wie wir uns gedacht haben, war die Teilnahme an unserer Abstimmung keine allzu starke; über die im ersten Jahrgang unserer Zeitung erschienenen Originalprobleme sind aus dem Kreise derjenigen Leser, die sich auch für das Problemwesen interessieren, im ganzen 16 „Stimmzettel“ oder Taxationen eingegangen. Wir nehmen davon Abstand, die Namen der Einsender zu veröffentlichen; ebensowenig können wir auf die Details der Beurteilungen eingehen; dagegen konstatieren wir gerne, dass die grosse Mehrzahl der „Preisrichter“ ihr Urteil erst nach gründlichem Studium und gewissenhafter Prüfung abgegeben hat; ja, einige haben ihren Wertungsnoten ausführliche und beachtenswerte Begründungen und Erklärungen beigefügt. Ein Teil der „Stimmzettel“ ist nicht vollständig ausgefüllt worden; auch haben einige Einsender nur die Zweizüger, andere wiederum nur die Dreizüger taxiert. Einige Ausnahmen abgerechnet, haben die Problemkomponisten darauf verzichtet, über ihre eigenen Produkte ein Urteil abzugeben. Im allgemeinen stimmen die Taxationen der Preisrichter ziemlich überein; allerdings kommt der Fall auch vor, dass dasselbe Problem hier die höchste, dort die niedrigste Note erhalten hat. Einzelne Beurteiler haben sich die Anzahl der matten und ökonomischen Schlussstellungen zur Richtschnur genommen, dabei aber andere Faktoren vernachlässigt, welche den Wert eines Problems mindestens in gleichem Masse beeinflussen; so ist von manchen Einsendern das Vorhandensein einer stillen Drohung nicht gehörig gewürdigt worden u. s. w. In der Regel hängt ja die Tiefe der Anlage eines Problems davon ab, wie der Komponist Drohung und Zugzwang verwendet und verwertet hat. Da und dort hat ein dürftiger Probleminhalt viel zu stark imponiert, wenn die Konstruktion auch mit Recht gefiel. Manche Problemideen sind als originell eingeschätzt worden, die es in keiner Weise sind; um eine Problemidee einigermaßen richtig zu taxieren, muss ein Preisrichter sehr routiniert und in der Problemlitteratur recht gut bewandert sein. Ueber die Konstruktion lassen sich Normen aufstellen, „die Problemidee entzieht sich jeder systematischen, theoretischen Behandlung“ (Berger).

Um die preisgekrönten Probleme herauszufinden, wurden die Wertungsziffern jedes Problems zusammengezählt, und die Summe durch die Zahl der abgegebenen Stimmen dividiert; die so erhaltene Durchschnittszahl war für die Rangliste massgebend. Die höchste Punktzahl unter den **Dreizüger** — nämlich 8,3 — erreichte das

Problem Nr. 44 von **Dr. Th. Schaad in Schaffhausen** Allein es hat sich ergeben, dass dieser Dreizüger trotz versuchter Korrektur bei der Lösungsangabe immer noch nebenlöslich ist und deshalb von der Preiskonkurrenz ausgeschlossen werden muss. Die Preise fallen somit auf die zwei in der Punktzahl am nächsten stehenden dreizügigen Probleme, und zwar wie folgt:

1. Preis: No. 64 von W. Henneberger in Basel.

Stellung: W. Kg6, Dh6, Sb5, c4, La2, Ba4, a6, g4.

Schw. Ke4, Ta3, g2, La7, Se8, Bb6, c2, c5, e5, f3, g3.

Punktzahl: 7,6.

2. Preis: No. 1 von J. Juchly in Zürich.

Stellung: W. Kh6, Da2, Ld4, f1, Sa5, Bc7, e3, e5, f4, h2, h3.

Schw. Ke4, Th8, Se1, g7, Lh1, Ba4, f5, g6, h7.

Punktzahl: 7,2.

Hinzufügen wollen wir noch, dass die drei folgenden Probleme sich hinsichtlich ihrer Punktzahl den preisgekrönten nahe anschliessen und wohl einer *ehrenden Erwähnung* wert sind:

No. 38 von Jul. Richter, Brünn;

No. 14 von Dr. Th. Schaad, Schaffhausen;

No. 52 von A. Ringier, Aarau.

Von den **Zweizügern** kommt an die Spitze und erhält den zur Verfügung stehenden

3. Preis: No. 50 von U. Bachmann in Zürich.

Stellung: W. Kg6, Da7, Td6, Sb4, Bb3, f2, f3.

Schw. Ke5, Tc7, Bc5, e6, g7.

Punktzahl: 7,7.

Eine *ehrende Erwähnung* gebührt dem zunächst folgenden Problem No. 41 von F. Förster, Leipzig.

Zur Ausmittlung des Resultates hat die Redaktion Hrn. Dr. J. Müller in Brugg beigezogen, dem wir für seine freundliche Unterstützung hiemit bestens danken; gleichfalls sprechen wir unsern Dank aus den verehrten Preisrichtern für ihre Mühe und das lebhafteste Interesse, das sie bekundet haben.

Den Problemkomponisten, welche das preisrichterliche Urteil über ihre eigenen Probleme zu erfahren wünschen, ist die Redaktion gerne bereit, hierüber Mitteilung zu machen.

Eine schreckliche Krankheit.

(Nach: Usigli, Miscellen.)

Von einer unglücklichen Schachspielersgattin ist uns vor einiger Zeit ein Brief zugegangen, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, weil er ausserordentlich wichtig ist. Er lautet wie folgt:

Zürich, den 1. Dezember 1901.

Verehrteste Herren Redaktoren!

Leider habe ich nicht die Ehre, Sie persönlich zu kennen; nichtsdestoweniger besitze ich die grösste Achtung vor Ihnen, da, wie ich höre, die von Ihnen herausgegebene Zeitung nicht nur in der engern Heimat, sondern auch in Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, England, Schweden und Dänemark, ja selbst in Amerika und Australien ausserordentlich gelobt wird. Da aber Niemand einen Welt-ruf erlangen kann, ohne hervorragenden Geist zu besitzen und da ich weiss, dass grossen Geistern stets aussergewöhnliche Herzensgüte eigen ist, wage ich es, Ihnen meinen Kummer anzuvertrauen und Sie um Hilfe anzuflehen bei dem häuslichen Unglück, das mich betroffen.

Mein lieber, herzensguter Mann ist nämlich seit einiger Zeit von einem Teufel besessen. Was sage ich! Von **32 Teufeln!** Die quälen ihn und mich entsetzlich. Sie zeigen sich in der Gestalt kleiner Holzklötzchen, unscheinbaren Aussehens. Doch in die Unscheinbarkeit hüllt sich teuflischer Zauber. Die Sinne meines Mannes sind berückt. Ist Ihnen diese Art Geistesstörung bekannt, Herr Redaktor?! Sie gebieten, wie ich höre, diesen unheimlichen Gesellen, Sie wissen daher sicherlich ein Mittel, dieselben unschädlich zu machen. Geben Sie, oh! geben Sie meinem Gatten den Verstand wieder!

Mein Friedrich war, bevor ihm die böse Krankheit befel, der beste Mann der Welt. Er lebte nur mir und seinem Beruf. Die Abende verbrachte er mit anregender Lektüre, wenn wir nicht Theater oder Konzerte besuchten oder Freunde bei uns sahen. Und nun?

Er geht jeden Abend aus, den Sonntagnachmittag auch noch, und auf die Lektüre pfeift er!

Es mögen nun fünf Monate her sein, da kam ein Freund zu uns mit der ersten Nummer Ihrer Zeitung und zeigte meinem Mann die Gangart der Hölzchen. Von der Zeit her datiert mein Unglück.

Jetzt begann er früher aufzustehen als gewöhnlich und kam Abends später heim. Er fing an Ausreden zu gebrauchen für sein unprogrammässiges Ausbleiben. Er verstrickte sich in Lügen, das erste Mal seit unserer Ehe. Als er vollends einmal mit einem dickleibigen Buch, der Schachbibel, (so, glaube ich, heisst das Un Ding) heimkam, war er nicht mehr bei Verstand: Auf alle Fragen antwortete er verkehrt und des Nachts erschreckt er mich durch sinnlose Rufe, wie: „Sie Patzer! Schäch dem König!“ „Die Dame steht en prise!“ „Wie vermeide ich den Trippelbauer!“ „Schädub sag ich“, und solch verdrehtes Zeug!

Ich, seine Frau, existiere gar nicht mehr für ihn. Wenn das so fortgeht, stirbt er im Wahnsinn und ich vor Kummer.

Und noch eins. Ist das nicht auch ein Symptom von Verrücktheit? Unsere beiden Gäule, Fritz und Hans, müssen wir nun „Lasker“ und „Pillsbury“ nennen. Der letztere Name geht namentlich unserer Köchin etwas schwer von der Zunge. Aus Rache rufe ich seinen Dackel: „Stopsler“.

Wenn Sie mir nicht helfen, so weiss ich, was ich tue: Ich sterbe, sterbe freiwillig, denn ohne meinen Friedrich kann ich doch nicht leben. Retten Sie meinen Mann, retten Sie also auch mich. Ich flehe Sie an: Geben Sie mir den Gatten zurück!

Ihre tiefbetrübte, unglückliche

Julia N

Auf diesen Jammerbrief haben wir nicht versäumt, der armen Gattin zu helfen. Die Krankheit war uns wohlbekannt. Wir beriefen Freund Friedrich auf die Redaktion; nach längerem Zaudern schwor er sodann, dem Schachspiel während drei Wochen zu entsagen und ihm späterhin nur innert vernünftigen Grenzen zu huldigen. Diese Strafe bekam ihm sehr

gut, und die blosser Erinnerung an sie und noch mehr an den blöden und geldverschlingenden Jass, der als Surrogat ihm die Mussestunden vertrieben hatte, hielt ihn für immer ab, wieder der Schachmanie zu verfallen. „Mass halten ist gut!“ sagt ein weiser Spruch. Er gilt auch für Schachspieler.

Die Redaktion.

Studien und Endspiele.

29.

E. Bolton, London.

W. Kc5, Ld3, Bg6, h6.

Schw. Kh8, Tf8, Ba6, b7, h7.

Weiss am Zuge gewinnt.

30.

F. Amelung, St. Catharinathal.

W. Kd6, Lf5, Se5.

Schw. Ke8, Sf8.

Weiss gewinnt.

31.

E. v. Woelderer, Rotterdam.

W. Ke2, Dg2, Te6, Ld3, Sh4.

Schw. Kh8, Da5, Th7, Le5, Lf7,

Ba2, b4, g7.

Weiss zieht und gewinnt.

32.

O. Fuzi, Langenthal.

W. Kd7, Dd4.

Schw. Kf8, Dh8, Bg7, h6.

Weiss am Zuge macht remis.

Schachscherz.

In einem halben Zuge matt. Wie ist das in folgender Stellung möglich? Weiss: Kh1, Lg2, Sc6. — Schw. Ka8.

besetzt sind.

Antwort: W. hebt den S über seinem Platze c6 ein wenig in die Höhe, so dass der schw. K im Schach des L steht und seine Furchtfelder a7 und b8 vom S

Briefkasten.

— **E. N., Heiden.** Die hübsche Variante zu No. 72, „Psalterion“: 1. . . . , Lb4 2. Td4! etc. ging bei der Korrektur leider vergessen.

— **Frl. A. F., Zürich.** Wir registrieren gerne Ihrem Wunsche gemäss, dass in Pinjarrah, W.-Australien, eine Dame Stellvertreterin des Präsidenten, eine andere Dame Sekretärin und Kassier des dortigen Schachklubs ist.

— **G. B.** Merci, votre compte est balancé avec votre envoi du 28 novembre.

— **J. J. B., Thalwil.** Besten Dank für Ihre freundl. Zeilen. Originalarbeiten sind uns immer willkommen.

— **E. H., Aarau.** Wir wünschen bestes Gelingen. Freundlichste Grüsse!

— **A. R., Genève.** Mille remerciements, vous trouverez dans le numéro 4 tous les renseignements que vous nous demandez.

— **K. C., Basel.** Mit dem angegebenen Zug zerbrechen Sie sich nicht weiter den Kopf. Es geht anders ganz leicht — wenn man es weiss.

§ § § § § **Prosit Neujahr!** § § § § §